

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis: 1.10 Mk. monatlich, 1.10 Mk. vierteljährlich, 3.30 Mk. monatlich, 1.10 Mk. wöchentlich. Einzelne Nummer 6 Pfg. Sonntagsnummer mit Illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Postabonnementspreis: 1.10 Mk. pro Monat. Eingetragen in die Volk-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Die Insertions-Gebühr
 Gehört für die sechsstelligen Polarisations- oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gesellschaftliche Berichtigungen und Besondere-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das erste (steilgedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellenangebote und Stellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphisch: „Sozialdemokrat Berlin“

Erste Ausgabe täglich außer Montags.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 3. April 1910.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Der Krieg im Baugewerbe.

Am 4. April trafen die Verbandstage der vier baugewerblichen Arbeiterverbände Maurer-, Zimmerer-, Bauhilfsarbeiter- und christlicher Verband — in Berlin zusammen, um zu den Beschlüssen der Dresdener Generalversammlung des Unternehmerbundes Stellung zu nehmen. Wie die Entschlüsse der Arbeiter ausfallen werden, ist nicht zweifelhaft; sie werden in Konsequenz der bisherigen Haltung der Arbeiter dahin lauten, daß die Bedingungen des Unternehmerbundes als eine brauchbare Grundlage neuer Verträge nicht gelten können. Wenn die Verbandstage diese Entscheidung getroffen haben, werden sie die Formen für die Führung des bevorstehenden Abwehrkampfes festlegen, d. h. die Unterstützung, die Vertragsleistung und andere Fragen der Praxis regeln. Die ganze Arbeit dürfte in zwei bis drei Tagen getan sein. Am 9. April wird dann der Bundesvorstand der Unternehmer zusammentreten, um „die erforderlichen Maßnahmen zu treffen“, wie es ihm die Generalversammlung aufgetragen hat.

Als der Bundesvorstand die Dresdener Beschlüsse publiziert, hatte es den Anschein, als ob man eine Anzahl der von den Arbeitern bekräftigten Anträge ausgegeben hätte. Die Fassung der Resolution war so verschwommen, daß ihr Sinn der breiteren Öffentlichkeit, die nicht über den Inhalt der Unternehmeranträge und den Gang der Verhandlungen unterrichtet war, dunkel bleiben mußte. Es ist darum zu begrüßen, daß der Unternehmerbund selbst die für einige Tage verloren gegangene Sprache wiederfindet und in einer offiziellen Publikation feststellt, was er nun eigentlich will. Diese Publikation besteht in dem Entwurf eines Tarifvertragsmusters, der die Ergebnisse der zentralen Verhandlungen und die Dresdener Beschlüsse berücksichtigt, und in einer ebenso oberflächlichen wie höflichen Begründung oder Rechtfertigung der Haltung des Bundes. Der Bund sagt von diesem Entwurf, daß er „als ein Ganzes“ anzusehen sei, daß er also „gerade die Bestimmungen, welche weitgehende Konzessionen gegenüber seiner früheren Stellungnahme enthalten, nur in Geltung treten lassen wird, wenn diejenigen Bestimmungen, zu denen seitens der Arbeitnehmerorganisationen bis jetzt noch keine Zustimmung gegeben worden ist, gleichzeitig von letzteren angenommen werden“.

Sehen wir von den weniger bedeutsamen Streitpunkten in diesem neuen Wunschzettel des Arbeitgeberbundes ab, so ergeben sich folgende Differenzen:

Die Unternehmer

fordern den zentralen Abschluß aller Verträge, die Arbeiter wollen die Verträge wie bisher durch die örtlichen Organisationen abgeschlossen wissen. Der Arbeitgeberbund führt für seine Forderung ins Feld, daß der Abschluß durch die Zentralorganisationen für die strenge Durchführung der Verträge unentbehrlich sei. Die örtlichen Organisationen seien zu schwach und zu vergänglich, um den sicheren Bestand eines ruhigen Arbeitsverhältnisses zu verbürgen. Dieser Schluß übersteht völlig die Praxis. Es gibt natürlich örtliche Organisationen, die zur Durchführung des Vertrages zu schwach sind, wie z. B. der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe im Siegerland, der im vorigen Jahre nicht vermochte, seine Mitglieder zur Beachtung des Vertrages zu bestimmen. Solche Fälle können vorkommen. Es fragt sich aber nur, ob der zentrale Abschluß ihnen vorbeugt. Das tut er eben nicht und kann er nicht; denn keine Zentralorganisation hat das Recht oder die Macht, einer widerstrebenden Minderheit ihren Willen aufzuzwingen, wenn diese Minderheit aus der Organisation ausscheidet. Dagegen liegt die Gefahr des Versagens der örtlichen Organisationen bei der Durchführung des Vertrages um so näher, wenn der Vertrag nicht aus den örtlichen Bedürfnissen entstanden ist, sondern von einer Zentralstelle verordnet worden ist. Wenn örtliche Organisationen aus sich heraus zu Verträgen kommen, dann sind sie auch so weit entwickelt, daß sie die Gewähr für deren Durchführung bieten. Bei den Vertragsabschlüssen der letzten Jahre ist es mehrfach vorgekommen, daß Orte Tarifverträge erhielten, wo den Organisationen noch jede Vorbedingung dazu fehlte. Das war die Folge des summarischen Verfahrens, wo an einer Stelle für hundert und mehr Orte verhandelt wurde. Gerade bei einem solchen Verfahren läuft man Gefahr, Verträge zu bekommen, deren Durchführung sehr fraglich ist. Die Gründe der Unternehmer halten also nicht stand, sobald man sie an der Hand der Praxis prüft. Die Arbeiter fordern den örtlichen Vertragsabschluß, weil es das natürlichste ist, wenn die Organisationen Träger des Vertrages sind, denen die praktische Durchführung obliegt.

Die Unternehmer fordern die Vereinbarung von Durchschnitts- und Stofflöhnen, die Arbeiter wollen an der bisherigen Form der Lohnnormierung, am Mindestlohn, festhalten. Es hieße Worte verschwenden, wollte man nachweisen, warum die Arbeiter Mindestlöhne fordern müssen. Sie widerstreben all diesen Forderungen der Unternehmer, mögen sie nun auf Durchschnitts- und Stofflöhne oder auf

die Einfügung solcher relativer Begriffe wie „tüchtig“ und „geübt“ gerichtet sein, weil dahinter nichts anderes steckt, als die Absicht, die Lohnfestsetzung der Willkür des Unternehmers zu überantworten. Was den Tarifvertrag der Arbeiterschaft sympathisch macht, ist gerade die Sicherung des Lohnes vor der Willkür des Unternehmers; verliert der Tarifvertrag diese Eigenschaft, so werden die Arbeiter gern auf das ganze Vertragswesen verzichten, denn dann hätte es keine andere Bedeutung als die einer Anebelung der Arbeiterorganisationen.

Die Löhne der Erd- und „ungeübten“ Hilfsarbeiter wollen die Unternehmer der freien Vereinbarung überlassen. Diese Forderung ist nur noch der Rest der früheren, die außerdem bestimmen wollte, daß die Löhne dieser Arbeiter dort, wo sie höher seien als die der übrigen Hilfsarbeiter, herabgesetzt werden müßten. Aber auch dieser Rest fordert den stärksten Widerstand der Arbeiter heraus; denn heute bestehen für die Erdarbeiter bereits in sehr vielen Orten Tarife oder es enthalten viele Tarife besondere Bestimmungen für die Erdarbeiter. Hier zeigt sich die gerühmte Tariffreundschaft der Unternehmer darin, daß einer großen Arbeitergruppe die vertragliche Lohnregelung genommen werden soll. Das ist aber gleichbedeutend mit einer Lohnreduzierung; denn wenn die Unternehmer die Aenderung des heutigen Zustandes anstreben, so tun sie es sicher nicht, um die Löhne der Erdarbeiter zu erhöhen.

Die Unternehmer wollen die Akkordarbeit dergestalt „regeln“, daß den Gewerkschaften verboten werden soll, ihre Mitglieder über die Schäden dieses Lohnsystems aufzuklären, und daß den Gewerkschaften jeder Einfluß auf die Akkordlöhne genommen wird. Die Gemeingefährlichkeit dieser Forderung liegt auf der Hand. Bei dem Charakter uneres Unternehmertums bestände bei einer solchen Vertragsbestimmung sofort die Gefahr, daß man von den Arbeitern in ausgedehntestem Maße Akkordarbeit verlangte. Die Organisationen könnten gar nichts dagegen tun, denn sie hätten sich laut Vertrag „jeder hindernden Einflusnahme zu enthalten“. Die Löhne unterlägen nach dem Vertrage der „freien Vereinbarung“. Man müßte sich nicht denken können, wie diese „freie Vereinbarung“ in einer Zeit wirtschaftlichen Niederganges aussehen würde. Die Unternehmer würden die Akkordlöhne nach ihrem Gusto festsetzen und für die Arbeiter hieße es: „Früh, Vogel, oder stich!“ Können dann die Arbeiter klagen zu ihrer Organisation, so müßte diese achselzuckend erklären: Such ist nicht zu helfen, die Organisation darf keinerlei Einfluß auf die Akkordpreise ausüben, das ist ihr durch Vertrag verboten. Die Unternehmer hätten es in der Hand, auf dem Wege der Akkordarbeit den ganzen Lohnstarif illusorisch zu machen, trotz Vertrag nach ihrer Willkür zu verfahren. Das möchte den Herren so gefallen, wenn sich die Gewerkschaften einen solchen Strich um den Hals legten. Es besteht bei den Unternehmern dabei auch noch der Hintergedanke, auf diesem Wege die Akkordarbeiter von der Organisation loszureißen, was nicht schwer fallen könnte, da die Organisation nichts für diese Arbeiter zu tun vermöchte.

Die von den Unternehmern geforderte Einsetzung eines obersten Tarifschiedsgerichts wird von den Arbeitern nicht prinzipiell verweigert, nur mit der vorgeschlagenen Form sind sie nicht einverstanden. Es ist sicher, daß sich bald ein Bedürfnis für eine solche Stelle anmelden wird, und die Arbeiter wollen selbstverständlich gern dabei helfen, sie zu schaffen. Aber dann muß man sich erst über die Form des Schiedsgerichts verständigen.

Die Belästigungsklausel, die der Unternehmerbund jetzt fordert, ist gleichfalls nur noch der Rest eines früheren Antrages, nach dem die Agitation auf der Baustelle auch während der Pausen verboten sein sollte. Dies obfure Verlangen haben die Unternehmer heute nicht mehr, sie wollen aber noch eine Definition der „Belästigung“ und ein Verbot für Unbefugte, den Arbeitsplatz zu betreten. Die Arbeiter sind der Meinung, daß solche Dinge nicht in den Vertrag hineingehören, und lehnen darum ihre Aufnahme ab.

In dem dem Vertrage beigefügten „Protokollarischen Erklärungen“ verlangen die Unternehmer dann noch die Aufnahme folgender zwei Bestimmungen:

Die Unterverbände des Arbeitgeberbundes sind u. a. hinsichtlich der Arbeitszeit gebunden, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit unter 10 Stunden nicht gestattet ist; wo die Arbeitszeit bereits kürzer ist, darf sie nicht weiter gekürzt werden.

Die Arbeitnehmer sind während der Vertragsdauer nicht berechtigt, die von den Arbeitgebern eingerichteten oder einzurichtenden Arbeitsnachweisanstalten in irgend einer Weise zu stören.

Sie charakterisieren sich als zwei starke Zumutungen. Wenn die Unternehmer auf ihrer Generalversammlung Beschlüsse fassen, so können die Arbeiter nichts dagegen tun; aber wenn die Unternehmer verlangen, daß die Arbeiter solche Beschlüsse, die sich direkt gegen die Arbeiterinteressen wenden, durch den Vertrag sanktionieren, sie gewissermaßen als berechtigt anerkennen sollen, so ist das eine Unverschäm-

heit, die ihresgleichen sucht. In diesen Zumutungen offenbart sich so recht der antisoziale und reaktionäre Geist der Unternehmer. Selbstverständlich werden die Arbeiter diese Zumutung nie erfüllen.

Es kann nicht im geringsten zweifelhaft sein, welche Stellung die

Verbandstage der baugewerblichen Arbeiterverbände

einnehmen werden. Sie werden das neue Tarifvertragsmuster mit derselben Entschiedenheit zurückweisen, wie sie das alte zurückgewiesen haben. Etwas anderes werden auch die Unternehmer kaum erwarten. Was werden diese dann tun? Selbstverständlich werden sie zur Aussperrung, oder wie sie es schonend nennen, zur Schließung der Betriebe schreiten. Es ist nach der augenblicklichen Lage einfach ausgeschlossen, daß es noch etwas anderes geben kann. Im Kreise der bürgerlichen Sozialpolitiker erwägt man zwar noch immer, ob nicht ein vermittelndes Eingreifen noch in letzter Stunde mit Aussicht auf Erfolg möglich sei. Der dringliche Appell der „Sozialen Praxis“ an die Regierung scheint keinen Erfolg zu haben. Was fährt diese Regierung ein solcher Kampf! Sie wird, wenn sie daran denkt, jedenfalls nur erwägen, welche polizeilichen Pflichten ihr daraus erwachsen und wie sie diesen genügen kann! Fürwahr, arm seliger hat sich die Regierung noch nicht benommen als in dieser Sache. Auch die bürgerlichen Sozialpolitiker werden kaum zu einem Eingreifen kommen. Soweit sie die Entwicklung des Konflikts genau beobachtet haben, müssen sie wissen, daß sich hier Gegenläufe aufgetan haben, die nicht zu vermitteln sind. Hier stehen sich zwei grundverschiedene Anschauungen gegenüber. Die Arbeiter stellen sich auf den Boden der Tarifidee, deren unverrückbares Fundament die Gleichberechtigung der vertragschließenden Faktoren ist. Sie sehen in den Tarifverträgen den modus vivendi, eine Grundlage, auf der die beiden gegensätzlichen Interessenten miteinander leben können, die allerdings in ihrer jeweiligen Form immer nur eine vorübergehende Grundlage sein kann, die sich in Intervallen den gewandelten Verhältnissen anzupassen hat. Anders die Unternehmer: Für sie ist in diesem Falle der Tarifvertrag nur ein Mittel zur vollkommeneren Unterdrückung der Arbeiter. Sie sind nur darum Tariffreunde, oder genauer Vertragsfanatiker, geworden, weil sie hoffen, den Tarifvertrag zur Anebelung der Gewerkschaften benutzen zu können. Sie akzeptieren den Vorteil des Tarifvertrags, daß er eine Periode ruhiger Arbeit verbürgt, aber sie wollen diesen Vorteil nicht mit Zugeständnissen an die berechtigten Ansprüche der Arbeiter erkaufen; die Arbeiter sollen Ruhe halten und sich bescheiden. Das ist der Gedanke, der dem ganzen Vorgehen der Unternehmer zugrunde liegt. So etwas Unerhörtes, wie die Anträge zur Akkordarbeit, zur Arbeitszeitverkürzung und zum Arbeitsnachweis ist in der Geschichte der deutschen Tarifbewegungen überhaupt noch nicht dagewesen. Was der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe anstrebt, ist kein Tarifvertragsverhältnis mehr, sondern die reine Diktatur; nicht Tariffgemeinschaft, sondern Tarifnechtschaft ist das Ziel des Unternehmerbundes.

Diese Ueberzeugung ist selbst in Unternehmerkreisen zu finden. Auf der Dresdener Hauptversammlung des Arbeitgeberbundes sagte der Vertreter aus Magdeburg, Herr Ganglin: „So scharf darf man doch nicht vorgehen! Wir müssen auch verhandeln und nicht einfach diktieren! Die Arbeiter sind auch Menschen, und man kann es begreifen, wenn sie sich mit allen Mitteln gegen diese Diktatur wenden. Wir sind mit den alten Bestimmungen des Vertrages ganz gut angekommen.“

Natürlich blieb das auf die Generalversammlung, auf der man wahre Orgien der Scharfmacherei feierte, ohne Eindruck. Die Mehrzahl war von der wüsten Hebe der Fellemeier, Lüscher und Konforten einfach fortgerissen. Allerdings, in die Einigkeit des Bundes ist eine gewaltige Breche gelegt worden. Das wichtige Vierstädtegebiet Hamburg—Altona—Harburg—Wandsbek hat seinen Frieden mit den Arbeitern geschlossen, mehrere kleinere norddeutsche Orte sind dem gefolgt. In Oberschlesien ist man ebenfalls einig, der Tarif nach den Bestimmungen des alten Vertrages mit Lohn-erhöhung zu erneuern. Magdeburg und Bremen sind von der Aussperrung keineswegs erbaut und werden es sich jedenfalls noch reiflich überlegen, ob sie mitmachen werden. In Berlin wird man noch einmal verhandeln, auch hier ist die Einigung nicht ausgeschlossen. Das sind wichtige Positionen für die Arbeiter. Aber der Bund, der führerlose Bund, löst sich nicht beirren, er stürmt den alten Weg weiter — wohin? —

Die Arbeiter werden nun ihre Pflicht tun. Sie werden die letzten Vorbereitungen treffen. Unter ihnen herrscht eine gewaltige Begeisterung. Sie wissen, was für sie, man kann sagen: was für die deutschen Gewerkschaften auf dem Spiele steht, um was es bei diesem Kampfe geht. Sie werden sich

der hohen und schweren Aufgabe gewachsen zeigen. Und sie können dem Kampf, dem sie nicht ausweichen können, mit gutem Gewissen wagen. Sie haben das ihre getan. Sie haben den Arbeitgebern goldene Brücken genug gebaut; sie waren bereit, mit den Arbeitgebern gemeinsam den Arbeitsnachweis einzurichten, sie haben in der Frage der Affordarbeit Entgegenkommen gezeigt, indem sie sich bereit erklärten, örtlich darüber zu verhandeln und die strittigen Punkte zu regeln; nur gegen die Willkür, die der Bund erforderte, wendeten sie sich mit aller Entschiedenheit; es hat nichts genützt, der Bund sprach sein: „So will ich, so befehle ich!“

So muß denn der Kampf entscheiden. Die Arbeiter kämpfen unter einer guten Parole: für wahre Tarifverträge, für die Gleichberechtigung, gegen Willkür und Diktatur!

Die Heimtücke des Unternehmer-Vertragsentwurfes!

Immer klarer ist in der letzten Zeit geworden, daß die Unternehmerverbände hinsichtlich der Tarifvertragsfrage auf ein bestimmtes Ziel steuern. Durch die Klage gegen die Zahlstelle Hamburg des Holzarbeiterverbandes und die Verurteilung des Geschäftsführers zu 50 000 M. Schadenersatz ist dieses Ziel auch eingetragenermaßen manifest worden. Als zweifellos festgestellt kann jedenfalls jetzt gelten, daß Gewerkschaften aus Tarifverträgen vertrieben werden können. Damit erwacht ihnen die Aufgabe, sich die vom Unternehmertum präsentierten Vertragsmuster recht genau anzusehen darauf, ob deren Durchführbarkeit überhaupt oder unter welchen Umständen sie möglich ist. Im nachfolgenden mag das den Arbeitern vorgelegte Tarifmuster für den künftigen Tarif im Baugewerbe auch nach dieser Richtung hin einer kurzen Betrachtung unterworfen werden.

Es ist unnötig und wohl auch unnützlich, alle Heimtücken der betreffenden Paragraphen an dieser Stelle zu beleuchten. Indessen dürften einige Fingerzeige auch genügen, um klar erkennen zu lassen, wohin die Reise gehen soll. Offenbar soll durch dieses Vertragsmuster bewirkt werden, den Gewerkschaften einen Vertrag aufzuzuhängen, der zu zahlreichen Verstößen führen muß. Man braucht gar nicht einmal dabei an beabsichtigte Uebertretungen zu denken; die gänzlich veränderte Rechtslage ist dem Bauarbeiter unbekannt, und wenn er lediglich üblichen Gewohnheiten folgt, muß er fortgesetzt in Konflikt mit dem Tarifvertrag kommen. Wie das der Fall sein kann, soll im folgenden klar gestellt werden.

Zunächst stellt § 9 des Musters an alle Verbandsinstanzen die Anforderung, Verstöße gegen den Vertrag oder Umgehungen desselben nachdrücklich zu bekämpfen. Man beachte die feine Fassung, die in den unterstrichenen Worten liegt, und frage sich zunächst, was unter nachdrücklicher Bekämpfung zu verstehen wäre.

Die Tarifvertragsjuristen begreifen unter der nachdrücklichsten Bekämpfung Ausschluß aus der Organisation. Der tarifvertragschließende Unternehmerverband hat z. B. nach § 11 ein hohes Recht auf Ausschluß von Mitgliedern der Arbeiterverbände, sofern sie dem Tarifvertrag entgegenhändeln. Was stellt sich nun bereits als Verstoß oder Umgehung des Vertrages dar?

§ 10 a. B. fordert, daß jegliche Agitation, auch in den Pausen, auf der Arbeitsstelle unterbleibt. Zweifellos werden unsere bürgerlichen Richter in einer Verbandsbuchrevision während der Mittagspause oder in der Ausfüllung eines Aufnahmehes, ja, in einer Unterhaltung über Organisationsfragen, eine „Agitation“ erblicken. Wer hindert den Unternehmer dann, nachdrückliche Bekämpfung solcher „Verstöße“ gegen den Vertrag zu fordern? Die Organisation könnte unter diesen Umständen auf dem Klagenwege zum Ausschluß von Mitgliedern angehalten werden, die zu ihren besten Repräsentanten zählen.

Der selbe Paragraph setzt ferner fest, daß die von Unternehmern eingerichteten oder noch zu schaffenden Arbeitsnachweise „ausschließlich“ von den Arbeitnehmern zu benutzen sind. Im Baugewerbe ist das „Umschauen“ üblich; die Gewohnheit ist uralte. Welcher Bauarbeiter wird wohl ahnen, daß er gegen den Vertrag „verstößt“ bezgl. ihn „umgeht“, wenn er den Arbeitsnachweis nicht ausschließlich benutzt. Unkenntnis kann er gar nicht einmal vorwenden, denn man wird ihm alsbald den Vertrag präsentieren. Er wäre also von seiner Organisation „nachdrücklich“ zu bekämpfen“. Man findet sich aber an dieser Stelle noch ein besonders heimtückischer Satz hinsichtlich der Arbeitsnachweise. „Die Handhabung der Arbeitsnachweise erfolgt auf Grund der von den Arbeitgeberverbänden hier für festgesetzten Geschäftsordnungen.“ Diese Bestimmung stellt denn doch alles in den Schatten, was Arbeiterverbänden jemals zugemutet wurde.

Man denke sich die Möglichkeiten und Bestimmungen aus, welche in einer solchen „Geschäftsordnung“ zur Schikantierung von Arbeitern untergebracht werden können. Der Arbeiter muß sich bedingungslos ihnen unterwerfen. Jeder Verstoß oder jede Umgehung hinsichtlich der Vertragsbestimmungen ist ja seitens der vertragschließenden Parteien nachdrücklich zu bekämpfen. Wahrscheinlich, die guten Leute im Unternehmerlager müssen eine merkwürdige Ansicht von den Organisationen des Baugewerbes haben, wenn sie glauben können, ein Vertrag mit solchen Ausfäulen könne Gegenliebe finden. Und diese Gesellschaft entbildet sich nicht von Verhörung der Massen zu schreiben, wenn ihnen ihr Wisz vor die Füße geworfen wird. Für wie dumm mußte Herr Geuer die Arbeiterführer halten, wenn er bei den ersten zentralen Verhandlungen meinte, daß man hoffentlich zu einer Einigung kommen werde.

Das vorstehend Dargelegte dürfte bereits jedem Gelegenheit geben, der mit kritischem Blick den Mustervertrag durchgeht, noch massenhaft ähnliche Bestimmungen zu finden. Sie liegen wie Frühgelen in jedem Satz versteckt. Man könnte trotzdem über sie zur Tagesordnung übergehen, wenn eben nicht die Möglichkeit bestände, eine buchstabengetreue Innehaltung des Vertrages gerichtlich zu erzwingen. Gerade weil aber das der Fall ist, sind derartige Heimtücken für die vertragschließende Arbeiterschaft gefährlich.

Eine solche Bestimmung ist besonders das Wort „tätig“ und wird es bleiben, da es dem subjektiven Empfinden des Unternehmers überlassen bleibt, die Tätigkeit festzustellen. Man weiß, was dabei oft genug herausgekommen ist, besonders im Baugewerbe, wo nicht selten Nichtfachleute Bauunternehmer werden.

Das Wort „tätig“ hat man ja inzwischen fallen lassen und glaubt damit wunder welche Konfessionen gemacht zu haben. In Wirklichkeit gab man gar nichts preis, denn die Streichung soll ja nur erfolgen, wenn der Affordparagraph unverändert bleibt. Dieser bestimmt aber, daß die Organisationen sich jeder hindernden Einflusnahme auf die Affordarbeit zu enthalten haben. Damit wird den Gewerkschaften einfach das selbstverständliche Recht verweigert, eine Arbeitsmethode als gut oder schlecht zu bezeichnen. Man will aber noch mehr. In anderer Stelle heißt es ausdrücklich: „Die vertragschließenden Organi-

sationen verpflichten sich ausdrücklich, vor und bei Vereinbarung der Affordpreise keinerlei Einfluß auf ihre Mitglieder auszuüben.“

Damit müßte man den Gewerkschaften zu, ihren Einfluß auf das Niveau der Löhne einfach preisgeben. Was in einzelnen Tarifen geradezu den Inhalt ausmacht, die Fixierung der Affordpositionen im Schuhmacher-, im Schneidergewerbe, in der Holzindustrie, das soll im Baugewerbe ausdrücklich dem Einfluß der Gewerkschaften entzogen werden. Es würde einfach bedeuten, Selbstmord zu begehen, wollten sich die Arbeiterverbände auf solche Bestimmungen einlassen.

Das kann doch nur ein gelungener Witz sein, den man in solcher ernster Zeit im Unternehmertum machen wollte. Stellt man den Arbeiter ohne Rückhalt dem Unternehmer gegenüber, besonders in Krisenzeiten, dann weiß doch männiglich, was dabei herauskommen muß. Wir verstehen, daß man unter solchen Umständen auf das Wort „tätig“ verzichten konnte. Es stellte eben lediglich die doppelte Raht dar, die ja bekanntlich besser hält.

Was indessen nicht zu verstehen ist, das ist der Umstand, daß die „Soziale Praxis“ von den in Gegenfähen festgesetzten Parteien reden konnte. Will sie etwa den Arbeitern zumuten, solche Vertragsbestimmungen anzunehmen? Die Hoffnung, daß es geschehen könnte, dürfte gänzlich aussichtslos sein.

Die Arbeiterschaft muß jeden Vertrag mit derartigen hinterlistigen Bestimmungen ablehnen, will sie sich nicht selbst das Grab graben. Jeder Versuch in dieser Richtung, die Organisationen einzuschleifen, muß und wird mit der größten Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Das Unternehmertum soll sich den Gedanken aus dem Kopfe schlagen, Verträge zu erhalten, in denen derartige Bestimmungen, die zu einseitiger Bindung der Arbeiter führen, eine Rolle spielen. Das wird freilich nie geschehen, und wollen deshalb die Unternehmer den Krieg, dann sollen sie ihn haben. Die Bauarbeiterschaft weiß, daß der Kampf dann um die Existenz geht. Existenzkämpfe aber sind solche ganz eigener Art; sie sind Revolutionen, bei denen der Zweck die Mittel heiligt. Freiwilg dürften sich die deutschen Bauarbeiter nicht knebeln lassen.

Neue Provokation der Entrechteten!

Wir haben vorgestern bereits an einigen Zahlen nachgewiesen, daß jede Veränderung der gegenwärtigen Art der Dreiteilung nach Urwahlbezirken eine neue schamlose Entrechtung der breiten Volksmassen bedeuten würde. Um aber den ganzen Grad der Schamlosigkeit zu kennzeichnen, der in einer solchen Maßnahme seinen Ausdruck fände, wollen wir heute noch einige Zahlen über den 11. und 9. Berliner Landtagswahlkreis nachtragen, die beweisen, daß auch in diesen Wahlkreisen, wo der Einfluß der besitzlosen Massen noch am größten ist, selbst heute bei der Dreiteilung nach Urwahlbezirken die Vorherrschaft des Geldsacks noch unerträglich ist!

Nach der letzten amtlichen Wahlrechtsstatistik stellte sich das Einkommen des ersten Wählers der 2. resp. 3. Klasse folgendermaßen:

11. Wahlkreis.		
2. Klasse:	In 1 Urwahlbezirk über 30 500 M.	
	7 Urwahlbezirken	9 500
	16	6 000
	36	3 000
	20	2 400
	9	1 800
Insgesamt 89 Urwahlbezirke		
3. Klasse:	In 9 Urwahlbezirken über 3 000 M.	
	18	2 400
	31	1 800
	81	1 500
	5	1 200
Insgesamt 89 Urwahlbezirke		
9. Wahlkreis.		
2. Klasse:	In 1 Urwahlbezirk über 30 500 M.	
	20 Urwahlbezirken	9 500
	16	6 000
	58	3 000
	11	2 400
	1	1 800
	1	1 500
Insgesamt 108 Wahlbezirke		
3. Klasse:	In 2 Urwahlbezirken über 6 000 M.	
	19	3 000
	18	2 400
	48	1 800
	23	1 500
	8	1 200
Insgesamt 108 Urwahlbezirke		

Aus diesen Zahlen ergibt sich also, daß selbst in diesen beiden Wahlkreisen nur in 11 von 197 Urwahlbezirken ein Einkommen von 2400 M. zur Wahl in der 1. Klasse berechtigt! Ferner, daß es auch in der 2. Klasse eine große Zahl von Urwahlbezirken gab, zu denen nur Wähler mit mehr als 2400, 3000, ja 6000 M. Zutritt hatten; dagegen auch nicht einen einzigen Wahlbezirk, in dem ein Wähler wahlberechtigt gewesen wäre, der nicht ein Einkommen von mehr als 1200 M. versteuerte! Der Klasse der Wahlrechtslosen gehörten also nicht nur alle Wähler mit einem Einkommen bis zu 1200 M. an, sondern auch zahlreiche Wähler mit 1800, 2400, 3000 und mehr Mark Einkommen!

Ein solch erbärmliches und perfides Geldsackwahlrecht noch verschlechtert zu wollen ist denn doch der Gipfel aller Unverschämtheit!

Ein Zeitungs-Jubiläum.

Die „Kölnische Volkszeitung“ hat am 1. April 1910 das Fest ihres fünfzigjährigen Bestehens feiern können. Der Verlag hat aus diesem Anlaß neben einer umfangreichen Festnummer mit Beiträgen vieler ultramontaner Politiker, Gelehrten und Schriftsteller auch eine Festschrift: „Fünfzig Jahre Kölnische Volkszeitung“ aus der Feder des früheren Hauptredakteurs des Blattes, Dr. Carbauns, erscheinen lassen. Man erfährt bei dieser Gelegenheit manches Interessante aus der Geschichte des Hauses Wagem, dessen Wiederverleger einen regen Geschäftssinn mit einer großen Anpassungsfähigkeit an die jeweiligen Umstände verbunden.

Lambert Wagem, der Bruder des früh verstorbenen Firmengründers J. P. Wagem, kaufte anfangs der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts die in Wagem erscheinenden „Kölnischen Provinzialblätter“, die er 1834 nach Köln verlegte. Das Blatt stand während der Kölner Wirren der Kirchenpolitik des Bischofs feindlich gegenüber, nannte den Hauptvertreter der erzbischöflichen Richtung, Joseph Görres, einen

„Großinquisitor“ und „faulen Schwäher“; nebenbei vertrieb der Verlag aber im Geheimen die den Erzbischof verteidigenden Schriften und Flugblätter.

Lamberts Sohn, Joseph Wagem, gründete 1848 die „Kölnische Volkszeitung“, der ein Jahr darauf die „Deutsche Volkshalle“ folgte. Im Jahre der Kölner hießen die Blätter, die sich um die Sache der Reaktion große Verdienste erworben haben, „Volkshalle“; als Geldgeber standen hinter dem Unternehmen der rheinisch-westfälische Adel. Anfangs in absolutistischen Bahnen wandelnd, war die „Deutsche Volkshalle“, als die katholische Fraktion im preussischen Abgeordnetenhaus ihre Tätigkeit entfaltet, ein „entschieden konstitutionelles Blatt“; sie wurde Mitte 1865 von der Regierung suspendiert und am Ende des Jahres endgültig unterdrückt.

Am 31. März 1860 traten die „Kölnischen Blätter“, die Vorläufer der „Kölnischen Volkszeitung“ ins Leben. In ihrem Programm versprach die neue Zeitung zu sein: katholisch, konservativ und patriotisch. Der Leitartikel der ersten Nummer enthielt den Satz: „Wir stehen im Dienste keiner Person und keiner Partei.“ Die Verpflichtung auf den Konservatismus ist deshalb nicht im parteipolitischen Sinne zu verstehen; sie wurde erläutert als „Betätigung der Achtung vor dem rechtskräftig Bestehenden“ und „Verteidigung des Rechtes eines jeden gegen Umsturz und Despotismus“.

Mit dem 1. Januar 1869 nahmen die „Kölnischen Blätter“ den Namen „Kölnische Volkszeitung“ an, und als dann Ende 1870 im Abgeordnetenhaus und Anfang 1871 im Reichstag das Zentrum ins Leben trat, da gab das Blatt seine bisherige Parteilosigkeit auf, trat in den Dienst der Zentrumsparlei und schloß damit ein Verhältnis, das sich für beide Teile gelohnt hat. Die „Kölnische Volkszeitung“ hat dem Zentrum namentlich in dem umstrittenen und gefährdeten industriellen Westen wertvolle Dienste geleistet, und die Arbeit für das Zentrum ist für die „Kölnische Volkszeitung“ um so lohnender geworden, je mehr die Partei an politischem Einfluß gewann, was sich insbesondere in den großen Gemeinben am Rhein bemerkbar machte.

Die Firma J. P. Wagem ist heute eine wirtschaftliche und politische Macht, deren Ehrgeiz, dem Hause der „Kölnischen Zeitung“ zuvorkommen, der sicheren Erfüllung entgegensehen darf. Und was die „Kölnische Volkszeitung“ betrifft, so wäre es ungerecht zu verkennen, daß sie in der deutschen Presse eines der vom Zeitungsstandpunkte aus besten Blätter und in der Zentrumspresse jedenfalls das beste und interessanteste Blatt ist — ein Erfolg, an dem neben dem geschäftlichen Geschick des Gründers, Joseph Wagem, und seiner Söhne, der jetzigen Firmeninhaber, vor allem beteiligt sind der Vetter der Familie, Dr. Julius Wagem, der seit mehr als vier Jahrzehnten die Redaktion leitet, und Dr. Carbauns, der sich mit ihm länger als drei Jahrzehnte in der Leitung teilte.

Die „Kölnische Volkszeitung“ gilt auch als „vornehmes“ Blatt, und sie selber hört sich gern so nennen. Es mag auch von unserer Seite zugestanden werden, daß bei aller sachlichen Entschiedenheit in der Polemik die Sozialdemokratie in der Form leidlich ansständig behandelt wird. Aber die „Vornehmheit“ der „Kölnischen Volkszeitung“ hat ihre Gründe: sie wird vom „besseren“ Publikum gehalten, das Wert auf „guten Ton“ legt. Im übrigen hält der Verlag sein münders Publikum schadlos durch den östlichen Anleger des Hauptblattes, den „Kölnischen Lokal-Anzeiger“, der an Verlogenheit, Geschäftigkeit und Gassenlärmerei den hinterwäldlerischen Zentrumsblättern ein leuchtendes Vorbild sein könnte. Das Haus Wagem, das auf moderner Grundlage wirtschaftet, hat auch im Kampf für die „heilige“ Sache des Zentrums die Arbeitsteilung eingeführt: für das bessere Publikum die „Vornehmheit“ der „Kölnischen Volkszeitung“, für den ultramontanen Mob den Gassenton des „Kölnischen Lokal-Anzeigers“.

Diese hier erwähnten Verdienste der Firma J. P. Wagem um die Hebung des guten Tones in der Politik liegen etwas abseits von dem Wirken der jubelierenden „Kölnischen Volkszeitung“, und deshalb sind sie auch in der Festschrift wohl nicht erwähnt worden. Wir glauben aber ein Gebot der historischen Gerechtigkeit zu erfüllen, wenn wir diese Striche an dem glanzvollen Bilde, in dem die Jubelstimme an der Margaretenstraße in Köln gegenwärtig ertönt, hiermit nachholen und damit der Naturtreue ein wenig nachhelfen.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 2. April 1910.

Der mantuffelische Korruptionsskandal.

Die sinnige Kurung des brandenburgischen Landesdirektors, die Berliner Schutzmansschaft für ihre schneidigen Attacken auf den „inneren Feind“ durch ein schönes Ehrengehalt zu belohnen, stößt selbst in den Kreisen der Gemäßigten Liberalen auf scharfen Widerspruch. Diese geniale Mantuffelerei des Herrn Landesdirektors sieht denn doch einer direkten Anspornung der Berliner Polizei zu weiteren Heldentaten gegen ein friedliebendes Publikum allzu ähnlich, als daß nicht selbst mantuffelischen Gemütern der Verrger aufsteigt. Verliebt ist ja selbst in wohlhabenden bürgerlichen Kreisen die Berliner Polizei nie gewesen; da ihr anmaßendes Ausrotten, ihr plumpe-militärischer Drill und ihr geistiges Niveau gar oft auch dem „guten“ Bürger unangenehm aufgestoßen sind. Instinktiv sah man in der Berliner Schutzmansschaft eine vom engst-feudalen Polizeigeist besetzte, bürgerfeindliche Truppe. Aber seit unter Herrn v. Jagow's talentvoller Führung die Berliner Schutzmansschaft nicht ihre eigentliche Aufgabe darin findet, für die Aufrechterhaltung der Strafgerichtsordnung zu sorgen, sondern im Dienste des mit dem Klerikalismus verbündeten ostpreussischen Junkertums friedliche Wahlrechtsdemonstrationen niederzurücken und zu brutalisieren, hat diese Abneigung gegen die Berliner Polizei sich noch wesentlich gesteigert, zumal das, was die Berliner Polizei gegen das Zuhältertum, das Diebs- und Werdgeindel leistet, recht minimal ist.

So schreibt z. B. der nichts weniger als radikale „Vorwärts-Courier“:

„Denn dieses System führt folgerichtig zu einer immer größeren Abneigung der Bevölkerung gegen die Polizei, die ihr nicht mehr als eine Schutzmacht, sondern als eine Trugmacht erscheint. Und das kann nur zu verhängnisvollen Verhältnissen führen. Das widerspricht so dem Wesen des modernen Staates, der kein Polizeistaat mehr sein will und soll, wie er in den Tagen der absoluten Monarchie war, daß dieses Verhältnis unerträglich werden muß.“

Und wenn noch irgend etwas gefehlt hat, um die Unerträglichkeit dieses Verhältnisses zu charakterisieren, so hat dies das vertrauliche Schreiben des Herrn v. Mantuffel getan. Wenn in solchen Zeiten wachsender Unzufriedenheit mit dem Verhalten der Polizei ein Mann, über dessen politische-reaktionäre Gesinnung kein Kind in Deutschland im unklaren sein kann, zu dessen Familientraditionen geradezu der politische Rückschritt gehört — der Schutzmansschaft noch besondere Geldgaben spenden will, die doch im besten Fall einfach ihre Pflicht ist, als

Die Herrn v. Jagow's Befehle ausführte — dann zeigt sich diese ganze Polizeiherrschaft nicht mehr nur als Ausdruck übertriebener nervöser Fürsorge für die Ordnung des Gemeinwesens, sondern im Licht spezifisch konservativ-reaktionärer Parteiherrschaft.

Auf diese Parteiherrschaft wird deshalb auch voll die Verantwortung dafür zurückfallen, wenn unter dem Polizeipräsidenten des Herrn v. Jagow die Gegensätzlichkeit zwischen Polizei und Bevölkerung immer größer wird. Es ist Geist vom Geist des Herrn v. Mantuffel, in dem Herr v. Jagow polizeilich regiert. Das mag den Herrn Minister des Innern v. Nolke abhalten, dieser Art von Polizeiregiment entgegenzutreten. Sonst könnte wohl Herr v. Pappenheim wieder auf das Rednerpult des Abgeordnetenhauses schlagen. Das mag auch den Ministerpräsidenten veranlassen, in philosophischer Ruhe Herrn v. Jagow zuzusehen. Aber das verpflichtet umso mehr das liberale Bürgertum, seine Gedanken gegen ein Polizeiregiment laut werden zu lassen, das die an sich wünschenswerte Autorität der Polizei gerade dadurch erschüttert, daß es diese Autorität zu überspannen und in konterbundenen Dienst zu stellen sucht.

Schärfer noch schreibt das „Berl. Tagebl.“: „Wer beim Schutzmännchen den schablonenmäßigen Drill nach und nach durch eine verständige, den Bedürfnissen der Großstadt angepaßte Erziehung erheben wollte, der müßte natürlich den umgekehrten Weg einschlagen, den der mit politischer Kurzsichtigkeit erblich beladene Herr v. Mantuffel empfiehlt. Der müßte auf Verordnungen denken für die Schutzmänner, die, ohne Stabsarztatenden und blutige Köpfe aus dem Gewissen zu haben, die Ordnung aufrecht und den Verkehr frei halten. Nicht auf Verordnungen in bar natürlich. Es war bisher in Preußen nicht Sitte, Beamten, die ihre Pflicht tun, dafür Extravergeltungen auszusprechen. Einem unserer Hochzeiten, die sonst für das stramme Altpreußentum — Schwärmen, blieb es vorbehalten, für einen Korruptionsfonds den Klugeilbeute heranzuzureichen; hoffentlich findet er, wenn er ihn umflüßt, vorwiegend Hosenknöpfe darin!“

Der mantuffelische Plan soll denn auch, wie verkauert, in solchen konservativen Kreisen, die sich etwas besser auf die Psyche der bürgerlichen Bevölkerung verstehen, als der nicht an Ueberfluß geistigen Scharfsinns leidende brandenburgische Landesdirektor, bereits auf einen gewissen Widerstand stoßen. Selbst der Minister des Innern, Herr v. Nolke, soll den Herrn v. Mantuffel davon verständigt haben, daß ihm der Plan, der Zusammenbettelung einer Ehrengabe für die Berliner Schutzmännchen nicht angebracht erscheine.

Mag sein! Aber wenn Freiherr v. Mantuffel bei seinem Plan beharrt, wird Herr v. Nolke sich geduldig in das Unvermeidliche fügen; denn in Anbetracht seiner recht unsicheren Stellung wird er kaum wagen, es nochmals zu riskieren, daß Herr v. Pappenheim auf das Pult schlägt und ihn behandelt, als wäre er ein zur Ausschilfe angestellter Gutschreiber.

Wider das Reichstagswahlrecht.

Herr Dr. Georg Dertel, der Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung“, leistet sich wieder in seinem Blatt unter dem für ihn und seinen Geist charakteristischen Zeichen der bekannten Skognamark eine wunderschöne Sonntagsepistel gegen die vaterlandsfeindlichen umstürzlerischen Elemente. Mit großer Umständlichkeit beweist er, daß die erste Staatspflicht die Pflicht der Selbsterhaltung ist, und diese in rücksichtslosester Bekämpfung der Sozialdemokratie besteht.

Doch der Reichstagswahlrecht ist so alt und so gleichgültig, daß darüber kein Wort verlorener werden soll. Wir erwähnen den Artikel nur, weil sich darin der folgende Vorstoß gegen das Reichstagswahlrecht befindet:

„Was zunächst das Reichstagswahlrecht anlangt, so kann es seinem Zweck unterliegen, daß dieses Wahlrecht so ungerecht und so unvernünftig ist wie nur möglich. Nur dann würde es den Forderungen der Billigkeit und der Vernunft entsprechen, wenn die wahlmündigen Männer sämtlich die gleiche Einsicht, das gleiche Verantwortungsgefühl und die gleiche Staatsgesinnung hätten. Aber wir müssen uns vorläufig mit dem Reichstagswahlrecht abfinden. Das Reich wurde neu geschaffen, das Wahlrecht war ein Versuch. Nur als einen solchen hat es Fürst Bismarck, der Schöpfer des Reiches, betrachtet. Uebrigens darf niemals vergessen werden, daß Fürst Bismarck nicht das geheime, sondern das öffentliche Wahlrecht wollte und sich nur schwer dazu verstand, die geheime Wahl schließlich zu billigen. Bisher ist es möglich gewesen, mit dem Reichstagswahlrecht schlecht und recht auszukommen. Es hat vorläufig keine erhebliche Gefährdung des ersten Staatszweckes herbeigeführt. Wie lange das noch der Fall sein wird, steht dahin. Wir fürchten, die Zeit wird bald genug kommen, in der die Gefährdung der Staatserhaltung durch das Reichstagswahlrecht so stark wird, daß man im Interesse der staatlichen Selbsterhaltung eine Aenderung vornehmen muß, die dann das kleinere Uebel unter allen Umständen sein würde. Diese Möglichkeit näher zu erörtern, ist jetzt weder nützlich, noch geboten.“

Dieser Ausfall gegen das Reichstagswahlrecht wird Herrn Dertel nicht hindern, vielleicht schon in der nächsten Nummer seines Blattes wieder zu behaupten, die Agrarconservativen dächten gar nicht daran, das Reichstagswahlrecht abzuschaffen oder einzuschränken. Mit der Ehrlichkeit nimmt man es in Bündlerkreisen nicht so genau.

Pastor v. Bobelschwingh gestorben.

Pastor Friedrich von Bobelschwingh ist in Bielefeld im 79. Lebensjahre verstorben. Er wurde bekannt durch seine Tätigkeit für eine Reihe von Anstalten für Epileptische und Arbeitslose. Eine Reihe von Jahren gehörte Bobelschwingh auch dem Abgeordnetenhause an. Seine Jungferntrede, die er im Mai 1894 hielt, erregte durch ihre volkstümliche Darsicht ein gewisses Aufsehen.

Bobelschwingh's Bestrebungen entsprangen sicherlich ehrlicher Nächstenliebe und dem warmherzigen Drang, den Opfern unserer sozialen Verhältnisse zu helfen. Zu einem tieferen Verständnis der Ursachen der sozialen Gebrechen ist er indessen niemals gelangt.

Gerabgestimmt.

Die ehrsame „Kreuzzeitung“, die sonst so unerschämte im Fortschritt ist, wenn es gilt, auf No'en des Volkes den Großgrundbesitzer Liebesgaben zu verschaffen, kann, wie sie in letzter Nummer beweist, auch bescheiden sein. Sie, die in den letzten Wochen unablässig Staatsanwaltschaft und Polizei gegen die Wahlrechtsdemonstranten aufzusehen bestrahlt war, demerkt zu dem Demonstrationsprozeß gegen den „Vorwärts“:

„Wie sich auch der Vorwärts“, seine Niederlage bemäntelnd, gebärden mag, so wird er nimmermehr wech in schwarz verewandeln können. Es ist nachgewiesen, daß die Sozialdemokratie Gesetz und Ordnung verhöhnt und zum Ungehorsam aufgefordert

hat. Es steht fest, daß ein „Recht auf die Straße“ zu sozialdemokratischen Manifestationen nicht besteht. Und es ist ein Lehrreicher Anfang gemacht, dem geschwindigen Verhalten auch der sozialdemokratischen Presse entgegenzutreten. Das genügt uns vor der Hand.“

Wahlrechtskämpfe in Anhalt.

Die Petitionskommission des anhaltischen Landtages verhandelte dieser Tage über mehrere Wahlrechtsanträge, die von der sozialdemokratischen Landesorganisation und der freisinnigen Partei eingereicht worden waren. Der sozialdemokratische Antrag auf Einführung des allgemeinen gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts wurde gegen die Stimmen des einzigen im Landtage sitzenden Sozialdemokraten Voigt und der freisinnigen Vertreter abgelehnt. Die Nationalliberalen ließen erklären, sie seien für keine Wahlrechtsänderung zu haben, welche der Sozialdemokratie Vorteile brächte! Die Vertreter der Junker, die die Mehrheit im Landtage besitzen, kämpften hartnäckig für die Beibehaltung des gegenwärtigen reaktionären Wahlrechts. Sie beschränkten sich in der Kommission auf die an die Regierung gerichtete Aufforderung, auf die Wahlrechtsdemonstrationen, die sich neuerdings auch in Anhalt zeigten, ein scharfes Augenmerk zu richten. Angenommen wurde zwar ein Antrag, in den Städten die direkte Wahl einzuführen, doch wird auch dieser Antrag im Plenum keine Annahme finden.

Hoch das allgemeine, gleiche Wahlrecht.

Der 6. März brachte gestern den Arbeiter Jemeier auf die Anklagebank des Schöffengerichts. Der Angeklagte hatte einen Strafbefehl über drei Tage Haft erhalten, weil er am 6. März nachmittags an der Spitze eines kleinen Trupps durch die Friedrichstraße gezogen sei und in der Nähe des Bahnhofs Friedrichstraße durch übermäßig lautes Schreien die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gelenkt und eine Verkehrsstörung hervorgerufen habe.

Der Angeklagte gab zu, an dem fraglichen Tage in Begleitung mehrerer Personen durch die Friedrichstraße gezogen zu sein und mehrmals Hochrufe auf das allgemeine, gleiche Wahlrecht ausgebracht zu haben. Junge Schutzmännchen Partei sagt aus, daß er am Nachmittage des 6. März an der Kreuzung der Friedrich- und Georgenstraße gestanden habe. Er habe einen etwa dreißig Mann starken Trupp, der sich in nördlicher Richtung durch die Friedrichstraße bewegte, schon längere Zeit beobachtet, das Hochrufen dieser Demonstranten sei mehrere Straßen weit zu hören gewesen. Als der Zug am Bahnhof Friedrichstraße angelangt war, habe er (Vorteil) eingeschreien müssen, da er in dem Rufen großen Unfug erblickt habe und da außerdem der Zug ein Verkehrsbehinderung darstellte. Er habe deshalb den Angeklagten Jemeier, der am lautesten schrie, sistiert.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Haftstrafe von drei Tagen, da in dem lauten Rufen des Angeklagten großer Unfug zu erblicken sei. Durch das auffällige Gebahren des Angeklagten seien viele Personen stehen geblieben, so daß in der belebten Friedrichstraße eine Verkehrsstörung eingetreten sei. Der Verteidiger A. A. Dr. Kurt Rosenfeld beantragte Freisprechung. Sein Mandant habe sich wie viele Tausende von Personen am 6. März in erregter Stimmung befunden. Auch sei in dem Ausdrücken von Hochrufen auf das Wahlrecht durchaus kein großer Unfug zu erblicken, wie das Kammergericht am 5. Oktober 1909 erklärt habe und in letzter Zeit mehrmals festgesetzt worden ist. Schließlich könne man auch nicht von einer Verkehrsstörung reden, da bei zahlreichen Gelegenheiten, zum Beispiel beim Vorüberfahren des Kaisers, sich weit größere Menschenmassen auf einem Plätze versammeln, die auch Hoch rufen. Wenn jeder, der aus einem ähnlichen Anlaß einmal Hoch gerufen habe, dafür ins Gefängnis kommen sollte, so würde Berlin bald entvölkert sein.

Nach kurzer Beratung verurteilte Amtsgerichtsrat Werkwerth die Freisprechung des Angeklagten. Es sei anzunehmen, daß Jemeier sich zwar in erregter Stimmung befunden, aber großen Unfug nicht beabsichtigt habe. Auch sei nicht als sicher anzunehmen, daß durch den kleinen Trupp der Verkehr ernstlich gestört wurde. Der Angeklagte sei deshalb freizusprechen, die Kosten seien der Staatskasse aufzuerlegen.

Repräsentationskosten der studentischen Korps.

Die feudalen Korps lassen sich das Studium etwas kosten. Sie machen ganz ansehnliche Aufwendungen, um auch bei ihren Kollegen von anderen Verbindungen etwas zu gelten. Daß dabei häufig das Gute zu viel getan werden kann, zeigt ein Rundschreiben, das zwei alte Korpsstudenten, der Amtsgerichtsrat Dr. Vinckel in Halle a. S. und der Landgerichtsdirektor Stranz in Fürth an die „Allen Herren“ des Köfener Verbandes richteten und worin aufgefodert wird, gemeinsam gegen den überhandnehmenden Aufwand in den Korps vorzugehen. Die Genannten wenden sich nur gegen „einige augenfällige Auswüchse“, die sie in folgendem erblicken:

Wenn die Mitglieder eines Korps ein anderes Korps auf dessen Universität besuchen, so genießen sie volle und zwar sehr prunkvolle Gastfreundschaft. Sie werden nicht nur auf der Kneipe bewirtet, sondern in den ersten Hotels einlogiert, wo sie leben können, wie's ihnen gefällt. Das zwingt natürlich zu Gegenleistungen. Bei gewöhnlichen Besuchen kann man sich durch nobis Trinkgelder rebanquieren, dessen glücklicher Empfänger — außer den Hotelbediensteten — der Korpsdiener ist. Dieser erhält ein Trinkgeld, das nicht weniger als 20 M., vielfach aber mehr als 50 M. beträgt. Hat man aber auf Woffen des Korps geschossen, so erhält dies für „gewährten Woffensdien“ eine opulente Dekubation, deren Höchstwert vor Jahren einmal auf 100 M. „herabgesetzt“ wurde, woran sich aber niemand gekümmert hat. Wenn beispielsweise zwei Jenefer Student in Heidelberg feierten, so kostete das ihren Korps etwa 500 M. und das besuchte Korps trägt die Kosten der Gastfreundschaft. Mit ganz ungewöhnlicher Pracht werden die großen Stiftungsfeste gefeiert. Als vor einigen Jahren ein süddeutsches Korps sein hundertjähriges Jubiläum feierte, kostete das Fest 100 000 Mark, und eine Verkleinerung soll bei einem ähnlichen Feste diese Summe noch abstrumpfen haben. Die Hochorgane der übrigen studentischen Verbände gestehen resigniert zu, daß bei ihnen die Sache nicht viel anders liegt.

Wenn schon die Herren Söhne der Besitzenden während der verhältnismäßig kurzen Zeit des Studiums durch derartige Ausgaben die Taschen ihrer Väter brandstücken — wozu dann noch die gleichen oder größeren Ausgaben für andere Dinge kommen — dann braucht man sich wirklich nicht mehr darüber zu wundern, daß die Arbeiter immer mehr ausgebeutet werden sollen!

Einer von den Vielen.

Ueber einen interessanten Fall agrarischer Steuerhinterziehung berichtet auf Grund gerichtlicher Feststellung die „Oppeiner Zig.“: Der Rittergutsbesitzer Straßmann aus Strahlitz gab für 1904 ein steuerpflichtiges Einkommen von 4317 M. an, zeigte aber nachträglich dem Landrat des Kreises Lublitz schriftlich an, daß er aus Jerrum 888 M. Einkommen zu wenig deklariert habe, woran er zu 104 M. Steuer veranlagt wurde. In Wirklichkeit betrug sein steuerpflichtiges Einkommen in dem angeführten Jahre 10 078,48 M., wofür der Steuerfuß 800 M. beträgt, so daß der Staat um 498 M. Steuer verlor. Im Jahre 1905 deklarierte er 4317 M. Einkommen, der Steuerfuß betrug 118 M., während er seinem wirklichen Ein-

kommen entsprechend 415 M. hätte zahlen müssen, so daß dem Staat 297 M. Steuer entzogen wurden. Im folgenden Jahre betrug die hinterzogene Summe 565 M., so daß er in den drei Steuerjahren 1904—1906 insgesamt den Staat um 1358 M. geschädigt hat. Der Angeklagte gab rückhaltlos die Steuerhinterziehungen zu und entschuldigte sich damit, daß ihn mißliche Verhältnisse seines etwa im Jahre 1903 erworbenen und damals durchaus devaluierten Gutes sowie die hohen Kosten für die Erziehung seiner sieben Kinder zu dem Geschehenen verleitet hätten. Der Gerichtshof ließ Mißde waltten und belegte ihn mit der fünffachen Summe der hinterzogenen Steuer, nämlich mit 6780 Mark Strafe, für die eventuell für je 5 Mark ein Tag Haft tritt.

Herr Krafft hat Recht gehabt. Er hat sich lassen lassen. Wie manche der Herren Agrarier treiben es noch weit ärger und gelten doch als patriotische Stützen des preussischen Kulturstaats.

Unklarer Eingriff in die Posen Wahl.

Die günstige Position, in der unsere Parteigenossen sich im Posener Wahlkampf befinden, läßt die behördlichen Organe nicht ruhen. Sie suchen nach Kräften der Agitation unserer Genossen Schwierigkeiten zu bereiten. Vor vierzehn Tagen konfiszirte bereits der Gendarmeriewachmeister in Rosenkogen bei Posen einigen Radfahrer eine Anzahl Wahlflugblätter, worüber er folgende Mitteilung anstellte:

Rosenkogen, 20. III. 1910.

7 Kilogramm Flugblätter sind heute hier selbst beschlagnahmt worden.

Auf Beschwerde unserer Parteileitung um Herausgabe der Flugblätter erfolgte folgender Bescheid:

Der Königl. Landrat des Kreises Posen-West, Posen, den 20. März 1910.

Auf Ihr Schreiben vom 21. März teile ich Ihnen mit, daß ich in der Angelegenheit betreffend die Freigabe von beschlagnahmten Flugblättern nichts veranlasse, da die Königl. Staatsanwaltschaft in der Angelegenheit bereits Ermittlungen angestellt hat. Sie werden daher das Ergebnis abzuwarten haben.

J. U. Kretschmar, Kreissekretär.

Am 8. April ist bereits die Wahl, doch unsere Genossen sollen mit dem Flugblattverteilen warten, bis das „Ergebnis“ der staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen heraus ist.

Pantomimische Schutzmännchenbeleidigung.

Daß sich die hobe Polizei auch durch „Mundbewegungen“ beleidigt fühlen kann, mußte in Fürth ein Soldat des 14. Infanterieregiments aus Nürnberg erfahren. Wegen Lärmens zur Rede gestellt, sprang er auf einen Straßenbahnwagen und soll dabei von den Schutzmännchen mit der bekannten Redensart, die durch Schlägen und Verhöhnungen berühmt geworden ist, Abschied genommen haben. In der Verhandlung vor dem Kriegsgericht konnte niemand sagen, daß solche Bezeichnung gefallen sei, auch die Schutzmänner haben sie nicht gehört, nur aus der „Mundbewegung“ des Soldaten haben sie entnommen, daß er sie auf die Kirchweih lud. Das Gericht traute jedoch der pantomimischen Sachkenntnis der Polizisten nicht und erkannte auf Freisprechung.

Parteitag der Demokratischen Vereinigung.

Der Zentralvorstand der Demokratischen Vereinigung beruft den zweiten Parteitag ein. Er soll in der Zeit vom 15. bis 17. Mai in Köln a. Rh. stattfinden. Auf der vorläufigen Tagesordnung stehen neben verschiedenen Berichten über geschäftliche Angelegenheiten ein politischer Jahresbericht (Dr. Weitscheid), ein Referat über den Programmwurf (v. Gerlach) und ein Referat über das Thema „Die Angestellten und die Politik“ (Kaufhäuser und Vademann).

Die Verhandlungen finden im Colonia-Haus, Wöhrner Str. 6, statt; sie beginnen Sonntag, den 15. Mai, abends 6 Uhr. Der Parteitag wird gebildet aus den Vertretern der Vereine, den Mitgliedern des Zentralvorstandes und den Delegierten des Ausschusses. Die Verhandlungen sind öffentlich.

Oesterreich.

Der Agrar Hochverratsprozeß.

Agram, 2. April. Der oberste Gerichtshof kassierte das ganze Urteil im Hochverratsprozeß, da die Tatsachen der Anklageurkunde keinen Hochverrat involvieren.

Frankreich.

Der Schutz auf Arbeiter.

Der Senat hat den von der Kammer angenommenen Antrag Cecaldi auf Erhebung einer Steuer auf die in Frankreich beschäftigten ausländischen Arbeiter mit überwiegender Mehrheit abgelehnt. Bekanntlich hat auch die Regierung gegen den unüberlegten und träumerhaften Vorschlag des „Schutzes der einheimischen Arbeiter“ Stellung genommen. Das Hauptverdienst am Falle des Antrags, dessen Annahme ernsthafteste Interessenkämpfe zwischen Frankreich und seinen Nachbarstaaten hätte zur Folge haben müssen, haben aber unsere Genossen. Namentlich der belgische Abgeordnete Debunne, ein blämischer Arbeiter, Vertreter von Courtrai in der Kammer, hat mit unerwählter Ausdauer und großem Geschick den Feldzug für die bedrohten Interessen von Hunderttausenden belgischer Arbeiter geführt. Er lieferte das hauptsächlichste Material auch bei der Verhandlung der Gesandtschaft unserer belgischen Abgeordneten mit der französischen sozialistischen Kammerfraktion. Besondere Bedeutung hat die Angelegenheit auch dadurch erhalten, daß sie zum erstenmal Anlaß gab zum praktischen Eingreifen der Sozialisten eines Landes in die Politik des anderen. Der Erfolg bewies die Verwendbarkeit des neuen Mittels, das für den Fortschritt der internationalen Beziehungen weit ernstere Bedeutung hat als alle diplomatischen Remondbien hochbezahlter Nichtsteuer und Unruhestifter.

Spanien.

Spiegel wieder an der Arbeit.

Madrid, 2. April. In der Kapelle des Klosters der Nonnen von Jerusalem in der Nähe von Saragossa fand in der letzten Nacht eine Explosion statt. Zwei in der Kapelle anwesende Nonnen wurden schwer verletzt. Unter den Nonnen brach eine Panik aus.

Türkei.

Ein politischer Mord in Albanien.

Saloniki, 2. April. Als heute der Minister Ismail Halki Bey von Ipek in Begleitung des Majors Ruschdi Bey ein einem albanischen Bey von Ipek gehörendes Haus besuchten, wo sie eine gefährliche Unternehmung vorgenommen hatten, wurden von einem Unbekannten Schüsse auf sie abgegeben. Major Ruschdi Bey brach tot zusammen, der Minister wurde verwundet, aber in Sicherheit gebracht. Durch den Mordanschlag, der reaktionären Mächtschäften zugesprochen wird, ist die dortige Bevölkerung in großen Schrecken versetzt worden. Die Pasare sind geschlossen und die Einwohnererschaft hat sich bewaffnet. Die Regierung entsendet vier Bataillone nach Ipek, über das erforderlichenfalls der Belagerungszustand verhängt werden soll.

Gewerkschaftliches.

Die Tätigkeit der Generalkommission im Jahre 1909.

In der neuesten Nummer des „Correspondenzblattes“ der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands erläutert der Vorsitzende Genosse Legien Bericht über die Tätigkeit der Generalkommission im vergangenen Jahre. Einleitend wird auf die die Arbeiterklasse im Jahre 1909 so stark berührende Tätigkeit des Reichstages hingewiesen, auf die sogenannte Finanzreform, die eine erhebliche Vertiefung der Verbrauchs- und Genussmittel im Folge hatte und die organisierte Arbeiterschaft zu erneuten Anstrengungen aufrief, um durch den Lohnkampf einen Ausgleich zwischen Leistung und Verdienst herbeizuführen. Auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung war dagegen die Arbeit des Reichstages äußerst dürftig. Das Arbeitssamergesetz entspricht schon keineswegs den Forderungen der Gewerkschaften, die etwa liberalen Änderungen, die die Reichstagskommission beschloß — z. B. auch die, daß Gewerkschaftsangehörige als Vertreter in die Arbeitssammern gewählt werden können —, fanden bei der Regierung kein Gehör. Der dem Reichstage zurugegangene Gesetzesentwurf zeigt nur die Aufnahme der Verschlechterungen, nicht der Verbesserungen, die die Kommission beschloß. Die Gewerkschaften müssen nun von neuem ihre Forderungen dagegen geltend machen. Einen gleich scharfen Protest vom Standpunkte der Arbeiterinteressen fordert die Reichsversicherungsordnung. In Rücksicht auf die Bedeutung dieses für die Arbeiter so wichtigen Gesetzes hatte die Generalkommission bei den Zentralverbänden angeregt, auf den Generalversammlungen der Verbände sich mit dieser Materie zu beschäftigen. Die Generalkommission selbst stellte Referenten aus ihrer Mitte dazu. Auch hier läßt der neue Entwurf keine Verlässlichkeit der von den Gewerkschaften und den Versicherern erhobenen Wünsche vermessen.

Der von deutschen Bundesstaaten immer mehr zur Einführung gelangende Legitimationsartenzwang für Arbeiter konnte durch Intervention der Arbeitervertreter im Reichstage nicht beseitigt werden. Die Generalkommission hat nun der Internationalen Konferenz von Vertretern der gewerkschaftlichen Landeszentralen das Material über den Legitimationsartenzwang unterbreitet. Die Vertreter der Konferenz verpflichteten sich, dafür zu wirken, daß die ausländischen Regierungen Schritte tun, um die Rechte der Staatsangehörigen ihrer Länder gegenüber dem Vorgehen der Regierungen einiger deutscher Bundesstaaten zu wahren.

Begleitend der Demonstration wird der Vereinarbeitungen zwischen Parteivorstand und Generalkommission Erwähnung getan, die die Bildung von Bezirksfonds anregt.

Von der Zentrale für die arbeitende Jugend kann über gute Fortschritte in der Jugendbewegung berichtet werden. Das von der Zentrale herausgegebene Blatt ist in der Auflage so gestiegen, daß es sich aus der Einnahme von Abonnementsgeldern erhalten kann. Eine Konferenz von Vertretern der Jugendauschüsse dürfte in absehbarer Zeit stattfinden, um eine Auslosterung über die praktischen Erfahrungen in der Jugendbildung und Jugendbildung herbeizuführen.

Auch die Organisation der Hausangestellten, besonders aber die der Landarbeiter haben erfreuliche Fortschritte gemacht.

Eine neue Einrichtung, die das Tätigkeitsgebiet der Generalkommission wirksam erweitern wird, ist mit der Errichtung einer Sozialpolitischen Abteilung getroffen worden, die in den nächsten Wochen ihre Funktion aufnehmen wird. Sie wird die Arbeiten für den Banarbeiterschutz, Heimarbeiterschutz usw. in sich aufnehmen, für den Arbeiterschutz im allgemeinen wirken, dafür nötige Materialien sammeln, ordnen und verarbeiten und jederzeit zur Verfügung halten, um den Arbeitervertretern in den Parlamenten bei Anträgen und Begründungen von Gesetzesvorlagen dienen zu können. Der Parteivorstand hat hierzu seine Mitwirkung zugesagt, da doch auch diese Materialensammlung von den Abgeordneten der Partei in der Hauptsache benutzt werden dürfte.

Eine Konferenz von Vertretern der Gewerkschaftshäuser machte sich notwendig, da im Berichtsjahre wiederum vielfach Anträge an die Generalkommission zur finanziellen Unterstützung von Gewerkschaftshäusern gestellt wurden, auch mehrfach Sammlungen über den Ort hinaus zum Bau von eigenen Gewerkschaftshäusern gemacht wurden. Nach einer erschöpfenden Aussprache auf der Konferenz wurde eine Zahlstelle geschaffen, die bei der Errichtung und Verwaltung von Gewerkschaftshäusern um Rat und Auskunft angegangen werden soll.

Sodann wird der internationalen Beziehungen gedacht, der in England in Aussicht genommenen Demonstrationen für den Frieden, der Einladung, weil von einer Privatgesellschaft ausgehend, von der Generalkommission nicht Folge geleistet werden und die später wegen der Wahlbewegung in England nicht zur Ausführung kommen konnte, ferner des Besuchs des Vertreters der amerikanischen Gewerkschaften in Deutschland, der Tagung der internationalen Konferenz der gewerkschaftlichen Landeszentralen und des bevorstehenden internationalen Kongresses.

Die von der Generalkommission geleitete Agitation vollzog sich durch Errichtung von Agitationsstellen und Auskunftsstellen an einigen Orten. Durch die Herausgabe von Broschüren und der italienischen und polnischen Fachzeitung wurde diese Agitation unterstützt. Das „Correspondenzblatt“ wurde inhaltlich vorteilhaft erweitert durch Beifügung einer monatlich erscheinenden Literaturbeilage, die alle Neuerscheinungen gewerkschaftlicher Literatur bespricht, ferner auch durch Vermehrung der statistischen Beilage; die Auflage erhöht sich auf 26 200 Exemplare.

Gewerkschaftliche Unterrichtskurse wurden drei abgehalten. Zu 21 Generalversammlungen der Gewerkschaften entsandte die Generalkommission Vertreter. Die Generalkommission hielt 48 Sitzungen ab.

Die Einnahmen der Generalkommission beliefen sich inkl. Bestand auf rund 780 000 Mk., die Ausgaben auf rund 350 000 Mk., so daß 438 000 Mk. Vermögensbestand verbleiben. Die Ausgaben sind gegen das Vorjahr um 90 000 Mk. gestiegen, die Einnahmen dagegen nur um ein geringes. Von den Ausgaben wurden mehr als 50 Proz. für Agitation verwendet. In den Sammlungen für Streiks ist die für die Schweden mit rund 1 300 000 Mk. aufgeführt, ein Betrag, der seit der Bergarbeiterbewegung im Jahre 1905 in Deutschland als Streiksammlung noch nicht erreicht worden ist.

Berlin und Umgegend.

Die Militärärzte haben infolge der durch eine Order vom 22. März gegebenen Einführung neuer Uniformen an die 25 in Betracht kommenden Firmen Forderungen auf Festsetzung eines Nachtrages zum Tarifvertrag gestellt und die Arbeitgeber um Antwort bis zum 7. April ersucht.

Deutsches Reich.

Von der Ausweisungsspraxis.

Bei der Firma Hedert in Petersdorf im Riesengebirge wurden vor einiger Zeit bei den Glaschleifern Lohnreduzierungen veranlaßt. Redakt.: Richard Barth, Berlin. Inzeratenteil verantw.: H. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlag u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

bis zu acht Pfennig pro Stück vorgenommen. Dagegen brachte das Organ der Glasarbeiter, der „Fachscheffe“, einen scharfen Abwehrartikel, auf Grund dessen Herr Hedert Klage gegen das Blatt anstregte, die er jedoch bald zurücknehmen mußte, weil sie aussichtslos war. Hierauf erhielten die beiden bei der Firma beschäftigten Glaschleifer Walek und Nagl einen Ausweisungsbefehl, weil sie sich lästig gemacht haben sollen. Da sich die beiden Arbeiter sonst nichts bewußt sind, muß angenommen werden, daß man in ihnen die Einfender des Artikels im „Fachscheffe“ vermutet und sie deshalb als lästig ansieht. Illustriert wird die Sache noch dadurch, daß Walek in Bayern geboren ist und sein ganzes Leben in Deutschland zugebracht hat, lediglich sein Vater war geborener Oesterreicher. Die Firma Hedert sucht indes im „Nordböhmischen Anzeiger“ zwei andere Glasmacher, also wieder Ausländer.

Der Dank vom Hause Krupp.

Eine Provokation der Arbeiter, wie sie Herforder nicht gut erinneren werden kann, gestattet sich die Verwaltung der Krupp'schen Friedrich-Alfredhütte in Rheinhausen, also bekanntlich in der sogenannten „stillen Woche“ plötzlich eine Arbeitseinstellung der Heizer und Maschinisten erfolgte, an der mit einigen wenigen Ausnahmen das gesamte Personal beteiligt war. Wie im „Vorwärts“ berichtet wurde, haben die Verhandlungen zwischen den Streikenden und der Direktion der Krupp'schen Hütte zu einem bescheidenen Resultat geführt, so daß die Arbeit am Tage nach Ostern allseitig wieder aufgenommen wurde. Um so mehr muß es nun überraschen, daß die Krupp'sche Hütten-Direktion jetzt abermals den Arbeitern den Hüttenstreik ins Gesicht wirft. Die Hüttenverwaltung gibt nämlich laut Anschlag bekannt, daß der Maschinist Berthold Ulbrich, der während der 2 1/2-jährigen Dauer des Streiks den „Arbeitswilligen“ machte, zum Obermaschinisten befördert sei, und daß sämtliche Heizer und Maschinisten des Thomas- und des Martinswerks dessen Anordnungen Folge zu leisten haben! Das ist nicht nur eine Provokation der Arbeiter in der Hütte, sondern die Verhöhnung muß auch als beachtlich aufgefaßt werden. Da Ulbrich noch dazu ein Krüppel ist — es fehlen ihm an einer Hand vier Finger —, so kann man erst recht ersehen, was der Mann als „Obermaschinist“ für eine Figur machen wird. Dabei hätte man den nunmehrigen „Ober“ schreien hören sollen vor der Arbeitseinstellung! — Auch noch ein anderer „Arbeitswilliger“, der in der Walzwerk-Abteilung den Hausmeister markierte, ist zum „Ober“ befördert. Und als dritter im Bunde ein Bureauangestellter zum Bureau-Assistenten, weil er während der für die Krupp-Hütte kritischen Tage den — na, sagen wir Reporter dienste für die Firma besorgte. Natürlich ist das gesamte Maschinisten- und Heizerpersonal über diese dreifache Verhöhnung der Arbeiter auf tiefste empört. Und wenn es abermals zum Konflikt kommt, so darf sich die Hüttenverwaltung gewiß nicht beklagen. Der moralische Erfolg bei dieser Lohnbewegung ist für die Arbeiter allerdings ein großer, denn wohl noch nie hat es die Arbeiterklasse eines Krupp'schen Werkes gewagt, zu streiken. Und nun gar mit so durchschlagendem Erfolge! Daß da die Kruppleute wenigstens in der Dessenlichkeit den Schein einer Niederlage verniedern haben möchten, begreifen wir. Doch entschuldigend das nicht die Verhöhnung der Arbeiter.

Die Lübecker Schuhmachergesellen beendeten am Freitag erfolgreich ihre diesjährige Lohnbewegung. Es wurde ein Tarif auf vier Jahre abgeschlossen, der während der ersten zwei Jahre 48 Pf. Stundenlohn bei fünfstündiger wöchentlicher Arbeitszeit, in den anderen zwei Jahren einen Stundenlohn von 50 Pf. bei täglich neunstündiger Arbeitszeit vorsieht.

Schwarze Listen im Buchdruckgewerbe.

Trotz der Tarifgemeinschaft haben auch im Buchdruckgewerbe die schwarzen Listen ihren Einzug gehalten. Der Buchdruckermeister Hirschfeld in Leipzig mahnte den Vertrauensmann der Buchdrucker, weil er sich angeblich dem Magazinverwalter gegenüber ungebührlich benommen haben sollte. Darauf kündigte die Gehilfen der Hirschfeld aber richtete an „seine verehrten Herren Kollegen“ ein Schreiben, in dem er die Entlassung des Heizers und ihre „Gründe“, mitteilte und — ein Verzeichnis der Gehilfen beifügte, die auf die Entlassung ihres Vertrauensmannes hin gekündigt hatten. Das wäre also, eine regelrechte schwarze Liste — trotz der Tarifgemeinschaft.

Achtung, Zugschlepperarbeiter! In der Zugschlepperfabrik von Geher u. Röckl in München sind Differenzen ausgebrochen, weil die Firma ihrem Personal eine Arbeitsordnung aufdrängen will, deren Bestimmungen den tariflichen Vereinbarungen widersprechen. Zuzug ist strengstens fernzuhalten.

Eine „gesegnete“ Tagung.

Der Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands hält am 17., 18. und 19. Mai in Elberfeld seine diesjährige Delegiertenversammlung ab. Die Tagesordnung besteht in der Hauptsache aus einem Vortrage: Wie können wir die handarbeitende Jugend unseres Volkes für Christentum und Vaterland retten? Im übrigen enthält das Programm einen Teatrabend, ein bergisches Familienfest, eine Fahrt nach Münstertal und Salzhof Burg, eine Besichtigung der höheren Textilschule und zweimal gemeinschaftliches Mittagessen. Selbstverständlich wird der Verbandstag mit Gesang und Gebet eingeleitet. Nach solchen Verheißungen hätte es wohl des Wunsches in der Einladung, daß die Tagung eine „gesegnete“ sein möge, nicht noch bedurft.

Ausland.

Aus dem österreichischen Gewerkschaftsleben.

Zu Ostern tagten in Wien mehrere Verbandstage, aus deren Verhandlungen wir das Interessanteste wiedergeben wollen. Auf dem Verbandstage der Lederarbeiter versuchten die tschechischen Separatisten einen Vorstoß ins Interesse ihrer Bestrebungen, die bekanntlich das Proletariat in dieser Zeit der gewaltigen Unternehmerrückführungen durch nationale Zerplitterung kampffähiger machen wollen. Der wahre Grund des wahnwitzigen Beginns, nationale Streitigkeiten und nationale Trennung in die Gewerkschaftsbewegung hineinzutragen, ist natürlich in der Meinung der tschechischen Genossen zu suchen, daß sie den gelben „nationalsozialen“ Organisationen den Bind durch Konzeptionen an den Jargon der Chauvinisten aus den Segeln nehmen können. — Der Verband der Lederarbeiter hat unter der Krise schwer gelitten. Der Mitgliederstand ist bis Ende 1908 auf 4100 gegen 4577 zu Ende 1909 gefallen. 1909 begann ein langjames Steigen. Trotz dieser so ungünstigen Entwicklung konnte der Verband seinen Mitgliedern viel erobern: 1907 für 973 Arbeiter Lohnreduzierungen von 88 790 Kronen, 1908 für 1395 Arbeiter 111 488 Kronen, 1909 wurden erlöst 93 752 Kronen für 1176 Personen und 93 908 Stunden Arbeitszeitverkürzung für 633 Arbeiter. — Der Vorstand hatte eine Neuordnung des Unterstützungswesens beantragt. Es sollen vier Klassen mit Wochenbeiträgen von 42, 52, 70 und 80 Heller geschaffen werden und der bisher freiwillig schon von 70 Proz. der Mitglieder gezahlte Beitrag zum Krankenzuschuß obligatorisch gemacht werden.

Auf dem Verbandstag, an dem in Vertretung des deutschen Verbandes Genosse Bodt teilnahm, erschien als Vertreter der gar nicht eingeladenen Prager separatistischen Gewerkschaftskommission (es gibt nunmehr in Prag auch eine zentralistische) der tschechische sozialdemokratische Reichsratsabgeordnete Jarosch, der von Beruf Arbeiter ist. Die Prager Delegierten mochten den Vorstandsentscheidungen lebhaften Opposition, doch wurden sie mit 36 gegen 16 Stimmen angenommen; der Antrag auf Errichtung der 42 Heller-Kasse war schon eine Konzeption an die Prager.

Die Separatisten hatten eine Reihe von organisatorischen Anträgen gestellt, wie Einsetzung eines Landesvollzugsausschusses in Böhmen, der für Böhmen die vollen Befugnisse eines Zentralvorstandes haben sollte, auch sollte Böhmen fernerhin am Zentralvorstand nicht teilnehmen. Vom Dispositions- (Streik-)fonds sollten die Ortsgruppen 5, der Landesvollzugsausschuß 10 Proz. zurückhalten, das tschechische Fachblatt sollte auch ganz diesem Separatvorstand unterstellt werden usw. Dagegen hatte der Landesvorstand beantragt, das Prager Sekretariat zu liquidieren, wofür aber die tschechischen Mitgliedschaften einen Vertreter als Angestellten in den Zentralvorstand entsenden sollten, das tschechische Fachblatt ebenfalls nach Wien zu verlegen, wo es gleichzeitig mit der deutschen „Fachscheffe“ erscheinen soll. Nach einer Rede des Genossen Hneber, Sekretärs der Reichsgewerkschaftskommission, wurde eine Einigungskommission eingesetzt, die aber nach fünfständigen Verhandlungen zurückkehren mußte, ohne ein Ergebnis erzielt zu haben. Ihr Referent berichtete, daß man den Tschechen, richtiger den Separatisten, die Errichtung des Landesvollzugsausschusses, das Verbleiben des tschechischen Verbandorgans in Prag, die Wahl eines Sekretärs für Prag zugestanden habe, nur die Abrechnung sollte auch weiterhin in Wien erfolgen und dem Landesausschuß nicht 10 Proz. des Dispositionsfonds bleiben, aber eine größere Summe zur Verfügung gestellt werden. Die Separatisten verharrten aber unbedingt auf ihren Anträgen. Sie wollten also keine Einigung. Schließlich wurden die Anträge der Prager mit 30 gegen 16 Stimmen, entsprechend 3194 und 1043 Mitgliedern, abgelehnt, worauf der Zentralvorstand seine Anträge zurückzog, so daß der bisherige Zustand fortbestehen bleibt. Nach Vornahme der Wahlen wurde der Verbandstag geschlossen; was die Separatisten jetzt tun wollen, ist nicht bekannt.

Zu Ostern tagte ferner in Wien die Hauptversammlung der Bildhauer und Gelehrten. Aus dem Tätigkeitsbericht war zu entnehmen, daß der Verband durch Bewegungen in Eger, Marienbad, Karlsbad, durch die große Tischlerausperrung in Wien sehr in Anspruch genommen war, daß ihm die Wiedereinführung des Achtstundentages in zahlreichen Betrieben gelang, daß aber in den Möbelfabriken infolge der Haltung der dort beschäftigten Holzbildhauer keine Verfürgung der Arbeitszeit erreicht werden konnte. Seit Beginn 1909 besteht ein Gegenständigkeitsvertrag mit Deutschland; ein mit den Stukkateuren Deutschlands geplanter Vertrag kam nicht zustande, da die von diesem beabsichtigte Arbeitslosummerrückführung nicht perfektioniert wurde. Der Mitgliederstand ist von 663 auf 642 gesunken. Der Verbandstag setzte ein Resolutionsprogramm für die Stundenlöhne in den großen Möbelfabriken fest und änderte die Unterstützungssätze.

Der Verband der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen hielt einen Kongreß der männlichen Professionisten ab, der sich mit den Vorschlägen der Zentrale zu einem von der Generaldirektion der L. L. Tabakregie auf die Petitionen der Arbeiter erlassenen Lohnschema befaßte. Vertreten waren 24 Tabakfabriken und 2 Großmagazine durch 62 Delegierte. Das verätherische Treiben der christlichsozialen und deutschnationalen Selben wurde scharf gebrandmarkt.

Die Massenauusperrung in Dänemark, die gestern durchgeführt werden sollte, ist bis zum nächsten Sonnabend vertagt worden. Der dänische Arbeitsmannsverband hatte bekanntlich die Arbeitgebervereinigung beim permanenten Schiedsgericht verklagt, weil der Vorstand der Unternehmerorganisation bei Anführung der Ausperrung nicht die vertraglich vorgeschriebene Frist und Form innegehalten hatte. Als das Schiedsgericht am Donnerstag zu der Klage Stellung nehmen sollte, machte dessen Vorsitzender den Vorschlag, daß die Unternehmer die beschlossene Ausperrung absagen und die abgedrohten Verhandlungen zwischen dem Verband der Gewerkschaften und der Arbeitgebervereinigung wieder aufgenommen werden sollten. Die Unternehmer erklärten sich dann bereit, die Ausperrung bis zum 9. April hinauszuschieben. Die Verhandlungen sollen am Montag beginnen. Es sind vier Tage dafür in Aussicht genommen.

Von der christlichen Internationalen.

Ende März haben die christlichen Textilarbeiterorganisationen in Mailand ihren fünften internationalen Kongreß abgehalten. Vertreten waren Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Holland, Belgien und Italien, die christliche Organisationen mit einem Bestande von insgesamt 58 884 Mitgliedern aufwiesen. Da davon rund die Hälfte auf Deutschland entfällt, so gibt es in den übrigen fünf Ländern insgesamt etwa 30 000 christlich organisierte Textilarbeiter, wovon wiederum noch 11 000 auf Oesterreich entfallen. Die internationalen Verbindungen der christlichen Textilarbeiterorganisationen bestehen seit etwa zehn Jahren. Im übrigen hat, verglichen mit den Angaben des vorigen internationalen Kongresses der christlichen Textilarbeiterorganisationen, die Mitgliederzahl in den meisten Ländern abgenommen. So ist sie gesunken in Deutschland von 40 921 auf 30 100, in der Schweiz von 7800 auf 7000, in Holland von 4000 auf 2720 und in Belgien von 5600 auf 4390.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Eisenbahnunglück.

Siegen, 2. April. (B. L. Z.) Bei der Einfahrt des Personenzuges 1407 in den Bahnhof Wehbach der Strecke Kirchen-Freudenberg sind durch vorzeitiges Umlegen des Einfahrtsignals und der Einfahrtsweiche fünf Wagen entgleist. Zwei Personen sind verletzt und ins Krankenhaus gebracht worden.

Schneestürme in Spanien.

Madrid, 2. April. (B. L. Z.) Eine ungewöhnliche Kälte und starke Schneefälle herrschen in ganz Nordspanien. In Madrid ist die Temperatur auf 5 Grad unter Null gefallen. In San Sebastian sind zwei Arbeiter beim Schneeschaukeln von einem Schnellzuge überfahren und getötet worden. In Cadix ging infolge des Sturmes ein Seeboss unter.

Der Todessturz eines Aviatikers.

San Sebastian, 2. April. (B. L. Z.) Der französische Aviatiker Leblon vollführte heute trotz des schlechten Wetters einen Flug über das Meer. Der Flugapparat verlor plötzlich infolge einer Beschädigung und stürzte aus großer Höhe auf die Klippen hinab. Leblon war auf der Stelle tot.

Die Tätigkeit des Aetna.

Catania, 2. April. (B. L. Z.) Die Höhe der Lavaströme beträgt 1000 Grad. Einer der Lavaströme hat die Richtung nach Cisterna Bianca, der andere nach Palmentia-Bialco. Die Gefahr für die bedrohten Ortschaften scheint endgültig beseitigt, da die Tätigkeit des Aetna auch heute andauernd nachgelassen hat.

Wutiger Zusammenstoß.

New York, 2. April. (B. L. Z.) Der „New York Herald“ berichtet aus Kaiwanfu, daß bei einem Zusammenstoß zwischen Opiumplanzern und Soldaten in der Provinz Shanxi sechzig getötet und viele verwundet worden seien. Der Zusammenstoß sei das Ergebnis der strengen Maßregeln zur Verhinderung der Opiumkultur.

Die Reichsversicherungsordnung.

II. Invaliden- und Altersversicherung.

Der

Kreis der Versicherten

soll insofern erweitert werden, als in Zukunft zu den Versicherungs- pflichtigen zuzurechnen sollen: über 16 Jahre alte gegen einen Jahreserwerb von in der Regel 2000 M. nicht übersteigenden Jahresarbeitsverdienst beschäftigte Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf den Wert ihrer Kunstleistungen, sowie Ange- stellte, die berufsmäßig, wenn auch nicht in einem Haupt- berufe, als solche beschäftigt werden. Der Kreis der Invalidenver- sicherungspflichtigen soll also auch in Zukunft dem der Krankenver- sicherungspflichtigen unterliegenden Personen nicht gleichen. Insbesondere wären zwar Kranken-, aber nicht Invalidenversicherungspflichtig: 1. alle ihrer Beschäftigungsart nach Versicherten, die das 16. Lebens- jahr ihrer Vollendung haben; 2. die Hausgewerbetreibenden; diese sollen nach wie vor nur durch Beschluß des Bundesrats versicherungspflichtig gemacht werden können. Von dieser Befugnis hat bekanntlich der Bundesrat nur rücksichtlich der Hausgewerbetreibenden der Tabakfabrikation und des größten Teils der Textil- fabrikation Gebrauch gemacht. Nach wie vor sollen bei Deutschen im Auslande beschäftigte Personen nur dann versicherungspflichtig sein, wenn der Betrieb im Auslande als Teil, Zubehör oder Aus- strahlung eines inländischen Betriebes zu betrachten ist. Eine nach ihrer Veranlassung und Wegenzugung nicht recht verständliche Aus- nahme ist dahin gemacht, daß künftig auch Deutsche versicherung-spflichtig sein sollen, die bei einer amtlichen Vertretung des Reichs oder eines Bundesstaats im Auslande, oder bei deren Leitern oder Mitarbeitern beschäftigt sind.

Die Ermächtigung des Bundesrats, die Versiche- rungspflicht auf Gewerbetreibende und sonstige Be- triebunternehmer zu erstrecken, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, ist dahin etwas er- weitert, daß diese Erstreckung sich auf solche Gewerbetreibende und andere Betriebsunternehmer beziehen soll, die regelmäßig keine oder höchstens zwei versicherungspflichtige beschäftigen. Gebrauch gemacht hat von der bestehenden Befugnis der Bundesrat nicht. Sie würde wohl auch künftig eine wertlose Folge des Systems sein, das die Fürsorgepflicht für einen Kreis von Personen theoretisch anerkennt, die Pflicht aber nicht erfüllt, sondern das gesetzgeberische Gewissen durch Abweisung der Aufgabe auf den Bundesrat be- ruhigen will. Diesem System ist auch die Unterlassung der Einbeziehung der Privatangehörigen in den Kreis der Versicherten zuzuschreiben. Wird die „Reform“ jetzt in Angriff genommen, so ist es dringend erforderlich, allen Teilen der Versiche- rung die Privatangehörigen zu unterwerfen. Es zeigt sich jedem Unvoreingenommenen immer klarer, daß auf diesem Gebiet der Weg der richtige ist, den die Sozialdemokraten bereits bei Beratung der ersten Versicherungsgeetze im Jahre 1883 beschritten hatten: unter Beseitigung aller der Katalogisierungen der zu versichernden Personen und der Ermächtigungen des Bundesrats die Versiche- rungspflicht lediglich von dem Einkommen abhängig zu machen. Warum soll die Versicherungspflicht nicht auf alle Personen, die ein Jahreserwerb von unter 5000 M. haben, wie es der Parteitag in Leipzig verlangt hat, ausgedehnt werden? Die Motive verraten über die Gründe nichts. Die Privat- angestellten, nicht minder die kleinen Gewerbetreibenden und Handwerker, haben ein Recht darauf, daß statt all der schönen Redensarten, mit denen Regierungen und bürgerliche Parteien sie einzufangen suchen, Tatsachen erfolgen. Würde dies Verlangen in der Reichsversicherungsordnung endlich erfüllt, so würde ein Haufen Paragraphen aus dem schon infolge seiner Nidlichkeit in seinen Einzelheiten schwer übersehbaren Entwurf herausfallen. Es würde ferner eine ganz erhebliche Entlastung des Reichs- versicherungsamts und anderer behördlichen Organe eintreten, die eine Unsumme von Zeit und Arbeitskraft auf Lüftleien darüber ver- wenden müssen, ob eine Person auch versicherungspflichtig ist.

Das Recht der Empfänger reichsgesetzlicher Unfallrenten und der Siebzigjährigen, sich von der Versicherungspflicht befreien zu lassen, ist gestrichen, weil auch diese Krassen, denen durch den Poststich und die neuen Steuern 20 Prozent ihres Lebensunterhaltes genommen ist, künftig zur Ver-

sicherung der Witwen und Waisen in Gestalt einer „Versicherung“ beitragen sollen.

Neu ist die

freiwillige Zusatzversicherung.

Danach können versicherungspflichtige und versicherungsberech- tigte Personen zum Zwecke der Versicherung von Zusatzrenten zu jeder Zeit und in beliebig hoher Zahl Zusatzrenten (in Höhe von 1 M.) in die Leistungskarte einleiben. Durch Einleiben der Zusatzrente wird ein Anspruch auf Zusatzrente für den Invaliditätsfall erworben. Für jede Zusatzrente wird der Betrag von 2 Pf. als Jahresbeitrag der Zusatzrente sovielmal gewährt, als beim Ein- tritt der Invalidität Jahre seit Verwendung der Zusatzrente ver- flossen sind. Danach würde ein Versicherter, der in 31 Jahren monatlich einen Zusatzbeitrag von 1 M. entrichtet, beim Eintritt der Invalidität eine Zusatzrente von 119 M. erhalten. Beträgt die Zusatzrente, was die Regel sein wird, höchstens 60 M. jährlich, so ist der Versicherte berechtigt, statt der Zusatzrente eine ein- malige Abfindung in Höhe des Kapitalwertes der Zusatzrente zu verlangen.

Die Begründung hebt hervor, daß diese freiwillige Zusat- zversicherung wesentlich im Interesse des Mittelstandes und des Handwerkerstandes geschaffen ist, um diese zu veranlassen, mehr wie bisher von dem Rechte freiwilliger Versicherung Gebrauch zu machen. — Die Zusatzversicherung ist ein völlig unzureichendes Mittel an Stelle einer Erweiterung der Lohnklassen und Ein- beziehung aller mit einem Einkommen bis 5000 M. in die Ver- sicherung.

Die

Beiträge

der Versicherten und der Arbeitgeber sind um 15, 20, 25, 26%, 27%, im Durchschnitt um 25 Proz. erhöht. Es betragen die Bei- träge für

Table with 3 columns: Lohnklasse, heute, nach dem Entwurf. Rows include Lohnklasse I (bis 350 M. einschließlich), II (mehr als 350 bis zu 550 M.), III (550 bis 850 M.), IV (850 bis 1150 M.), V (1150 M.).

Diese Beiträge sollen zunächst bis zum 31. Dezember 1920 gelten und dann immer für weitere 10 Jahre festgesetzt werden.

Organisation

der Versicherungsanstalt soll zugunsten der Arbeiter und Arbeit- geber, zugunsten der Bureaukratie insofern verschlechtert werden, als künftig dem Ausschuss der Invalidenversicherung die Befugnis genommen werden soll (§ 1339), die Geschäftsführung des Vor- standes zu überwachen. Der Entwurf meint zu dieser erheblichen Verschlechterung der Selbstverwaltung und der Möglichkeit einer sozialen Handhabung des Gesetzes kurz: Die Überwachungsbe- fugnis hat sich nicht bewährt. Denn sie steht entweder nur auf dem Papier oder führt zu unerwünschten Schwierigkeiten im Verkehr zwischen Vorstand und Ausschuss. Sie ist aber auch entbehrlich, weil die wirksame und sachkundige Überwachung durch das Reichs- versicherungsamts (Landesversicherungsamt) völlig ausreicht. Im Ausschuss sitzen nur Laien (Arbeitgeber und Arbeiter zu gleicher Zahl), im Vorstand kann der Beamte überwiegen, im Reichs- versicherungsamts ist allein der Beamte maßgebend. Der Entwurf wünscht die Abänderung in Wahrheit, weil ihm jede Selbstverwal- tung, mit Ausnahme der von Mitgliedern des Bundes der deutschen Industriellen geführte, verfehlt, und weil ein Hauptzweck des Ent- wurfs auf Bureaukratisierung gerichtet ist.

Die

Voraussetzungen

für die Erlangung einer Alters- oder Invalidenrente sind nicht verbessert, sondern noch verschlechtert.

Statt mit der Klederei endlich tabula rasa zu machen, hält der Entwurf an dieser Einrichtung mit ihrem großen Be- amtenapparat und den überflüssigen Kartenhäusern fest. Nach wie vor soll nur Anspruch auf Invalidenrente erheben können, für den mindestens 200 Wochen (bei Selbstversicherern 500 Wochen), und Anspruch auf Altersrente, für den mindestens (abgesehen von der Uebergangszeit) 1200 Wochen hindurch gelebt ist. Kostlos geht der Entwurf an dem so dringend der Hilfe bedürftigen Zustand vorbei, daß durch Bummelerei des Arbeitgebers der

Anspruch auf Invaliditäts- und Altersrente verloren gehen kann, wiewohl dem Arbeiter jahraus, jahre- ein die auf ihn entfallenden Beiträge abgezogen waren. Der Ent- wurf begünstigt die Bummelerei insbesondere von Groß- grundbesitzern noch dadurch, daß er, im Gegensatz zum bestehenden Gesetz (§ 182) Arbeitgeber, die Arbeitgeberlosen dadurch unter- schlagen, daß sie die vom Lohn abgezogenen oder von den Be- schäftigten erhaltenen Beitragsteile nicht für die Versicherung be- wenden, nur dann bestraft wissen will, wenn die Handlung vor- sätzlich begangen ist (§ 1479).

Die Selbst- und Weiterversicherung schädigt der Regierungsentwurf in empfindlicher Weise. Nach dem geltenden Gesetz kommt zwar die Anwartschaft aus der Versicherung in For- fall, wenn innerhalb zwei Jahren bei Selbstversicherern nicht min- destens 40, bei Weiterversicherern nicht mindestens 20 Wochen gelebt sind. Aber die Anwartschaft auf Renten lebt doch wieder auf, sobald durch Eintritt in eine versicherungspflichtige Beschäf- tigung oder durch freiwillige Beitragsleistung das Versicherungs- verhältnis erneuert und danach eine Wartezeit von 200 Wochen zurückgelegt ist (§§ 14 und 46 des bestehenden Gesetzes). Die Möglichkeit des Wiederauflebens eines verjährten Anpruchs streicht der Entwurf (§§ 1228, 1229). Mag zehn oder dreißig Jahre hindurch ordnungsmäßig gelebt, aber dann durch wirtschaftlich widrige Verhältnisse oder durch Nachlässigkeit des Versicherten die Klederei unterlassen sein, so soll der Ver- sicherte aller Ansprüche verlustig gehen — eine Vorschrift, die in ähnlicher Härte auf dem Versicherungsgebiet sich sonst nur bei Schwindeltätern vorfindet.

Für die Berechnung der Wartezeit ist nur die eine ziemlich belanglose Vorschrift des bestehenden Gesetzes in Wegfall gebracht, nach der die Dauer einer Krankheit als Beitragszeit nicht in An- rechnung zu bringen ist, wenn der Beteiligte sich die Krankheit durch Trunkfälligkeit zugezogen hat. Die Motive meinen: Die „vielfachen Zweifel, die sich bei der Anwendung dieser Vor- schrift seither ergeben haben, lassen es ratsam und unbedenklich erscheinen, auf sie ganz zu verzichten“.

Als Voraussetzung für die Altersrente soll nach wie vor die Erreichung des 70. Lebensjahres gelten. Auf das 60. oder wenigstens das 65. Lebensjahr zurückzugehen, lehnt der Ent- wurf ab.

Für die Invalidenrente ist die Vorschrift, daß der An- spruchsberechtigte nicht nur invalide im Sinne des gewöhnlichen Sprachgebrauchs, sondern invalide im Sinne des Invalidenver- sicherungsgesetzes sein soll, gelassen und verschärft. Die bereits im Jahre 1889 von den Sozialdemokraten aufgestellte Begriffs- bestimmung, nach der als invalide nicht zu gelten hat, wer in seinem Beruf nicht mehr die Hälfte von dem erwerben kann, was er sonst verdient hat, hat nicht nur keine Ausnahme gefunden, sondern es ist — was man für kaum möglich halten sollte, wenn man es nicht schwarz auf weiß vor sich hätte — noch eine Ver- schlechterung des Begriffs Invalidität im Sinne des Invalidenversicherungsgesetzes vorgeschlagen. Durch die Novelle des Jahres 1900 erhielt dieser Begriff eine kleine, freilich völlig unzulängliche Ausdehnung gegenüber dem Gesetz von 1889. Für die heutige Fassung ist für die Frage, wer invalide ist? § 5 Absatz 6 maßgebend. Dieser lautet: „Der Versicherungspflicht unterliegen endlich nicht diejenigen Per- sonen, deren Erwerbsfähigkeit infolge von Alter, Krankheit oder anderen Gebrechen dauernd auf weniger als ein Drittel herabgesetzt ist. Dies ist dann anzunehmen, wenn sie nicht mehr imstande sind, durch eine ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechende Tätigkeit die ihnen unter billiger Berücksichtigung ihrer Ausbildung und ihres bisherigen Berufes zugemutet werden kann, ein Drittel desjenigen zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde Personen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen.“ Infolge dieser Vorschrift, die ihre jegliche Fassung in der Reichstagskommission erhalten hatte, damit auch auf die Berufsinvalidität wenigstens etwas Rücksicht genommen werden könne, stieg die Zahl der Invalidenrenter etwas. Im Jahre 1903 erreichte sie die Zahl von 152 882. Das erschien dem Reichsamts des Innern fürchtbar. Es ordnete eine Vereisung der Bezirke durch „Vertrauensärzte“ an, die prüfen sollten, ob nicht die Erwerbs- unfähigen durch Verschlechterung des Begriffs der Invalidität wieder erwerbsfähig geschrieben werden könnten. Der Erfolg dieser amtlich angeordneten und seitdem jährlich wiederholten auf Entziehung der erhaltenen Invalidenrente und auf erhebliche

Kleines feuilleton.

Ein Wahlrechtsgesetz aus Marats „Vollstrecker“. Paul Marat trat vom Beginn der französischen Revolution an für allgemeines Stimmrecht ein. Sobald die Nationalversammlung davon ging, durch Einschränkung des Wahlrechts auf den Teil der Bevölkerung, der eine direkte Steuer in Höhe des Lohnes für wenigstens drei Arbeitstage entrichtete, Millionen von Franzosen zu entrechten, trat Marat dieser Unterdrückung energisch entgegen. In seinem Blatt, dem „Vollstrecker“, belämpfte er nachdrücklich die Unterscheidung von Aktivbürgern mit dem Wahlrecht und Passiv- bürgern ohne das politische Grundrecht. Er gab auch Stimmen aus dem Volke Raum, die sich gegen das von der Nationalversammlung beschlossene Wahlrecht richteten. Wiederholt drückte der „Vollstrecker“ proletarische Kundgebungen ab, in denen das allgemeine Stimmrecht gefordert wurde. Besonders interessant ist ein „Gedicht der Passivbürger“, das sich in dem „Vollstrecker“ vom 30. Juni 1790 findet. Die Dittiruben gehen zur Begründung ihres Verlangens nach der Gleichberechtigung mit den besser situierten Kreisen von der Tatsache aus, daß die Revolution der Erhebung des armen Volkes, daß speziell die Einnahme der Passiv- 10 000 Arbeitern der Verliert St. Antoine zu verdanken gewesen sei. Was haben sie nun durch die Vermählung der Herrschaft des Geburtsadels gewonnen, wenn die Herrschaft des Geldadels an die Stelle treten soll? Weiter warnte die Petition die Nationalversammlung als die Wortführer der besitzenden Klassen vor den gefährlichen Folgen, die sich aus der Wahl- entziehung für sie ergeben könnten. Hier zeigt sich, daß kommunistische Gedanken dem Pariser Proletariat doch nicht mehr ganz fremd waren, freilich auch noch nicht seine Ueberzeugung darstellten. Um nämlich ihre Forderung zu bekunden, erklärten die Dittiruben: „Wir verlangen heute nicht von euch, eure Besitzungen zu teilen, diese Güter, die der Himmel den Menschen zum Gemeinbesitz ge- geben hat.“ Die Besitzenden sollen aber in ihrem eigenen Inter- esse die Gefahren bedenken, „daß, wenn ihr uns das Bürger- recht verweigert auf Grund unserer Armut, wir es wieder- erlangen, indem wir euch das Ueberflüssige nehmen.“ Eine schreckliche Revolution könnte die Folge sein, wenn die Armen durch ihre Rechtlosigkeit zur Verzweiflung getrieben werden und ihnen kein anderer Entschluß mehr übrig bleibt, als sich an den besitzenden Unter- drückten zu rächen. Dabei konnte es nach Ansicht der Verenteten dahin kommen, daß sie sich jeder Art von Erzeugnissen überließen, oder aber dahin, daß sie die Besitzenden sich selber überließen. Wie dies nun in kurzen Worten dargestellt ist, das ist der interessanteste Teil dieser Wahlrechtshandlung von 1790; denn es zeigt, daß ihre Urheber die Möglichkeit ahnten, mittels allgemeiner Arbeitseinstellung auf die herrschenden Klassen einen Druck auszuüben. Brauchen wir doch, um uns an eure Stelle zu setzen, bloß mit geknechten Armen stehen zu bleiben. Alsdann würdet ihr, darauf zurückgeführt, euch eurer Hände zu bedienen und eure Acker zu bestellen, wieder unserer Gleichen werden; aber, weniger zahlreich als wir, werdet ihr sicher sein, die Frucht eurer Arbeit zu sammeln?“ Darum

mögen die Besitzenden zur Berechtigung zurückkehren und dadurch — so sagt es dieser Wahlrechtstext von 1790 — die Revolution ver- hindern, die sonst die Verzweiflung der Rechtlosen unfehlbar herbei- führen würde.

Menschenopfer als religiöse Institution. In der Pariser Akademie der Inschriften hielt dieser Tage der Professor Dr. Capitan einen Vortrag über „Menschenopfer und rituelle Anthropophagie im alten Amerika“. Er wies zuerst darauf hin, daß im alten Amerika Menschenopfer etwas Alltägliches waren. Man erkennt das schon daraus, daß zahlreiche peruanische Gefäße aus der vorinkaischen Zeit mit Abbildungen abgekürzter Köpfe geschmückt sind. Die meisten Menschenopfer brachte man den Göttern aber in Mexiko. Warum man Menschen opferte, darüber ist man sich noch nicht recht klar. Man kann zunächst annehmen, daß die Gottheit auf Menschenfleisch Hunger hatte, und daß man sie deshalb füttern mußte; weniger primitiv ist die Auffassung, daß man Menschenopfer für etwas Höheres, Würdigeres hielt als Tieropfer, und daß man daher die Tieropfer durch Menschenopfer ersetzte; nach einer dritten Version opferten die Inkaindianer von Mexiko deshalb Menschen, weil nach einem alten Mythos die Heroen, die Söhne des höchsten Gottes, um neue Menschen zu bilden, sich ihres eigenen Blutes be- dient hatten. Die Opferung der Menschen geschah in Mexiko in der Weise, daß man dem Opfer mittels eines steinernen Messers ein Loch in die Wangengegend bohrte und diese Öffnung so erweiterte, daß das Herz herausgerissen werden konnte. Als der große Tempel in Mexiko eingeweiht wurde, wurden in den anderen Tempeln Mexikos auf diese Weise vier Tage lang täglich 8000 Menschen geopfert. Man- chmal wurde der Körper des Opfers gekocht an von den Gläubigen ge- essen, nachdem man das Herz der Gottheit dargebracht hatte. Man ah das Menschenfleisch jedoch nicht deshalb, weil man Geschmack daran fand. Der Mexikaner suchte sich vielmehr das Menschenopfer dadurch, daß er es aufsaß, vollständig einzuverleiben, weil nach den religiösen Vorstellungen das Opfer mit der Gottheit, der man es opferte, identifiziert wurde. Das hatte zur Folge, daß das Opfer manchmal sogar die Tugend und den Namen der Gottheit annahm. Dadurch, daß man das „vergöttlichte“ Opfer verzehrte, glaubte man sich also ganz mit der Gottheit zu vereinen. Kurz, es handelt sich bei der Menschenopfererei im alten Amerika fast ausschließlich um rituelle und fetischistische Gebräuche.

„Gefeiress“. Zu den mancherlei Ausdrücken der jüdischen Jargon- sprache, die ihren Eingang in die Umgangssprache des täglichen Lebens gefunden haben, gehört der Ausdruck „Gefeiress“, der sich sogar in Parlamentsreden findet. Das Hebraische Wörter- buch der deutschen Sprache erklärt ihn wie folgt: „unnützes Ge- rede, scheltendes Geschrei, Wirrwarr von Stimmen. Aus dem Judentum von Gebr. Gejera, Behauptung, (erregte) Disputation.“ Diese Ableitung ist jedoch unrichtig, wie eine kleine Studie von Dr. Spanier in der „Allgem. Ztg. d. Judentum“ dar- legt. Das Wort ist vielmehr der Plural von der Einzelwort goseiro, was eigentlich „Abgeschnittenes“, im übertragenen Sinne Ver- bängnis oder Unglück bedeutet. Die deutsche Volksetymologie hat sich jedoch durch den Klang des Wortes und die Vorsilbe „Ge-“ zu einem Bedeutungswechsel bestimmen lassen und aus der Ursache,

d. h. dem Unklug, die Wirkung gemacht, nämlich das darüber ent- sprechende Sarcien oder Alogen. Statt „Gefeiress“ wird denn auch vielfach gesagt „das Gefeiress“, wie man von Gerede, Gezeiter, Ge- jammer, Getue und dergleichen spricht.

Theater.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Schauspielhaus: Vom Ensemble des neuen Schauspielhauses am Rosendorferplatz wurde Wilhelm Meyer-Försters unterwürdiges „Alt-Heidelberg“ gegeben, mit Harry Walden als Karl Heinz. Dies Faktum verübte natürlich auch auf Berlin N. seine Wunder- wirkung; denn der Theaterroman war bis auf den letzten Nagel gefüllt, und es hatte den Anschein, als ob viele Enthusiasten wieder abziehen müßten, weil wahrscheinlich kein Biletz mehr zu haben war. Was die Leute an diesem Karl Heinz gefressen haben, bleibt rätsel- haft. Schauspielereiische Verdienste hat er nicht zu vollführen. Ein bißchen studentische Laune, eine rührsame Liebesgeschichte nach Charlotte Birch-Pfeiffers Rezept mit der Kellnerin Kathi, die von Käthe Ehren lustig-empfindsam mit Schlogschne gemimt wurde, dann der junge Fürst in Uniform, seine „Teufelsgeliebte“ bei dem Wiedersehen mit Kellermann, der Fritz Kleinle Gelegenheit verhasste, sich Hand in Hand mit Harry Walden in die Ehren des Abends zu teilen, endlich die Abschiedsgene zwischen Karl Heinz und Kathi — das ist alles. Wenn es aber darauf ankommt, zu sagen: wer eigentlich die beste schauspielereiische Charakterleistung gibt, so darf Arthur Meybach als Kammerdiener Rey mit Auszeichnung genannt werden. Ferner noch Hans Sieberl (Dr. Jüttner) und Karl Wachsold, weniger jedoch, weil er einen jungen Grafen, als einen flotten Studenten zu geben verstand. Die Vor- stellung zog sich bis gegen 12 Uhr hin; sie entwickelte eine un- erträgliche Siedehitze im Hause, infolgedessen einen gewaltigen Bier- konsum in den Restaurationsräumen — und nicht endenwollenen Applaus. Die Weidlichkeit, junge und angejahrte, war stark ver- treten; daher eine entzündende Laune und Schnatterhaftigkeit.

Humor und Satire.

Das Urteil vom 1. April. Das Gericht hat nun gerochen, jene große Porritat, so die Polizei verdrochen Sonntags in dem Parke hat. Das Gericht war lieb und zärtlich, denn es ging uns um den Barth; und vor aller Augen starrt sich, wann sich Blut und Hund geparrt. Auch zwei bessere Redaktore deponierten ihren Spruch, daß man nur noch sicher wäre in dem Demonstrationenzug. Das Gericht hat drum gesprochen (weil es uns behüten will), daß der Saugmann — uns 4 Wochen einsperren soll. April! April!

Beratung der Zahl der Invalidenrenten gerichteten Maßregel nicht aus. Die Erwerbsunfähigen wurden freilich durch die ärztliche Untersuchung und Transfolierung, zu der sich leider zahlreiche Ärzte gegen hohe Bezahlung hergaben, nicht erwerbsfähig. In einer Reihe von solchen Fällen wurde festgestellt, daß den vermeintlich um eine Invalidenrente kämpfenden der Bescheid, daß ihnen die Rente nicht zugestimmt werden könnte, weil sie noch zu viel verdienen könnten, wenn sie Arbeit hätten, zuzug, als sie eben infolge von Entkräftung verstorben waren. Die Zahl der Invalidenrenten wurde durch diese unsinnliche, grausame Einengung des Invaliditätsbegriffs außerordentlich herabgedrückt. Im Jahre 1906 wurden nur 110 999, im Jahre 1907: 112 220, im Jahre 1908: 118 552, im Jahre 1909: 116 264 Personen neue Rente bewilligt. Die Motive jenseits dieser Renten- querschnitte zu rechtfertigen. Der Entwurf bezieht sich, wie auch in Zukunft aufrechtzuerhalten. Zur Rechtfertigung dieses Bestrebens nimmt die Begründung (Seite 588) darauf Bezug, daß die Motive zu dem Gesetzentwurf von 1899 den Begriff der Erwerbsunfähigkeit nicht verbessern, „das Gesetz nicht zu einer Versicherung gegen Verunsicherbarkeit“ machen wollte, verzichtet aber unter Berücksichtigung des Reichstages, daß der Reichstag in seiner Kommission und in seinem Plenum entgegen den Wünschen des Regierungsentwurfs nach Ablehnung weitergehender Anträge die jetzige Fassung wählte, um wenigstens in etwas der Verunsicherbarkeit Rechnung zu tragen.

Mit dieser Verherrlichung der Renten- querschnitte ist der Regierung nach nicht Genüge gewesen. Der Entwurf scheidet ausdrücklich die Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit aus, die infolge „von Alter“ eintritt. Für diese erhebliche Verschlechterung selbst des ersten, 1899 in Kraft getretenen Gesetzes führen die Motive an: „Die Erfahrungen, die Kommissare des Reichstages des Innern, des Reichsversicherungsamts und der Landesregierungen bei der Vereinfachung der Rente einer Reihe von Versicherungsanstalten gemacht haben, zeigen, daß manche Feststellungsorgane geneigt waren, allein beim Vorliegen eines vorgerückten Alters die Voraussetzungen für die Invalidenrente als gegeben anzusehen, ohne zu bedenken, daß nicht das Alter schlechthin, sondern nur die dadurch herbeigeführte Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit zur Gewährung der Invalidenrente führen dürfte. Das Alter kann aus der Begriffsbestimmung um so unbedenklicher ausgeschieden, als auch reine Alterserscheinungen sich als Krankheit oder als andere Gebrechen darstellen werden.“

Leistungen.

Die Renten sollen ihre almosenhafte Niedrigkeit behalten! Und das, wiewohl die Kaufkraft der Rente seit 1899 um mindestens 20 Proz. gesunken ist, die Renten also tatsächlich niedriger sind als sie im Jahre 1899 waren. Bei den wesentlichen durch Belastung der Arbeiter erfolgten Erhöhungen der Beamtengehälter und Beamtenpensionen ist der Teuerung teilweise Rechnung getragen. Aber der so dringenden Erhöhung der Arbeiterrenten stellt der Entwurf ohne ein Wort der Begründung ablehnend gegenüber. Er verzichtet sogar die Lage der Arbeiter, die ein Recht auf Rente erworben haben, nach drei Richtungen:

1. Der Anspruch auf Zurückhaltung geleisteter Beiträge im Falle der Heirat einer Versicherten, ferner im Falle des Todes des Versicherten (zugunsten seines Ehegatten und seiner Kinder) sowie für den Fall der Erlangung einer Unfallrente für dauernde Erwerbsunfähigkeit soll ohne irgendeine Entschädigung derjenigen, die den Anspruch durch Beitragsleistungen erworben haben, gekürzt werden. Eine Expropriation der Vermögen ohne Entschädigung!

2. Treibt in den Verhältnissen des Rentenempfängers eine Veränderung ein, welche ihn nicht mehr als erwerbsfähig erscheinen läßt, so konnte ihm bisher die Rente entzogen werden. Der Entwurf (§ 1292) verlangt, daß in Zukunft der Rentenempfänger einzutreten muß. Auch das ist eine ganz erhebliche Verschlechterung gegenüber dem heutigen Zustand. Renten- querschnitte soll oberste Aufgabe der Versicherungsanstalt und der vielen Laufenden von neuen Beamten werden, die der Entwurf vorzieht. Die Einleitung des Heilverfahrens für den Empfänger einer Invalidenrente soll nach wie vor von dem Willen der Versicherungsanstalt abhängig gemacht werden, ohne daß der Rentenempfänger ein Recht auf Einleitung des Heilverfahrens hat.

3. Hinterbliebene eines Ausländers, die sich zur Zeit seines Todes nicht gewöhnlich im Inlande aufhalten, sollen keinerlei Anspruch auf „Fürsorge“ haben.

Finnlands Ende.

Helsingfors, 30. März. (Sig. Ver.)

Der Schlag, der Finnlands staatsrechtliche Autonomie, seine demokratischen Institutionen, seine Freiheit und Kultur vernichten soll, ist nicht mehr abzuwenden! Es hat also nichts gebahnt: weder die hundertjährige Verfassung Finnlands mit ihren verbrieften und auch vom Zaren Nikolaus feierlich beschworenen Rechten, noch der einmütige, feste Wille des finnischen Volkes, wie er zu wiederholten Malen in den Landtagsbeschlüssen sich bekundet hat, noch die Sympathien der europäischen Kulturwelt, noch die Proteste der angesehensten Rechtsgelehrten. Das zarische Manifest vom 27. (14.) März verkündet ganz trocken, daß Finnlands staatsrechtlicher Sonderstellung ein Ende gemacht wird und daß Finnland fortan eine russische Provinz mit erweiterter kommunaler Selbstverwaltung werden soll!

Das zarische Manifest beruft sich auf das Prinzip der „Reichsouveränität“, wonach der russischen Regierungsgewalt das Recht zusteht, ihre gesetzgeberische Macht auch über Finnland auszuüben. Wir wollen hier nicht historische Dokumente aufrollen, die alle insgesamt Finnlands staatsrechtliche Autonomie bezeugen, sondern auf die einfache Tatsache hinweisen, daß faktisch im Laufe der 100 Jahre, wo Finnland unter russischer Vormachtigkeit gewesen ist, diese Autonomie bestanden hat und Finnland, was dessen wirtschaftliche und politische Entwicklung, lokale Gesetzgebung, kulturelle Tätigkeit usw. anbetrifft, immer selbstständig, immer von Rußland getrennt gewesen ist. Es wurde ja seinerzeit unter Bobrikoff der Versuch gemacht, die Autonomie Finnlands zu zertrümmern und schon damals proklamierte das berühmte zarische Manifest vom 3. Februar 1899 dieselbe „Reichsouveränität“. Darauf folgten schwere Wirren und jahrelange Kämpfe, bis in den Oktobertagen 1905 die russische Staatsmacht kapitulieren mußte und wieder ein Yarnmanifest vom 4. November 1905 die „Rückkehr zur gesetzmäßigen Ordnung“ in Finnland hoch und heilig versprach. Und diese „gesetzmäßige Ordnung“ soll nun eben umgestoßen und Finnlands demokratisch-freie Institutionen, die von jeher den russischen reaktionären Machthabern ein Dorn im Auge gewesen sind, sollen der Erde gleichgemacht werden.

Die jesuitischen Phrasen des Manifests, daß Finnland seine lokale Selbstverwaltung nicht verlieren soll und daß nur Fragen der „allgemeinen Gesetzgebung“ in den russischen Reichsinstitutionen verhandelt werden sollen, sind weiter nichts als freche Lügen. Das ausgearbeitete Gesetzesprojekt ist weiter nichts als eine genaue Kopie von den Beschlüssen der Russisch-finnländischen Kommission, deren bestimmende Mehrheit aus Handlangern des Bobrikoff'schen Regimes bestand

und die den Plan zur Aufhebung der Verfassungsrechte Finnlands ausarbeiten sollte. Es genügt darauf hinzuweisen, daß unter diese „allgemeine staatsrechtliche Fragen“ nicht nur die Teilnahme Finnlands an den allgemeinen Reichsausgaben, Wehrpflichtfragen, Eisenbahnwesen, Post und Telegraph, Zolltarif usw. fallen, sondern auch z. B. die Volksaufklärung und deren Aufsicht, kriminelle Gesetzgebung, Gerichtswesen! Dem finnischen Landtag soll das Recht einer „beratenden Institution“ zugesprochen werden, ab und zu kann es sogar aufgefordert werden, ein „Gutachten“ auszufertigen, aber die Entscheidung liegt einzig und allein in der russischen Reichsduma, im russischen Reichsrat und beim Zaren von Rußland. Und wie Hohn klingt die Aufforderung, daß Finnland fortan einen Vertreter in den Reichsrat und vier Deputierte in die Reichsduma entsenden soll, die bei dem Bestätigungswerte der finnischen Verfassung assistieren sollen. Und damit ja nur die Interessen der russischen Sommerfrischler und Krämer in der Provinz Wiborg nicht überborteilt werden, soll noch extra ein Deputierter die russischen Reichsangehörigen repräsentieren.

Das ganze Gesetzesprojekt sieht nach einer Karikatur auf russische Staatsweisheit aus, aber — wie die Verhältnisse liegen — kann es in Finnland eine traurige historische Realität werden. Der finnische Landtag wird höchstwahrscheinlich das Ansehen, einen Selbstmord zu begehen, einstimmig zurückzuweisen, die finnischen Volksvertreter werden in dem Verfassungskampf an das Volk appellieren und seine volle Unterstützung finden —, aber gerade der befandete feste Entschluß des finnischen Volkes wird nur die Maßnahmen des russischen Despotismus beschleunigen. Die Majorität der russischen Reichsduma — mit den Oskobristen an der Spitze — wird dem Vernichtungskampf Finnlands zuzubeln und sich beileben, mit ihrer gefälschten „Autorität“ den Verfassungsbruch zu decken, wie sie schon so oft Stohlyns Senterpolitik sanktioniert hat. Und so bleibt das finnische Volk — vor allem sein klassenbewußtes Proletariat — allein auf dem Kampfplatze, da ja die revolutionäre Bewegung in Rußland noch immer daniederliegt. Es muß aber den Kampf aufnehmen, wenn es auch die schwersten Opfer und Niederlagen erleiden sollte, denn das heiligste Gut des Volkes — seine demokratische Freiheit — steht hier auf dem Spiele! Die finnländische Verfassung ist kein verrotteter, feudaler „Landesstaat“, für den einst in den Ostseeprovinzen die baltischen Junker ihr Feldgeschrei erhoben, in Finnland handelt es sich jetzt um keinen Sprachentkampf wie in den Provinzen Oesterreichs, sondern es gilt die eroberten demokratischen Institutionen, das allgemeine Wahlrecht, das freie Wort und das freie Versammlungsrecht, mit einem Worte — den Fortschritt der Kultur und des Sozialismus gegen den Ansturm der russischen Reaktion zu verteidigen!

Aus der Partei.

Aus verdächtiger Quelle

Stammt vermutlich ein bedruckter Zettel, der jetzt von unbekannter Seite in parteigenössischen Kreisen Berlin zu verbreiten versucht wird. Bedruckt ist er mit einer Art Revolution, die nach scharfer und nicht unzutreffender Kennzeichnung des brutalen Vorgehens der Polizei gegen die Wahlrechtsdemonstranten den Parteivorstand ersucht, Maßnahmen zu treffen, die es der breiten Masse der Bevölkerung ermöglichen sollen, ihre Empfindung angesichts dieser Erfahrungen — der Zettel charakterisiert die Empfindung in sehr scharfen Ausdrücken — den „unteren Organen der Schutzmannschaft“ auszudrücken. Die Beamten hätten nicht nur als Werkzeuge ihrer Vorgesetzten in der gekennzeichneten Weise gehandelt, sondern auch aus eigenem Willen, weshalb sie gesellschaftlich boykottiert werden sollten. Im zweiten Absatz folgt eine Verwahrung gegen die Angriffe der reaktionären Blätter auf „unser Führer“, denen ein Vertrauensvotum ausgestellt wird.

Der Text des Zettels stammt entweder von politischen Witzköpfen oder, was wahrscheinlicher ist, aus der Feder von Spieglern! Jedenfalls seien unsere Genossen davor gewarnt, die Zettel weiter zu geben. Nicht nur, weil sie sich wegen der starken Ausdrücke, womit die Polizeigorgane belegt werden, eine Anklage wegen Verleumdung zuziehen könnten, sondern auch, weil jeder Ansehen vermeiden muß, als hätte die Partei mit der Verbreitung dieser Zettel etwas zu tun. Denn die Möglichkeit liegt nahe, daß die Polizei es gerne sehen würde, wenn solcher Ansehen erweckt würde. Es ist deshalb auch zu empfehlen, daß Parteigenossen, denen diese Zettel übergeben werden, die Persönlichkeit der Verbreiter und womöglich auch ihrer Hintermänner festzustellen versuchen und von dem Ergebnis den Organisationsleitern sofort Mitteilung machen.

Ein Jugendbildnis.

Der „Reichsbote“ ereifert sich gegen den Pfarrer Anote aus Augsburg, weil er auf dem kirchlich sozialdemokratischen Kongreß zu Hannover versucht hat, der Sozialdemokratie einigermaßen gerecht zu werden. Daß das konservative Organ die Sozialdemokratie aus diesem Anlaß mit einer Flut von Beschimpfungen überschüttet, nimmt nicht wunder. Aber das Blatt kann bei aller Gehässigkeit doch nicht umhin, das folgende, die Erfolge der Sozialdemokratie bezeugende Bekenntnis zu machen:

„Gewiß, die Lösung der sozialdemokratischen Forderungen heißt: Schutz dem wirtschaftlich Schwachen! Und diese Lösung hat auch durch zielbewusste Organisationen auf der einen und tatlosen Gleichgültigkeit auf der anderen Seite im Laufe der Jahrzehnte manchen praktischen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Die ganze soziale und wirtschaftliche Lage der arbeitenden Klassen hat sich durch die sozialdemokratische Organisation ganz unzweifelhaft wesentlich gehoben.“

Gemeindegewahl.

In Dom Brandenburg, der Landgemeinde bei Brandenburg, die der Sitz der Ritterakademie ist, beteiligte sich die Sozialdemokratie zum ersten Male in der dritten Abteilung an der Wahl. Der Erfolg war die Wahl zweier Sozialdemokraten. Unsere Genossen hielten die Absicht der Wahlbeteiligung bis zum letzten Moment geheim, so daß die Bürgerlichen überrumpelt wurden. Sie waren gewöhnt, immer nur ein halbes Duzend Bürger bei der Wahl zu sehen.

In Klein-Paritzsee, einem Vorort von Bromberg, wurde zum ersten Male ein Sozialdemokrat in den Gemeinderat gewählt.

Die Kaiserfeier

in Dresden wird durch einen großen Umzug, der von der Polizei genehmigt worden ist, sowie durch ein Maskenmeeting auf einem von der Stadt zur Verfügung gestellten freien Platz begangen werden.

Ein Jubiläum in der Parteipresse.

Am 1. April waren 20 Jahre verflossen, seitdem die erste Nummer des „Vollblatt für Halle“ erschien. Unser Parteiorgan an der Saale, das es in diesem Zeitraum von 3800 auf 43 850 Abonnenten gebracht hat, beging den Tag mit der Heraus-

gabe einer Jubiläumnummer, die mehrere interessante Rückblicke auf die Geschichte des Blatts und der Parteibewegung in Halle enthält.

Von der Wiener Sozialdemokratie.

Zwei von den 21 Bezirken Wiens, der 10. (Favoriten im Süden) und der 16. (Dittrich im Westen) sind die ältesten und stärksten Bezirke der Wiener Arbeiterbewegung. Sie sind in den Vertretungskörpern, wo es das Wahlsystem nur ermöglicht, sozialdemokratisch vertreten. Favoriten im Reichsrat durch Viktor Adler und Jakob Neumann, im Landtag durch August Sigl und Pözl, im Gemeinderat durch Neumann, Dittrich im Reichsparlament durch Schuhmeier und Anton David, im Landrat durch die organisatorischen Leiter des Bezirks Seber und Volkert, im Gemeinderat durch Schuhmeier. Beide Bezirke, deren jeder über 150 000 Einwohner und großindustriellen, Dittrich auch stark handwerklichen Charakter hat, besitzen großartige Arbeiterheime, insbesondere das Dittrichinger ist eines der prächtigsten Gebäude Wiens und faßt seinen größten Saal ein. Im XVI. Bezirk waren im Jahre 1909 nach den Angaben des Bezirkssekretariats gewerkschaftlich organisiert 12 442 Arbeiter, und zwar 9985 männliche und 3057 weibliche. Die Bildungsvereine zählten 265 Männer und 220 weibliche Mitglieder. Die Jugendorganisation hatte 265 Mitglieder, leider ist ein Verlust von 53 gegen 1908 zu verzeichnen. 146 Arbeiter und 65 Arbeiterinnen wirken in den Gesangsvereinen. Der durch die Angehörigen der politischen Vereine bedingte eigenartige Ausbau der politischen Organisation Wiens als eines Verbandes von — Zeitungabnehmern, in deren Wochenblättern die Parteiführer einbezogen ist, äußert sich darin, daß der sozialdemokratische Wahlverein im Bezirk — 279 Mitglieder, die politische Frauenorganisation 110 Mitglieder hat. Dagegen zählten die Parteiführer durch Bezug des Wochenblattes „Volltribüne“ 8946 bis 8491 Personen, in den 53 Wochen des Jahres 1910 ist ein Ausstieg der politischen Organisation zu bemerken. 449 402 Exemplare der „Volltribüne“ wurden als „Lektüre“ abgegeben.

Die legendäre Einrichtung der Arbeitersekretariate ist in Oesterreich noch in den Kinderschuhen. Dittrich hat aber eine Rechtschule- und Auskunftsstelle errichtet, die an 634 Parteien Auskunft gab. Die Gesamtstärke aller sozialdemokratischen Organisationen im Bezirk ist 11 458 männliche, 3734 weibliche, zusammen 15 237 Mitglieder. Während zu erwähnen ist der Kinderchor der Dittrichinger Arbeiter mit 75 Schülern und Schülerinnen. Ferner besitzt eine Jugendbibliothek von 519 Bänden, sie wird sehr stark benutzt.

Gerichts-Zeitung.

Wahlrechtsparade und Polizeiantorität.

Bei der Wiedergabe der gegen unseren Genossen Barth am Freitag geführten Verhandlung hat sich in der Zeugnisaussage des Polizeiwachmeisters Marquardt eine Null herausgeschlichen. Der Zeuge hat nicht erklärt: „Am Großen Stern seien es schon 5000 bis 6000 gewesen“, sondern er hat die Zahl auf 50 000 bis 60 000 angegeben.

Lauscher und Spanner.

Als sogenannte „Lauscher und Spanner“ wurden die drei Angeklagten angesehen, die sich gestern vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts III auf die Anklage der Nötigung zu verantworten hatten. „Lauscher und Spanner“ nennt man in der Kriminalistik die dunklen Gestalten, welche im Grunewald, in der Jungfernheide oder an irgend welchen anderen Orten plötzlich auf der Bildfläche erscheinen, wenn sich nachlässigerweise Liebespärchen seitwärts in die Wälder schlagen, um sich an verkehrteger Stelle, wo sie vor Lauschern sicher zu sein vermeinen, Beweise ihrer Uneinigkeit zu geben. Auf solche Pärchen haben es die Lauscher und Spanner abgesehen; sie „ertappen“ sie, drohen mit dem Gendarmen und schäffern die aus ihren schönsten Liebesträumereien Gebliebenen so ein, daß diese froh sind, sich mit einer kleineren oder größeren Summe loskaufen zu können. Eine ganze Zeitlang trieben derartige Erpresser in der Nähe des Bahnhofs Grunewald ihr Wesen. Der Boden ist ihnen dort zu heiß geworden, nach dem es gelungen war, durch extra zu diesem Zweck polizeilich beauftragte angebliche Liebespärchen einige dieser Sorte der Bestrafung zuzuführen. Zu den Zeugnismännern dieser Genossenschaft gehörten unter anderem der „elektrische Rax“, die „Kapete“, „Schuster-Franz“ und andere. Neuerdings sind mehrfach Anzeigen über das gefährliche Treiben der Lauscher und Spanner aus der Jungfernheide bei Blüthensee erstattet worden. Die angeklagten Nachforschungen haben zur Festnahme der jetzigen Angeklagten, Ruffner Karl Rodow, genannt „Moll-Karl“, des Arbeiters Karl Ruffner, genannt „Kohlen-Vau“ und des Schuhmachers Gustav Kleiner geführt. Sie wurden überführt, in zwei Fällen gemeinschaftlich in der angelegentlich Weise von Liebespärchen, die in der Jungfernheide im Dunkel der Nacht an abgelegenen Plätzen Rüsse tauschten, Gelder eingekassiert oder einzubehalten versucht zu haben. Das Gericht verurteilte Rodow zu 9 Monaten, Ruffner zu 7 Monaten, Kleiner gleichfalls zu 7 Monaten Gefängnis und Anrechnung eines Teils der erlittenen Untersuchungshaft.

Wegen Verbreitung unzüchtiger Abbildungen

verhandelte gestern die sechste Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Goebel gegen den Kaufmann Josef Raab. Der Angeklagte betreibt ein größeres Geschäft in Gummiwaren und gewissen „französischen Neuheiten“. In seinen Katalogen bot er u. a. auch pikant und „nur für Herren“ bestimmte Leinwand und Pariser Photos an. Auf Grund eines Inzerats des Angeklagten ließ sich der Kaplan Bernhard Pottgen eine beträchtliche Preisliste kommen, da er als einer der eifrigsten Kämpfer gegen den Schmutz in Wort und Bild aus den verstaubten Andeutungen in den Inseraten zu der Lieberzeugung gekommen war, daß es sich hier um einen Vertrieb von pornographischen Schriften handelte. Er bestellte nach dem Kataloge eine Kollektion „Pariser Photos“, die seine Vermutung auch bestätigten. Die Bilder wurden von dem Kaplan sofort der Staatsanwaltschaft überreicht, die das jehige Strafverfahren gegen den Angeklagten einleitete. — Die Verhandlung, welche unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, endete mit der Verurteilung des Angeklagten. Mit Rücksicht darauf, daß es sich um die allerhöchsten Erzeugnisse der Schmutzliteratur handelte, hielt es das Gericht für angebracht, auf eine exemplarische Strafe zu erkennen. Das Urteil lautet auf drei Monate Gefängnis und 500 M. Geldstrafe.

Der beleidigte Arbeitgeberbund.

Vor dem Frankfurter Schöffengericht hatte sich am Freitag der Gauverband der Deutschen Transportarbeiterverbandes, Lehmann, Frankfurt a. M., wegen Verleumdung des ehemaligen Vorsitzenden des Schwäbisch-Deutschen Arbeitgeberverbandes für den Transportgewerbe, Kravert-Heidelberg, sowie seines Bruders zu verantworten. Die Verleumdung soll in einem Flugblatt begangen worden sein, das zur Abwehr einiger Angriffe des Arbeitgeberverbandes gegen die Transportarbeiter im Juni vergangenen Jahres vom Gau 15 des Deutschen Transportarbeiterverbandes herausgegeben wurde. Das Gericht verurteilte Lehmann zu einer Geldstrafe von 200 M. oder 30 Tagen Haft.

Gesellschaftlicher Abendkade.

Der Urheber der Gesellschaftlicher Abendkade, ehemaliger Student Reiland, der bekanntlich eine Zeitung als „Assessor“ auf dem dortigen Bürgermeisteramt tätig war, ist vom Gesellschaftlichen Schöffengericht wegen Betruges zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

An diesem Schild sind die Läden erkennbar,



in denen nur SINGER Nähmaschinen verkauft werden.

Mustergültig in Konstruktion und Ausführung, gleich vorzüglich für Hausgebrauch und Industrie.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

BERLIN, Leipziger Straße 92.

Läden in den verschiedenen Stadtteilen.

Im zu raumen für 25 Pf. pro Pfund
Ia. Schweine-Klein-Fleisch
 von 30 Pfund an: enthaltend Köpfe, Schwänze, fleischige Ploten, Ohren etc., von inländischen Landschweinen, amtlich untersucht; leicht gefalgene Ware, 10 Pfund-Stück 2,50 M., 1a Gabeln pr. Pfd. 60 Pf., 1a Schürben pr. Pfd. 40 Pf., 1a Fleischwurst pr. 65 Pf., 1a Fleisch pr. Pfd. 1 M., 1a Cervelatwurst pr. Pfd. 1,20 M.
Alb. Carstens, Altona 410.

Steppdecken

nur eigene Fabrikation im Hause Einzelwerk an Privats zu Jahrespfeifen
Bernhard Strohmandel,*
 Berlin, 72. Wallstr. 72,
 wo auch alle Steppdecken aufgearbeitet werden. — Muster Preisliste gratis.

Charakteristisch für **JOSETTI VERA** Cigaretten sind milder, weicher Geschmack verbunden mit vollem, blumigen Aroma. Richtige Combination dieser Eigenschaften heißt die Formel, die sie zur erstklassigen Marke machten.

Joseetti-Vera-Cigaretten
 m. u. o. M.
 10 Stk. 30 Pfg.

Berlins grösstes Kredithaus
ALLE TAGE ANDERS
 direkt am Nettelbeckplatz.

Auf Kredit!!
MOEBEL

und Polsterwaren
 (nur eigenes Fabrikat)
 auf bequemste Teilzahlung

Wöchentliche Teilzahlung von 1 M. an

1 Kleiderspind	10	1 Bettstelle m. Matratze	20
1 Bettstelle	bis	1 Kleiderspind	Mark
1 Spiegel		1 Wäschespind	
1 Tisch	15 M.	1 Spiegelspind	Anzahl.
2 Stühle		1 Sofa	
1 Küchenschrank	Anzahl.	1 Tisch, 2 Stühle	an
1 Küchentisch		1 Küchenspind	
1 Küchenstuhl		1 Küchentisch	
		1 Küchenstuhl	

Einzelne Möbelstücke
 Anzahlung von 3 M. an
Herren-Garderobe
 Gratis: Hut oder Stock
Damen-Garderobe
 Gratis: Feine Lederwaren.
 Wöchentliche Teilzahlung 1 M.

Einziges Abzahlungsgeschäft, das allein zur Verabfolgung der Sparmarken des Rabatts-Sparvereins „Norden“ berechtigt ist.

ALLE TAGE ANDERS
 Grösstes Haus am Nettelbeckplatz
 Pank-, Gericht- und Reinickendorfer Strasse-Ecke
 Parterre, I., II., III., IV. Etage.

Kautabak

- Marke **Grimm & Triepel Nr. 3** dick grüne Verpackung
- Marke **Grimm & Triepel Nr. 5** mittel Karton gelbe Farbe
- Marke **Grimm & Triepel Nr. 6** mitteldünn Kart. rosa Farbe
- Marke **Grimm & Triepel Nr. 7** dünn Karton blaue Farbe

Wir bitten darauf zu achten, dass jedes Pfund mit Original-Verschluss geliefert wird und warnen vor Nachahmungen.

Grimm & Triepel, Nordhausen.



Jch hab's

Urbin
 Bester Schuh-Putz

In Dosen zu 10, 20 und 25 Pf. überall erhältlich.
 Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.

Ohne Anzahlung



Liefere wir 1 Luxus-Apparat „Meteor“ lt. Abbildung mit
 20 40 60 80 100 ausgewählten Stücken
 für 60 90 120 150 180 Mark
 gegen 2 3 4 5 6 Mark Monatsrate

5 Tage zur Probe

vom Tage des Empfanges an gerechnet. Irgendwelche Nachberechnung, etwa für Emballage, findet nicht statt. Da wir fernar Apparat sowie nicht gefallende Platten bereitwillig gegen solche nach eigener Wahl umtauschen, ist jedes Risiko ausgeschlossen. Platten ohne Apparat entsprechend weniger. Verlangen Sie Ansichtsendung unter Angabe der gewünschten Plattenzahl, sowie Ihrer genauen Adresse, Straße, Hausnummer usw. Postkarte genügt.

Unter ähnlich günstigen Bedingungen liefern wir Musikinstrumente aller Art, Zithern, Fern- und Operngläser, photogr. Apparate, Schreibmaschinen, Reisezeuge, Bücher, gerahmte Bilder usw. Verlangen Sie gratis und frei per Postkarte unseren reich illustriert. Hauptkatalog.



Bial & Freund
 Breslau 304





A. WERTHEIM

G. m. b. H.



LEIPZIGER STR.

ROSENTHALER STRASSE

ORANIEN-STRASSE

IN DIESER WOCHE, IM LICHTHOF UND I. STOCK:

AUSSTELLUNG NEUER DAMEN-MODEN

Versand - Abteilung
Berlin W. 66.
Frühjahrs-Preisliste
kostenlos.

aus den ersten Pariser Häusern, wie Paquin, Poiret, Doucet, Beer, Doeuillet, Drecoll, Boué, Agnes-Havet, Dukes & Joire, Wingrove u. a. sowie aus den eigenen Ateliers.

MÄNTEL | KOSTÜME | KLEIDER | ELEG. BLUSEN
mit Chiffon-Überwurf usw. | in neuen Fassons u. Stoffen | für Strasse u. Gesellschaft. | MORGENRÖCKE.
KINDER- UND BACKFISCH-KLEIDER. JUPONS

Während der Ausstellung Verkauf zu Extra-Preisen:

KLEIDER	BLUSEN	KOSTÜMRÖCKE	MORGENRÖCKE
Wollmusselin-Kleid ganz plissiert, Rock u. Taille mit Waffelei, Taille und Stulpen mit Spitzeneinsatz 35.00	Blusenhemd aus gestreiftem Wollkrepp, Vorderteil in Falten, gefüttert 7.75	Faltenrock aus meliertem od. schwarz-weiss- kariertem Stoff 14.50	Morgenrock aus Woll-Foulé, Passe mit Säumchen u. Tressengarn. 12.50
Wollenes Kleid modelliert, Russenform, Taille und Tunika reich bekurbelt 41.50	Bluse aus Säumchen-Tüll, Spachtel - Motiv u. Einsatz, Japonfutter 8.50	Rock aus Woll-Krepp m. aufgesetztem Serpentin-Volant, gefüttert. . 17.00	Morgenrock aus Wollkaschmir, Kragen und Aermel mit Plissee u. Einsätzen, m. Bandgarnitur 21.50
Kariertes Kleid schwarz - weiss. Wollstoff, mit Stickerei und Knopf- garnitur, Rock mit Ser- pentin-Volant und Paspel 45.00	Bluse creme Spachtel- Tüll, mit Passe und Spachtel-Einsatz garn., auf Japonfutter 11.50	Tuchrock Ser- pentin- Volant u. Bienenstepperei, schwarz und farbig 18.00	Morgenrock aus seidnem Japon, ganz plissiert, Kragen reich mit Einsätzen und Spitzen . . 22.00
Foulard-Kleid bedr., Russenform, halsfrei, Rock u. Tunika ganz in Falt-, Taille mit Spitzengarnitur 76.00	Blusenhemd aus Taffet, mit Hohlsaum und Säumchen, gefüttert 11.50	Miederrock aus schwarz-weiss oder schott. kariert. Wollstoff, Russen- form, mit Tressen- und Knopf-Garnitur 23.50	Morgenrock aus Wollkrepp, neue weite Beduinenform, mit Seiden- blenden und Posamenten 35.00
Popeline-Kleid mit Seidenstick. u. Chiffon, Rock über fallend, mit Ser- pentin-Volant, ganz gefüttert. 85.00	Taffet-Bluse Passe und Manschetten aus Spitzen-Eins., m. Säumchen- Garnitur, gefüttert 12.25	Wollkrepp-Rock mit Mieder- und Sattel, gerafft, Gloriafutter 39.50	MATINEES
Wollkrepp-Kleid m. reich. Seidenkurbel Spitzeneinsatz u. Gold- borte, ganz mit Gloria- futter 115.00	Taffet-Bluse mit bekurbelter Tüllpasse gefüttert 13.50	Rock aus Seid.-Krepp mit überfallendem Serpentin-Volant, mit Taffetfutter 45.00	Matinee aus bedruckt. Wollmusselin Geishaform, mit Satinblenden und Knöpfen 4.40
Seidenkrepp-Kleid mit Seidengarnitur und Handverschnürung. 135.00	Bluse aus Messaline, Handarbeits- Passe und Faltengarnitur, gefüttert 21.50	Ein grosser Posten Mullblusen besonders preiswerter mit Stickereien, Motiven oder Einsätzen etc. garniert 1.55, 2.65, 3.15, 3.85, 4.25, 5.50	
Ein grosser Posten Matinee aus Woll-Foulé Passe mit Blende, gepaspelt, m. Knopf- garnitur 8.75			

Kopien Pariser Modelle:

Liberty-Foulard-Kleid
Trotteur, halsfrei, m. Lingerie-
kragen u. Lackgürtel, Fasson
Parisienne 98 Mk.

Foulard-Kleid Trotteur,
halsfrei, mit Lingeriekragen,
Fasson Mignon 98 Mk.

Ein Posten

Damen-Paletots 11.50
englisch meliert

Paletot-Kostüme 31.50
aus blauem Serge-Cheviot.

Paletot-Kostüme 38.00
schwarz-weiss kariert

Damen-Kimonos 9.25
neueste Farben

JUPONS

Wasch-Jupon 3.10
gestreift, mit hohem plissiert.
Volant, farb. Blende u. Paspel

Mohär-Jupon 4.25
hohes Volant, mit Säumchen,
in allen Farben

Moiré-Jupon 5.90
gebrannt. Volant mit Sammet-
band garniert

Mohär-Jupon 8.50
aufgesetztes Volant m. Säum-
chen und Einsätzen

Moirette-Jupon 10.25
elegante Streifen, plissiert.
Volant, mit Säumchen und
Rüsche

Taffet-Jupon 14.75
Volant mit Säumchen und
Rüsche garniert, schwarz
und farbig

Jupon aus kariertem
Seidenbast,
hohes aufgesetztes Volant,
reich mit Säumchen und
Einsätzen 15.75

Ein Posten Jupons

aus einem ersten französischen Modellhause,
aus schwerem seiden. Damast,
farbig und schwarz, hohes Tüll-
volant, reich mit Rüschen und
Bändchen 33 Mk.

Besonders preiswerte

Seidenstoffe

Peau de gant bedruckt, 2.25
hell und mittelfarbig Mtr.

Peau de soie ca. 110 cm breit,
elegante Druckmuster Mtr. 4.50

Blusenseide reinseid. Taffet-
Musselin, gestreift Mtr. 1.45

Deutschnationale Verleumdung am Pranger.

Als im September vorigen Jahres die Triolenaffäre Wilhelm Schoß publiziert wurde und einen für die Deutschnationalen sehr blamablen Ausgang nahm, begriff die antisemitische und antisemitische Presse mit Inbrunst eine freche Lüge über den Genossen Hengsbach, Reichstagsabgeordneten für Duloberg-Oberhauen, als Ablehnung. Sie wurde eifrig kolportiert und zu mächtigen Artikeln ausgeschlachtet; der sehr ehrenwerten „Staatsbürgerzeitung“ gestiel sie vermehren, daß sie sich absolut nicht zur Erfüllung der elementarsten Anstandspflicht entschließen konnte, ein Schreiben des Genossen Hengsbach zu veröffentlichen, worin die Lüge als Lüge gekennzeichnet wurde.

Querst war sie von einem Deutschnationalen in einer Versammlung produziert worden, die der Zentralverband der Handlungsgehilfen Deutschlands am 22. September in Elberfeld abhielt. Von dem Referenten, Gen. Lange, der über die Reichsfinanzreform sprach, wurde nebenbei der aktuelle Fall Schoß erwähnt. In einer Resolution wurde übrigens zum Ausdruck gebracht, daß man für die stillschweigenden Verleumdungen des deutschnationalen Verbandes nicht verantwortlich mache, obwohl dieser Verband Schad-Vertrauensumgebungen dargebracht hatte. Die Deutschnationalen waren zur Versammlung zahlreich erschienen und in der Diskussion nahm der Vorsitzende der Elberfelder Ortsgruppe des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Friedrich Wiegand, das Wort, um „den Sozialdemokraten jetzt mal zu zeigen, welche moralisch verurteilten Gesindel in ihren Reihen führende Rollen einnehmen“. Er verlas darauf den Brief eines Bekannten, der unter der Überschrift von tausend heiligen Eiden von dem Genossen Hengsbach, Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Duisburg-Rülheim, ein Charakterbild entwarf. In dem Briefe hieß es wörtlich:

„Hengsbach lebte mit seiner heute von ihm in Hörath bei Barmen lebenden Ehefrau in der denkbar unglücklichsten Ehe. Nach Auslage der letzteren ist es des letzteren vorgekommen, daß er nachts Frauenzimmer mit nach Hause brachte, während sie, nachdem sie noch obendrein mit Prügelein regaliert worden war, die Nacht auf der Treppe zubringen mußte. Was aber aller Unmoralität dieses Weltverderbers die Krone aufsetzt, ist, daß er i. B. mit einem solchen Frauenzimmer eine Reise nach der Schweiz unternahm und dazu seinen 15- bis 16-jährigen Sohn als Reisebegleiter mitnahm. Das, was diese Angelegenheit für und Deutschnationalen zu einer interessanten macht, ist, daß der Parteileitung der sozialdemokratischen Partei das Vorleben ihres Parteigenossen bekannt ist, ohne daß sie Veranlassung nahm, die Konsequenzen daraus zu ziehen. Beweis dafür die Aussage des sozialdemokratischen Abgeordneten Severing, mit welchem ich am 28. Februar 1908 mit dem Zuge 12.30 Uhr mittags von Köln nach München-Gladbach fuhr. Als ich mit diesem Abgeordneten unterwegs eine für beide Teile sehr interessante politische Unterhaltung pflog, drückte ich ihm kurz vor unserem gemeinschaftlichen Ziele, München-Gladbach, meine Verwunderung darüber aus, daß man einem solchen Mann ein Reichstagsmandat angetragen hätte, und daß man seitens der Parteileitung, selbst wenn man es später in Erfahrung gebracht hätte, ihn nicht wieder sofort eliminierte. Darauf erwiderte er, ich glaube mich nicht irren zu können: Die Angelegenheit mit H. ist in der Fraktion zur Sprache gekommen; Wedel habe aber gemeint, daß eine Mandatsablehnung nicht in Frage komme, weil 1. das eheliche Verhältnis einer gerichtlichen Klärung, wie es ein Ehegerichtsverfahren ist, entbehre; und 2. daß die Sache noch zu wenig bekannt sei, so daß noch nicht einmal der Druck einer bürgerlichen Presse vorläge. Vorstehendes bekräftigte ich als ungescholtenen Mann durch meinen heiligsten Eid.“

Als Verfasser des Briefes wurde der Kaufmann Richter aus Köln ermittelt.

Genosse Hengsbach brandmarkte gleich am nächsten Tage die Sache als Verleumdung und kündigte gerichtliche Klage an. Genosse Severing erklärte zu gleicher Zeit, daß, soweit er dabei in Betracht komme, die Sache von A-Z erledigt sei. Der Parteivorstand erließ eine gleiche Erklärung.

Trotzdem hielt Wiegand seine Behauptungen aufrecht und kündigte an, sie vor Gericht beweisen zu wollen. Die bürgerliche Presse druckte diese Gegenerklärung mit Vergnügen ab.

Das gerichtliche Verfahren nahm nun langsam seinen Fortgang, da sich der mitangeklagte Kaufmann Richter in Köln immer geschickter zu drücken verstand. Nachdem der Termin verschiedentlich verschoben worden war, fand endlich am Freitag, den 1. April, vor dem Elberfelder Schöffengericht die Verhandlung statt.

Zu Anfang wollte das Gericht wegen „Gefährdung der Sittlichkeit“ die Öffentlichkeit ausschließen. Die Verteidigung Hengsbachs wandte sich gegen diese Maßnahme, da Genosse Hengsbach als im öffentlichen Leben stehender Mann ein großes Interesse daran habe, die jeder Unterlage entbehrenden Verleumdungen in vollster Öffentlichkeit klar gestellt zu sehen. Als auch die gegnerische Seite nicht anders konnte, wurde es bei der Öffentlichkeit der Verhandlung belassen.

Der Ausgang der Verhandlung war für die Beklagten ein höchst blamabler. Sie suchten sich damit herauszureden, daß sie nur das behauptet hätten, was ihnen die Frau Hengsbach erzählt hätte und was Richter von dem Reichstagsabgeordneten Severing erfahren habe. Sie selber könnten aus eigener Erfahrung nichts sagen.

Als erste Zeugin wurde dann Frau Hengsbach vernommen. Sie sagte aus, daß nichts von den Hengsbach gemachten Vorwürfen zutrefte. Es sei insbesondere nicht wahr, daß ihr Mann sie jemals geschlagen habe, er habe sie auch niemals vor die Tür gesetzt. Auch habe er keine Frauenzimmer mit nach Hause gebracht.

Als die Verteidigung der Beklagten so ihre Sache zusammenbrechen sah, versuchte sie es von der anderen Seite und richtete an die Frau die Frage, ob Hengsbach jemals mit anderen Frauen Verkehr gepflogen habe, um so irgend einen dunklen Punkt aus Hengsbachs ganzer Vergangenheit aufzuklären. Mit Recht wies das Gericht diese Frage als unethisch ab.

Dann kam die Angelegenheit zur Sprache, daß Hengsbach so schamlos gewesen sei, mit einem „Frauenzimmer“ und seinem 16-jährigen Sohne eine Vergnügungstour nach der Schweiz zu machen. Das war vor etwa zehn Jahren. Es wurde festgestellt, daß dies „Frauenzimmer“ die 13-jährige Tochter des Parteisekretärs Hofrichter in Köln, Hengsbachs Freund, gewesen sei, wie durch vorgelegte Photographien und den Zeugen Stüwe-Köln, der auch mit an der Reise teilnahm, bewiesen wurde.

Geradezu tragikomisch aber wurde die Situation, als Reichstagsabgeordneter Genosse Severing dann als Zeuge auftrat. Er hatte jede Sitzung der Fraktion besucht, aber ihm sei nicht bekannt, daß irgendwo jemals über den Fall Hengsbach gesprochen worden sei. Auch sei er an dem betreffenden Tage in Berlin gewesen, was eine Verschweigung des Reichstagsdirektors ausweise und sei auch niemals auf der bezeichneten Eisenbahnstrecke gefahren.

Da plötzlich fiel es Herrn Richter ein, daß dieser Zeuge Severing ja gar nicht der angeklagte Reichstagsabgeordnete Severing, sein Reisebegleiter, gewesen sei. Er sei das „Opfer einer Mystifikation“ geworden. Davon überzeugte sich Herr Richter erst jetzt nach mehr als einem halben Jahre nach der Einleitung des Verfahrens, Sonderbar, höchst sonderbar!

Unter diesen Umständen konnte natürlich auf die übrigen Zeugen verzichtet werden.

Genosse Hengsbach erklärte dann noch, daß ihm an der strengen Bestrafung der Beklagten nichts gelegen sei. Er habe nur die Verleumdungen richtigstellen wollen. Das sei jetzt in vollem Umfange geschehen. Er bitte um möglichst geringe Strafen für die Beklagten.

Der Vorsitzende regte einen Vergleich an. Unter der Bedingung, daß die Beklagten alle Behauptungen rückhaltlos mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknahmen. Die Beklagten gingen auf alles ein und so wurde dann folgender Vergleich geschlossen:

„Wir haben uns durch das Ergebnis der Verhandlung davon überzeugt, daß wir das Opfer einer Irrführung geworden und die von uns gegen den Reichstagsabgeordneten Hengsbach erhobenen Vorwürfe unhaltbar sind. Wir nehmen diese Vorwürfe mit dem Ausdruck des Bedauerns als unwahr zurück und tragen die Kosten des Verfahrens.“

Dieser Vergleich soll in folgenden Blättern veröffentlicht werden: „Vorwärts“ - Berlin, „Staatsbürgerzeitung“ - Duisburg, „Niederrheinische Arbeiterzeitung“ - Duisburg, „Handelsnachricht“ - Hamburg. In der „Staatsbürgerzeitung“ namentlich deshalb, weil dieses Blatt so unanständig war, wohl die Angriffe der Verleumder, nicht aber die Verichtigung Hengsbachs aufzunehmen.

Der Ausgang des Prozesses ist eine Brandmarkung der schamlosen antisemitischen Kampfmethode. Eine schöne Figur, dieser Kaufmann Richter, der von einem Unbekannten, der sich für den Reichstagsabgeordneten Severing ausgegeben hat, mystifiziert worden sein will. Ueber die Glaubwürdigkeit dieser Historie brauchen wir kein Wort weiter zu verlieren. Nicht minder bloßgestellt ist bei der Affäre die edle „Staatsbürgerzeitung“, die nun verdienstlos doch noch ihren Lesern mitteilen muß, daß der Genosse Hengsbach völlig gerechtfertigt aus der Affäre hervorgegangen ist. Da sie die Pflichten eines anständigen Blattes nicht erfüllt, wird sie gerichtlich gezwungen, die Tatsache zu veröffentlichen. Eine Brandmarkung, wie sie schimpflicher einer Zeitung nicht passieren kann.

Soziales.

Zimmer noch 10 Proz. erwerbsfähig!

Die Arbeiterin R. erlitt am 31. Januar 1907 dadurch einen Unfall, daß sie nach Beendigung der Frühstückspause, als sie nach einer Uhr gehen wollte, und sich zu diesem Zweck aus dem Fenster der 2. Etage lehnte, kopfüber abstürzte. Der Unfall hatte schwere innere Verletzungen sowie einen Bruch des Beckens und Verletzungen der Wirbelsäule zur Folge. — Die Verleibungsindustrie-Verursachung lehnte es ab, für die Verletzte einzutreten, weil der Unfall sich während der Frühstückspause ereignet habe und Verletzungen während derselben nicht der Entscheidungs-pflicht unterliegen. Vom Schiedsgericht für Arbeiterversicherung, Stadtkreis Berlin, wurde die dagegen eingelegte Berufung zurückgewiesen. Auf den Return der Verletzten hob das Reichsversicherungsamt die Entscheidung auf und erkannte das Vorliegen eines Betriebsunfalles an.

Die Berufungsgenossenschaft lehnte für die Verletzte zunächst die Vollrente fest und bewilligte ihr dann vom 9. März 1909 ab eine Rente von 75 Proz. Hiergegen wurde abermals Berufung eingelegt und geltend gemacht, daß durch den Unfall wesentliche Veränderungen zurückgeblieben seien. Insbesondere sei die Erwerbsfähigkeit der Verletzte zu gering, um die R. in aufrechter Stellung zu halten, es liege das weitere eine erhebliche Kürzung der rechten Beine vor. Das Schiedsgericht wies wiederum die gegen die Höhe von 75 Proz. eingelegte Berufung zurück. Das Reichsversicherungsamt erkannte, daß die Klägerin dauernde Arbeiten, selbst im Sitzen, nicht verrichten könne. Mit Rücksicht hierauf wurde der R. eine Rente von 90 Proz. zugesprochen.

Unverständlich ist, weshalb das Reichsversicherungsamt nicht die Vollrente zubilligte. Zuungunsten der Verletzten hat es die Praxis eingeführt, Renten unter 10 Proz. nicht zu bewilligen, weil eine so geringe Einbuße der Erwerbsfähigkeit für den Arbeitsmarkt unerheblich sei. Eine eigenartige Konsequenz dieses unbilligen Satzes ist es, statt Vollrente nur 90 Proz. zuzubilligen. Diese erst seit vorigem Wobilers ausgedehnte Praxis des Reichsversicherungsamtes spricht so Recht, als ob es im Interesse nicht Vollrente und Teilrente, sondern 90 Proz. der Vollrente und Teilrente von 10 Proz. ab hiesse. Es wird erforderlich sein, in der Reichsversicherungsordnung dieser geschilderten Minderkung der schmalen Rechte der Arbeiter einen Riegel vorzuschieben.

Die Wohnungszustände in Festungstädten.

Außer den allgemeinen gesundheitlichen Gefährdungen der Städte zeigen sich bei vielen noch besondere örtliche. In den einen ist es die Nähe von Hochöfen oder anderen viel lästigen Rauch entwickelnden Establishments, andere wieder leiden durch die große Staubentwicklung der in ihnen stark vertretenen Industrien. Andere wieder leiden unter dem Zwange des Aufwärtendrängens auf einen engen Raum; das sind namentlich die Festungstädte. Der Bericht des städtischen Wohnungsamtes in Straßburg für die Zeit vom 1. April 1906 bis 1. April 1909 und der Verwaltungsbericht der Stadt Metz für 1907 geben ein anschauliches Bild von den durch die engen Festungsbauten entstandenen schlechten Wohnungsverhältnissen dieser zwei Städte.

Der Straßburger Bericht erstreckt sich auf die Wohnungsinspektion, die Sanierung der Altstadt, die Fürsorge für die Beschaffung neuer Wohnungen, die Rechtsauskunft in Mietangelegenheiten und den Wohnungsnachweis. Schon seit 1897 ist in Straßburg eine städtische Wohnungskommission tätig, und auf ihre Veranstaltung sind von da bis 1906 bereits eine Reihe dringender Verbesserungsarbeiten ausgeführt worden, im ganzen 6813. Die am 1. April 1906 eingelegte städtische Wohnungsinspektion beschränkt sich auf zwei Hauptzweige: die Wohnungsinpektion, einem Wohnungskontrollleur und 22 ehrenamtlich angestellten Mitgliedern. Die Inspektionen derselben erstrecken sich nicht nur auf die Größe der Zimmer, die Fenster, die Lage des Schlafraumes, die Aborte und die Kanalisationsanlagen, sondern auch auf die Befolgung der in betreff der Schlafgänger und sonst aus moralischen Gründen erlassenen Vorschriften. 1905 wurden 11357 Wohnungen inspiziert, 1906: 12169, 1907: 6147 und 1908 6115, von denen in diesen vier Jahren 2319, 1641, 606 und 914 beanstandet werden mußten. In den beiden letzten Jahren hat die Zahl der Wohnungsinpektionen wesentlich abgenommen, weil die Wohnungsinpektoren bei der Bearbeitung des Straßburger Wohnungsnachweises anderweitig in Anspruch genommen wurden. Besonders eingehend beschäftigten die Wohnungsinpektoren die Mehrgereien und Wirtstereien, im ganzen 220. Von diesen fanden sie nur 106 in einem einwandfreien Zustande, während sie in 114 bei dieser Gelegenheit zum Teil recht schlimme Zustände aufdeckten, die die Inspektion zu einem Besuch an die Behörde um den Erlass einer diesbezüglichen Polizeiverordnung veranlaßten. Auch in den in der Stadt und den Vororten befindlichen Lumpenlagern deuten sich erhebliche gesundheitliche Schädigungen an.

Vereits des in gesundheitlicher Hinsicht in den letzten 3 Jahren für nötig erachteten Zwangsbeschlusses des Magistrats wegen Umbaus von 181 Häusern kamen in 128 Fällen die betreffenden Eigentümer diesen Beschlüssen bald nach, aber in 84 Fällen mußte erst gerichtliche Bestrafung erfolgen. Die Hauptursache war meist mangelnder Anschluß der Aborte an die Kanalisation. Diese ist nur gehoben; aber die starke Überfüllung der besichtigten Wohnungen ist dies infolge des Mangels an geeigneten Wohnungen nur zum Teil. Seit 1909 beschäftigen die Wohnungsinpektoren auch die Wohnungen der Lungenkranken und teilen dann die gemachten Beobachtungen der Fürsorgestelle für Lungenkranke zur Abhilfe mit. Von diesen Wohnungen waren 20 Proz. dunkel,

7 Proz. feucht, 19 Proz. überfüllt und in 44 Proz. teilte der Lungenkranke das Bett mit den Angehörigen. Die durch die Fürsorgestellen geleistete Hilfe ist in keiner Weise dafür ausreichend und auf diesem Gebiete unendlich viel zu tun, wozu in erster Linie größere Geldmittel nötig sind. (In Berlin haben bekanntlich die Feststellungen der Deutscher Krankenkasse der Kaiserzeit seit einer Reihe von Jahren ähnliche schlimme Zustände festgestellt.)

Die 1909 in Angriff genommene Sanierung der Altstadt nötigte den Gemeinderat zur Erhebung besonderer Steuerzuschläge, die zur Zeit pro Jahr 125 000 M. betragen. Es wurden bis jetzt im ganzen 86 alte Häuser abgebrochen, dafür 896 000 M. verausgabt und dadurch eine Anzahl der allerhöchsten Wohnungen beseitigt. Jedes auch hierdurch wurde noch keine gründliche Verbesserung des dichtesten Teils der Altstadt erreicht. Die Stadt hat deshalb einen Entwurf ausarbeiten lassen, der einen großen 18 Meter breiten Straßendurchbruch bewirkt und zur Verringerung von 130 der schlimmsten Häuser, vieler engen Gäßchen und Schlupfs führt. Hierfür hat der Gemeinderat 12 Millionen M. bewilligt.

Für die abgebrochenen Wohnungen wurden bis jetzt 479 neue Wohnungen für Kinderermittelte mit Unterstützung öffentlicher Mittel errichtet, auch wird die Erbauung von 350 weiteren Wohnungen in Kleinhäusern mit großen Gärten am Stadtsaum, ferner die Errichtung eines Ledigenheims mit 200 Betten beabsichtigt.

Die seit Ende 1908 für Unbemittelte eröffnete unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle in Rietzerangelegenheiten wurde bis zum 1. April 1909 von 154 Personen in Anspruch genommen.

Bei dem am 1. April 1908 eingeführten Wohnungsnachweis findet eine rege Nachfrage nach kleinen Wohnungen statt, auch konnten vielfach obdachlose Familien mit großer Kinderzahl untergebracht werden. Jetzt werden nur kleine Wohnungen von ein bis zu drei Zimmern und 550 M. Mietwert nachgewiesen. Nachfrage bestand in 4522 Fällen, denen gegenüber nur 4090 Wohnungsangebote vorlagen.

In Metz herrschen zum Teil noch schlimmere Wohnungsverhältnisse als in Straßburg, bedingt ebenfalls durch das enge Zusammendrängen der Wohnungen durch einen engen Festungswall. Auch hier hat man seit dem 1. Oktober 1905 eine Wohnungsinspektion eingerichtet, durch die bis zum 1. April 1908 1834 Häuser mit 7764 Wohnungen, etwa zwei Drittel der vorhandenen, in Reg. ausschließlich der Vororte inspiziert wurden. Von diesen inspizierten Häusern mußten 934 Proz. beanstandet werden. Im ganzen gab es 11815 Beanstandungen. Ganz besonders schlecht zeigten sich die Abortverhältnisse. Bei diesen mußten allein 3280 Reparaturen und Verbesserungen vorgenommen werden. Sie betrafen mehr als ein Drittel aller Beanstandungen. 414 Wohnungen und Zimmer mußten geräumt werden, in 334 mußte die Feuchtigkeit beseitigt, in 1009 Licht- und Luftzutritt geschaffen werden. Dabei mußte hierin möglichst milde verfahren werden, da es für viele eigentlich zu räumende Wohnungen momentan an einen Erlass fehlt. Durch Ankauf von Häusern zum Abbruch zur Verbesserung der Licht- und Luftverhältnisse wurde von Seiten der Stadt beigetragen und bis jetzt im ganzen 1180 000 M. verwendet.

Auch die Errichtung eines kommunalen Wohnungsnachweises und der Erlass einer Polizeiverordnung bezüglich des Schlaf- und Raügangertrens wurde beschlossen.

So hat der Wirtstums der Bewohner der Städte, die er sich zu Stützpunkten für sein Schalten und Wallen ausseren, noch speziell mit gesundheitlichen und kulturellen Schädigungen heimgeführt, die die Bevölkerung trotz aller Opfer bisher nur sehr unvollkommen hat beseitigen können. Rechtliche schlimme Zustände bestehen bekanntlich in und bei den Festungstädten Alt-Deutschlands ebenfalls. Man denke nur an Danzig, Mainz, Köln und Koblenz.

Schiffahrt.

In Stiepel bei Bochum hatten die dortigen Genossen den Posten über eine Wirtschaft verhängt und Posten ausgestellt. Fünf Wochen lang sah die Polizei dem Postenfischen ruhig zu. Als dann in der bürgerlichen Presse Darm geschlagen wurde, bedachte die Polizei sechs Genossen mit einem Strafmandat von je 30 M. Das Delikt: „den zur Erhaltung der Sicherheit, Ordnung und Bequemlichkeit des Verkehrs auf öffentlichen Straßen getroffenen Anordnungen eines polizeilichen Aufsichtsbeamten nicht Folge geleistet zu haben.“

Auf die hiergegen eingelegte richterliche Entscheidung erkannte das Bochumer Schöffengericht auf eine Geldstrafe von je 60 M. Interessant war es, daß der Amtsanwalt erklärte, die Polizei habe sich mit einer Anfrage an die Staatsanwaltschaft gewandt; von dieser sei ihr angeraten worden, wegen Verstoßes gegen die Oberpräsidialverordnung vom Jahre 1908 vorzugehen. In der Urteilsbegründung führte der Richter aus, daß der Wirt durch das Postenfischen sehr gekränkt worden sei. Aber was hat das mit der Sicherheit, Ordnung und Bequemlichkeit des Verkehrs zu tun?

Kanppschafstaktive des Verbandes.

Bei den getätigten Kanppschafstaktivenwahlen in Kalen und Aufrort siegten, ohne daß Christen sich mit einer Kandidatur herausgemagt hätten, die Kandidaten des Verbandes.

Prüfungsausschüsse für Fabriklehrlinge.

Bekanntlich ist in unseren kapitalistischen Großbetrieben heututage eine gebiegene Ausbildung der Lehrlinge schwer. Der Fabrikant sieht im Lehrling nicht mehr den lernbegierigen jungen Menschen, der zu seinem Fortkommen etwas Nützliches lernen will, sondern nur das Ausbeutungsobjekt. Daß die Unternehmer so denken und demgemäß handeln, zeigt eine Tatsache, die sich dieser Tage vor der Posener Handelskammer zutrug. Dort war von einer Seite der Antrag gestellt worden, Prüfungsausschüsse für Fabriklehrlinge einzurichten. Die Kammer ging über diesen Punkt zur Tagesordnung über, da sie dafür kein Verhör anerkannte.

Amstlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den General-Markthallen. Markttag: Freitag; Futur schwach, Weichheit still, Preise unverändert. Wild: Futur sehr knapp, Geschäft ruhig, Preise gut. Weichheit: Futur genügend, Geschäft lebhaft, Preise gut. Fisch: Futur mäßig, in Weichheit genügend, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Säfte: Geschäft lebhaft, besonders in vollständigem Spinat, Gurken und Salat, Geschäft lebhaft, Preise gedrückt.

Wasserstands-Nachrichten

Table with 4 columns: Wasserstand, am (1.4.10), (11.4.10), (12.4.10) and Wasserstand, am (1.4.10), (11.4.10), (12.4.10). Rows include Remel, Mühl, Bregel, Unterburg, Weichheit, Thurn, Oder, Rasthof, Kronen, Frankfurt, Warte, Schwim, Samsberg, Rabe, Borsdamm, Elbe, Reimberg, Deesden, Parg, Radeburg.

+) bedeutet Hoch, -) Senk. -) Unterpegel.

Theater und Vergnügungen

(Siehe Wochen-Spielplan.)
Sonntag, den 3. April,
 nachmittags 3 Uhr:
Freie Volkshöhne, Leistung-Theater.
 7. Abteilung a, b, c, d: **Hamlet.**
 Neues Schauspielhaus, 4. Abteilung
 a, b, c, d: **Bonbury.** (Gustf. ein.)
 Thalia-Theater, 9. Abteilung a, b, c, d
 und 10. Abteilung a, b, c, d: **Der
 Dorfjäger.**
Freitag, den 4. April, 8 Uhr:
 1. (I) Abendabteilung im Neuen
 Schauspielhaus: **Der Herr
 Verleibiger.**
Freitag, den 4. April: 8 Uhr
 abends: 15. (II) Abendabteilung
 im Neuen Schauspielhaus: **Der
 Herr Verleibiger.**
Sonntag, den 3. April:
Neue freie Volkshöhne, Nach-
mittags 2 1/2 Uhr, im Deutschen
Theater: Kabale und Liebe.
Nachm. 3 Uhr:
Neues Theater: Mitter.
Neues Operetten-Theater: Der
Eigenbarbar.
Freitag, 10. April, Schauspielhaus:
Die Jungfrau von Orléans.
Schiller-Theater O.: Viel Lärm um
Nichts.
Metropol-Theater: Drei Paar Schuhe.
Berliner Theater: Genjien Schiller.
Schiller-Theater: Hanna Rogert.
Schiller-Theater Charlottenburg:
Der Reineckebauer.
Neues Theater: Moral.

Urania.
 Wissenschaftliches Theater.
 Abends 8 Uhr:
Im Firnenglanz des Ober-
Engadin.
 Montag nachm. 4 Uhr:
Rom und die Campagna.
 Abends 8 Uhr:
Im Auto quer durch Afrika.

Berliner Aquarium
 Unter den Linden 65a
 Eingang Schadow-Strasse No. 14
 Heute Sonntag Eintrittspreis
50 Pf.
 Reichhaltigste Ausstellung der
 Welt an lebenden Säugetieren,
 Reptilien etc. 41/16

Passage-Panoptikum
 Während der Osterferien
 bis inkl. Dienstag, 5. April:
Volkstage!
 Jeder Erwachsene
 jedes Kind
 erhält
1 Kind frei!
ein Geschenk!
 Alles ohne Extra-Entree.
 Eintritt 50 Pf., Kinder, Soldat. 25 Pf.

Passage-Theater.
 Heute Sonntag: 2 Vorstellungen.
 Nachm. 3-7 Uhr kleine Preise.
 Abends 8 Uhr:
Ayoe ★
 die dänische Vortragsdiva
 ★ **Gaudeamus**
 Altdeutsche Studentenscene
 und das große April-Programm!

Trianon-Theater.
 Abends 8 Uhr:
Theodore & Cie.
Metropol-Theater
 Heute nachmittags 3 Uhr:
Drei Paar Schuhe.
 Abends 8 Uhr:
Hallo!!!
Die große Revue!
 Rauchen überall gestattet.

Apollo
 Theater
 Nachm. 8 1/2 Uhr: Halbe Preise!
 Letzte gr. Familien-Vorstellung.
 Ab. 8 Uhr: Das vollständig neue
 Programm.
60 erstklassige Künstler!
9 Uhr: In den Basiskhöhlen
von San Francisco.
 Amerikanische Sensations-Pantomime.
10 Uhr: Salens Royal
Adventes.
20 englische Pantomime.
 Jung-England in Berlin.

WINTERGARTEN
 Neues Programm! Heute:
2 Vorstellungen 2
 nachmittags 3 1/2 Uhr (kleine Preise)
 und abends 8 Uhr mit
Cleo de Merode
 Siegwart Gentes. [händchen.
 Rosina Casselli mit ihrem Wunder-
 Freier Fräulein, gymnast. Akt.
 De Liso, französische Sängerin.
 Chantelero-Troupe, engl. Tanz- und
 Gesangs-Ensemble.
 Paul Conchas, der Armeo-Herkules
 i. a. Szene: Im Feldlager.
 Warda Beketow, Schulerterin.
 Rebia, komischer Jongleur.
 Dr. Angelos lebendes Porzellan.
 Mr. Quick, Karikaturen-Zeichner.
 Biograph, neueste Aufnahmen.

Herrnfeld
 Theater
 Kommandantenstr. 57. T. H. 4, 5053.
 Herrnfeld-Byßus 3. Serie:
Die beiden Bindelbands.
Die Original-Klabrias-Partie
 mit Anton und Donat Herrnfeld.
 Anf. 8 Uhr. Vorverkauf 11-2 Uhr
 Heute nachm. 4 Uhr halbe Preise:
Ein Rettungsmittel
 und
Eine Hebergangs-Ghe.
Folies Caprice
 Heute und folgende Tage:
Der Luftturner.
 Neuer bunter Teil.
Herr Wasserkropf.
 Anfang 6 1/2 Uhr. Vorverkauf 11-2 Uhr.

Schiller-Theater.
 Schiller-Theater O. (Wallner-Theat.).
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Viel Lärm um nichts.
 Lustspiel in 5 Akten v. W. Shakspeare.
 Ende 5 1/2 Uhr.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Egmont.
 Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen
 von Goethe.
 Ende 11 1/2 Uhr.
Montag, abends 8 Uhr:
Hans Lange.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Goldfische.

Schiller-Theater (Charlottenburg).
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Der Reineckebauer.
 Volksstück in 3 Akten von Ludwig
 Kingenruber.
 Ende 5 1/2 Uhr.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Goldfische.
 Lustspiel in 4 Akten von Franz von
 Schöthan und Gustav Kadelburg.
 Ende 10 1/2 Uhr.
Montag, abends 8 Uhr:
Neue Jugend.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Hans Lange.

Castan's Panopticum
 Friedrichstr. 165, Paschorppl.
 Während der Oster-Schulferien
Familientage! **All Ben Mohamed, oriental. Gaukler.**
 Jeder Besucher kann **Francois Hugos, Illusionist.**
 ein Kind **Indische Witwen-Verbrennung.**
 frei einführen.
 Tägl. 7 1/2 Uhr abds., Sonntags 2 Vorstellungen: **Heitere Vorträge.**

Brauerei Friedrichshain am Königstor.
 Größter Konzertsaal Berlins.
Heute Sonntag letzter Tag:
: Abschieds-Konzert :
 unter persönlicher Leitung des beliebtesten Berliner Komponisten
Paul Lincke
 mit seiner aus 40 Künstlern bestehenden Kapelle.
 Anfang 6 1/2 Uhr. Entree 50 Pf., reservierter Platz 75 Pf.

Zirkus Sarrasani
 alter Botanischer Garten.
Heute, Sonntag, den 3. April:
2 Große Vorstellungen 2
 Nachmittags 4 Uhr und abends
 8 Uhr (Kinder und Soldaten
 zahlen nachmittags halbe
 Preise).
 In beiden Vorstellungen:
Das neue Programm!
!! Neue Schlager!!

Büchner - B. O. Saal
 Heute, Sonntag, den 3. April, 7 1/2 Uhr:
Konzert d. Büchner-Orch.
 Dir.: F. Meißner. Sol.: Severin, Berl.
 Sängerverein (Dir. Max Eschke).
 Karten bei Bote & Beck, Wert-
 heim etc. Orchester-Bureau Lützow-
 straße 76, Tages- und Abendkasse.

Lustspielhaus.
 Nachm. 3 Uhr: **Das vom Manne.**
 Abends 8 Uhr:
Die goldene Freiheit.
 Hierauf: **Das Verlobungsfecht.**

Zirkus Colombo
 Am Alexanderplatz.
 Ecke Magazin- u. Alexanderstraße.
Sonntag, den 3. April:
2 Vorstellungen 2
 4 und 8 Uhr.
Sensationell:
Fred. Rithlow,
 amerik. Lynchjustiz.
Fontana u. Gerard,
 Reitkünstler.

Karl Haverland
 Anfang Theater. präz. 8 U.
 77/79 Kommandantenstraße 77/79.
 Das wunder-
bare April- Progr.
Siliputaner-Truppe
 prolongiert.

Casino-Theater
 Lotzinger Straße 37. Täglich 8 Uhr.
Berlin
 bei
Nacht.
 Poffe in 3 Akten von G. Schöler
 Pörsant.
 Somm. 4 U.: Ein deutsch. Frauenherz.

Wahalla
 Weinbergsweg 19-20, Rosenth. Tor.
 Heute, Sonntag, 2 Vorstellungen.
 Nachm. 3 1/2 Uhr: Jed. Besucher
 1 Kind frei u. abends 8 Uhr. In
 beiden Vorstellungen: Die groß-
 artigen Spezialitäten.
 Tunnel: Die allergrößte Kanone.
 Theaterbesucherfreier Eintritt.
 Theaterkasse ununterbr. geöffnet.

Stadt-Theater Moabit
 Alt-Moabit 47/48.
Sonntag, den 3. April 1910:
Die Ehre.
 Schauspiel in 4 Akten v. Sudermann.
Funk's Gesellschaftshaus
 Triftstr. 63.
Jeden Montag:
Paul & Springers
 Kabarett- und Possen-Gesellschaft.
 Anfang 8 1/2 Uhr. Nachdem: **Tanz.**

W. Noacks Theater
 Brunnenstr. 16, am Rosenhaler Tor
 Nachmittags 3 Uhr:
Wach- u. Schliefgesellschaft.
 Abends 8 1/2 Uhr:
Kean
 oder: **Genie und Leidenschaft.**
 Lustspiel in 5 Akten.
 Montag: **Kean.**

Moabiter Gesellschaftshaus
 Wielestr. 24.
Jeden Donnerstag:
Kabarett-Abend,
 veranstaltet v. d. Eichelrothen
 Sängergesellschaft. Nach der
 Vorstellung: **Tanzkränzen.**

Königsbank
117 Große Frankfurter Str. 117
 Elegante renovierte Festsäle mit Bühne (elektrisches Licht).
 Für Gewerkschaften, Vereine, welche 600 Personen fassen, habe ich
 Sonnabende zu jeder Jahreszeit frei! Während der Sommermonate
 zum. Auch August gebe meinen großen Garten (600 Personen fassen) mit
 erstklassiger Herrschaftsgelände gratis.
Am 1. Mai Saal und Garten noch zu vergeben!
 Um werbe Bestellung bitte **Curt Breuer, Vint 7, 8142.**

Gauverein Berlin.
TYPOGRAPHIA
 Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgelder.
 Gegr. 1879. — Chormeister Alexander Weinbaum. — M. d. D. A. S.

Sonntag, den 10. April 1910:
 im großen Saale der „Neuen Welt“
 (Hasenheide):
KONZERT
 Mitwirkende:
Paula Weinbaum, Alt,
Alfred Wittenberg, Violine.
 Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt 60 Pf., Kinder 20 Pf.
 Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt.
 Eintrittskarten à 50 Pfennige sind zu haben in
 den Zigarrengeschäften von Horach, Engel-
 tor 15 und Charitéstr. 3; G. Schulz, Kottbuser
 Tor; E. Schulz, Mittenwalder Str. 2; K. Bielefeld,
 Gräfestr. 35; Böttger, Skalitzer Str. 107a; Zossener
 Str. 30; Max Kämmerer, Elisabethufer 37; Anna
 Köhler, Urbanstr. 29; W. Kolbia, Bülowstr. 56;
 K. Meck, Grünauerstr. Str. 21; Parake, Büsching-
 straße 2; Albert Rensky, Choriner Str. 28; Willi
 Seidel, Bergmannstr. 59; A. W. Meyer, Schöne-
 berg, Kolonnenstraße, Ecke Krimhildstraße.

Wittmoach, den 6. April:
 Schluß der Saison!
Zirkus Schumann
 Heute letzter Sonntag:
2 große Vorstellungen.
 Nachmittags 3 1/2 Uhr hat jeder
 Besucher ein Kind frei, weitere
 Kinder unter 10 Jahren zahlen
 halbe Preise, außer Galerie.
 In jeder Vorstellung, nachm.
 und abends, angefügt:
Die drei Rivalen
 oder **Das mysteriöse Schloß**
 in der Normandie.
 Der Sapphürer Mr. A. Lillus mit
 seinen besten Reitkünstlern
 und Papphänden.
 Gefüh. Lobs, Reittänzerinnen
 der
„Paar“, Wunderschimpanse,
Obergauner, ge-
 gritten von d. Deb.
Dir. Albert Schumanns
 moderne Dressuren.

Zirkus Busch
 Heute, Sonntag, den 3. April:
2 Gr. Gala-Vorstellungen 2
 nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr.
 Um 9 1/2 Uhr zahlen Kinder unter
 zehn Jahren auf allen Sit-
 plätzen halbe Preise. (Galerie
 volle Preise.)
 In beiden Vorstellungen:
Die russ. Sensat.-Pantomime
„Marja“
 ungekürzt.
 In beiden Vorstellungen:
Dompteur Henriksen
 mit seinen
10 wilden Tigern.
 Völlig unerreichte Konkurrenzlos
 Dressur.
 In beiden Vorstellungen:
Max Grix-Grigory-Truppe.
 Schul-, Freiheits- u. Spring-
 pferde. Sämtl. Clowns mit
 neuen Witzen und Späßen.
Abends 7 1/2 Uhr:
Therese Ffills, James Leon Ffills
 jun., Heinrich Ffills in ihren
 Produktionen d. hohen Schule.

Palast-Theater.
 Burgstraße 24, vis-a-vis der Börse.
Ringkampf-Konkurrenz
 am den „Goldhofen von Berlin“
 und 6000 W. in der.
 Sonntag, den 3. April ringen:
 Bernhard Panon, Amerika, gegen
 Georg Dittmann, Brandenburg.
 Leonhard Reiber, Tirol, gegen
 Janes Hörwath, Ungarn.
 Jens Petersen, Dänemark, gegen
 Hans Schwarz, Weltmeister (Bayern).
 Max Borsiel, Disprehen, gegen Frank
 Grozier, Weltmeister im catch-
 catch-can.
 Beginn der Ringkämpfe: 9 1/2 Uhr.
 Preise: 0.50 R. bis 3 R.
 Ehren- u. Vorzugskarten an Wochen-
 tagen zu halben Preisen gültig.

Berliner Prater-Theater
 Kastanienallee 7-9.
 Jed. Sonntag, Mittwoh:
Große Solree der
Apollo-Sänger.
 Anf. Sonnt. 7 Uhr, Mittw.
 8 1/2 Uhr. 2. d. Vorstellung:
 Tanzkränzen. — Jeden
 Donnerstag: **Elite-Saal.**

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger
 (Meysol, Britton,
 Schrader usw.)
 Anfang:
 Bochtags
 8 Uhr.
 Sonntags
 7 Uhr.

Germania-Prachtsäle
 N., Chausseestr. 110. Karl Richter.
 Heute
Sonntag:
Paul
Mantheys
lustige Sänger.
 Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.
 Nachdem: Familien- Kränzen.
 Im weißen Saal von 5 Uhr ab:
Großer Ball.

Sanssouci, Kottbuser
 Straße 6.
 Direktion Wilhelm Köhler.
 Heute Sonntag: **Neues Progr.**
Elite-Soiree Tanz-
 kränzen
 non
Hoffmanns Nordl. Sängern
 Zum erstmal:
Der Weltuntergang.
 Aktuelle Burleske
Unsere Einzige.
 Poffe in 1 Akt.
 Sonnt. Beg. 5. wochent. 8 U.
 Morgen Freitag: Hoffmanns Nord-
 deutsche Sängern. Tanz.

Elysium
 Landsberger Allee 40-41
 Jeden Sonntag im dekorierten
 Parkettsaal:
Großer Ball.
 Anfang 4 Uhr. Entree frei.
 Sonnabende, im Mai-September
 ist Saal und Garten zu Sommer-
 festen an Vereinen mit Sängergesell-
 schaft gratis zu vergeben.

Voigt-Theater
 Gesundbrunnen, Badstr. 58.
Sonntag, den 3. April 1910,
 abends 7 Uhr:
Verlorene Ehre.
Montag, den 4. April 1910:
Die Maikönigin.
 Delmich Daß als Gast.
Burgtheater-Kinematograph
 vorm. Großer Saal, Endb.: Rud. Morz,
 Schönaner Allee 129. Tel. 3, 9053.
Die lebende Photographie. Billige
 Preise.
Vornehme
 neugebaute
 für Hochzeiten und andere Festlich-
 keiten mit Empfangszimmer. — Bitte
 meine Räume zu besichtigen. Wend-
 vorschläge in jeder Preislage u. Verfüg.

Markgrafen-Säle
 34. Markgrafen-Damm 34.
 Ein der Stralauer Allee.
 Jeden Sonntag: **Großer Ball.**
 Im Restaurant täglich musikalische
 Unterhaltung. Verzügliche Küche,
 ff. Biere u. Wein, Billard u. Regeltbahn

Alhambra
 Wallner-Theaterstraße 15.
Jeden
Sonntag: Großer Ball
 Großes Orchester. Anfang Sonntag
 5 Uhr. **A. Zauskat.**

Fest-Säle
 Für den Jubel der Jückerate
 übernimmt die Redaktion dem
 Publikum gegenüber keinerlei
 Verantwortung.



Berliner Volks-Chor

Dirigent: Dr. E. Zander.

Montag, den 11. April er.
abends 8 1/2 Uhr,
im
Konzertsaal Friedrichshain
am Friedrichshain 16-23

Dienstag, den 12. April er.
abends 8 1/2 Uhr,
Hasenheide 108-114

in der Neuen Welt,
Szenen aus Richard Wagner:

„Die Meistersinger von Nürnberg“

Soll: Frau Hedwig Marek, Frä. Cécilie Simson, Herr königl. Hofopernsänger Rud. Jäger (Leipzig), Herr Dr. Alfr. Guttman, Herr königl. Hofopernsänger Friedr. Plaschke (Dresden)

Das verstärkte Bühnen-Orchester
Orgel: Walter Fischer | Der Berliner Volks-Chor.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Abendkasse 1 Mk.
Programmbuch mit Wagners Bild, Text und Erläuterungen 10 Pf.

Am Sonntag, den 10. April, abends 7 Uhr, findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Engolufer 15, ein

Einführungs-Abend

statt Vortrag: Herr Prof. Dr. Sternfeld. Soll: Frä. Arndt, Frä. Simson, Herr Dr. Alfr. Guttman, Herr Lederer-Prina, Herr Wäschke u. a. „Der Berliner Volks-Chor“.

Eintritt 25 Pf. Der Besuch dieses Abends wird den Konzertbesuchern dringend empfohlen.

Eintrittskarten im Vorverkauf à 75 Pf. inkl. Garderobe bei: N.: Brehmer, Weissenburger Str. 9, Boloff, Wörther Str. 31, Rietz, Koppenhagener Str. 2, Swinemünder Str. 66, Vogel, Lortzingstr. 37, Thomas, Gartenstr. 71, Tietz, Invalidenstr. 124, Fischer, Veteranenstr. 6, Beyer, Veteranenstr. 11, Classen, Gipsstr. 27, Sommerfeld & Co., Rosenthaler Straße 51, Seiffert, Gr. Hamburgerstr. 18/19, Kriedemann, Stargarder Straße 74, Konsum-Genossenschaft, Torfstr. 28a, Antwerpener Str. 4, Willdenowstr. 30, Maxstr. 13a, Prinzen-Allee 85, Swinemünder Str. 44, Hussitenstr. 53, Gartenstr. 3, Greifenhagenstr. 84, Schivelbeiner Straße 9. O.: Vogel, Koppenstr. 82, Liebecke, Romintener Str. 18, Rietz, Kopernikusstr. 11, Petersburger Str. 5, Thaeerstr. 18, Dähn, Petersburger Str. 34, Wedemeyer, Weidenweg 80, Niemyer, Weberstraße 19, Schroll, Landwehrstr. 3, Teichert, Am Friedrichshain 34, Reul, Barnimstr. 42, Konsum-Genossenschaft, Markusstr. 37, Zorndorfer Straße 61, Liebigstr. 7, Kopernikusstr. 33, Bötowstr. 34, Winststraße 63, Kochhannstraße 14, Büschingstraße 12. „Vorwärts“-Spedition Zucht, Immanuelkirchstraße 12. S.: Ihm, Wrangelstraße 58; Heinrich, Wrangelstr. 107, Neidhardt, Görlitzer Str. 58, Böttger, Skalitzer Str. 107, Zossener Str. 30, Stangenberg, Köpenicker Straße 20a, Hensch, Engolufer 15, Fischer, Mantuffelstr. 110, Francke, Mariannenstr. 26b, Menzel, Muskauer Str. 1, Schulz, Admiralstr. 40a, Zindel, Reichenberger Str. 40/41, Teichert, Reichenberger Str. 98, Zehrend, Hasenheide 9, Kuhring, Jahnstr. 1, Bielefeld, Gräferstr. 35, Gressel, Grimmstr. 30, Meyer, Schleiermacherstr. 8, Röh, Bergmannstraße 10, Weiß, Großbeerenstr. 68, Schulz, Blücherstr. 30, Schwedheim, Planufer 1, Rühle, Moritzplatz, Brinkmeyer, Alexandrinenstr. 25, Sehsien, Kommandantenstr. 62, Priegent, Belle-Alliancestr. 75, Konsum-Genossenschaft, Arndtstr. 5, Zimmerstr. 22, Gräferstr. 65a, Alte Jakobstr. 57/59, Weissstr. 52, Emsler Str. 33, Wildenbruchstr. 61/62, Friedelstr. 15, Böhmische Str. 47, Forster Str. 20, Michaelkirchplatz 4, Heinrich, Münchener Str. 19, Liebe, Hermannstr. 68, Weber, Hermannstr. 100, Larisch, Hermannstr. 223, Schönke, Richardstr. 115, Friedrich, Hermannstr. 177. C.: Weihnacht, Grünstr. 21, Ramm, Stralauer Str. 3-6, Zander, Friedrichstr. 223. NW.: Rietz, Pehmarstr. 8, Koch, Laisenstr. 30, Veigt, Charitéstr. 3, Konsumgenossenschaft: Erasmusstr. 5, Rostocker Str. 35, Emdener Str. 60, Stendaler Str. 5. 284/13

In der letzten Woche ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß die erhöhten Butterpreise durch Spekulation und künstliches Zurückhalten von Butter in den Kühlhäusern veranlaßt seien.

Wir, die unterzeichneten Vereine, in denen der gesamte Berliner Butterhandel vertreten ist, erklären demgegenüber:

1. Diese Nachricht entspricht nicht den Tatsachen.

Wir fügen folgende Mitteilungen der hiesigen Kühlhausgesellschaften als Bestätigung bei:

- a) Hierdurch teilen wir Ihnen mit, daß in unserem Kühlhaus augenblicklich kein fest Butter lagert.
- b) Auf Ihre Gesuch vom 31. v. M. erwidern wir Ihnen erg., daß in unseren Kühlhäusern an Butter lagern: in Rummelsburg . . . keine, Köpenicker Str. 100 Häfen, Norddeutsche Eiswerke N.-G.
- c) Auf Ihre gest. Anfrage vom 31. v. M. teilen wir Ihnen hierdurch höflich mit, daß sich 8 St. in unseren Kühlräumen keine Butter befindet. Gesellschaft für Markt- und Kühlhäuser.

2. Die herrschenden Preise sind tatsächlich die marktgängigen. Um jedoch dem Einwand zu entgehen, daß der Handel selbst eben diese Preise festsetze, verweisen wir auf die Resultate der Auktionen, die zur Umgehung des Zwischenhandels und zwecks „Preisbildung“ von der Landwirtschaft in Berlin und Hamburg wöchentlich abgehalten werden. Diese erreichten im März d. J. einen Preis von 147 M. in Berlin und 151 1/2 M. in Hamburg, bei sofortiger Kassazahlung in ganzen Zentnern.

3. Butter hat einen Weltmarktpreis, der nicht durch einseitige Maßnahmen des Handels — ganz abgesehen von der leichten Verderblichkeit des Artikels — beeinflusst werden kann. Die erhöhten Butterpreise existieren vielmehr auf der ganzen Welt, haben ihre Ursache in größerem Konsum, lechtjähriger schlechter Futterernte, Mangel an jeglichen Vorräten und endlich den gestiegenen Viehpreisen, durch die sich nicht nur Butter, sondern auch sämtliche anderen Fettstoffe — und manche in wesentlich größerem Maße — verteuert haben.

Berlin, 2. April 1910.

435

Vereinigung Berliner Buttergroßhändler.

Verein Berliner Butterkaufleute, e. V.

Sie sparen viel Geld

menn Sie Herren-, Knaben-, Kindergarderobe und Tuche bei der jetzt eröffneten Englischen Tuchgesellschaft Berlin, Kottbuser Damm 16/17, kaufen. Elegante Herreanzüge von 10 M., Vorkanzüge 7 M., Sportanzüge 6 M., Knabenanzüge 1,25 M., blaue Ghent-Rittelfeldjagen, herbe Ware, 1,75 M. an; Weißhemden 60 Pf., Tuschstoffe in neuesten, eleganten Mustern zu Anzügen und Kostümröcken, 140 cm breit, 1,40 M. an. — Unser Bestreben ist es, auf direktem Wege solche schöne Sachen zum höchst billigen Preise zu verkaufen. Wahre Anzüge sehr schnell und elegant von erster Kraft in unseren Werkstätten gefertigt, 30 M. an; vornehmer Sitz wird garantiert. — Wir bitten Sie, sich ohne Kaufzwang unser Lager und unsere Räume anzusehen. 14945

Englische Tuchgesellschaft.

Achtung! Hausfrauen! Achtung!

Wir empfehlen unsere aus den besten Rohmaterialien hergestellten Backwaren: Stollen, Napfkuchen etc.

Garantiert reines Roggenbrot

Bäckereigenossenschaft Berlin

Berlin O. Böttcherstr. 30.	(E. G. m. b. H.) Telefon-Amt IV 2085.	Rixdorf: Falkstr. 1.
O. Hohenlohestr. 18.	Berlin SO. Forsterstr. 20.	„ Steinmetzstr. 109.
„ SO. Glogauer Str. 28.	„ SW. Yorkstr. 85.	„ Hohenzollernplatz 11.
	Rixdorf: Jaarstr. 11.	

Lieferant für die Mitglieder der Konsumgenossenschaft Berlins und Umgegend.

Seiden-Herzogs Reste-Tage

sind Festtage für jede praktisch denkende Dame, denn sie bieten in jeder Beziehung ganz enorme Vorteile. Wir raten jeder Brautmutter sowie allen Damen, die Gelegenheit wahrzunehmen, sich aus tausenden Resten, Coupons und Stücken kostbare Seide zum Kleiden für einen ganz kleinen Betrag herauszusuchen. Außergewöhnlich billig werden verkauft: Effektvolle Seiden für Ball-, Braut- und Gesellschafts-Roben 1,50, 2,25, 2,75 etc. Aparte Blusen- und Jupons-Seiden, Streifen, Karos, Chinos, 1,25, 1,50, 1,75 etc. Reinsidene schwarze Damaste, Merveilleux etc. 1,50, 2,00, 3,00 — p. Robe. Wundervolle doppeltbreite Seiden-Gewebe, Eoliennes, Crepe de Chines in allen Lichtfarben 3,50, 4,50 etc. Schwere Damast-Futter-Seiden für Jacken und Abendmäntel 1,50, 1,75 etc. Bast- und Poulard-Seiden in großer Auswahl von 1,50. Aus der Konfektions-Abteilung: Halbfertige Roben 7,50, 10,50, 15, — etc. Viele Hundert schicke seidene Blusen 10,50, 12,50, 15, — etc. Seidene Jupons und Röcke in allen Preislagen. Eine Serie wundervolle reichgarnierte Seiden- und Spitzen-Blusen (durch Auslage etwas gelitten), früher bis ca. 30, —, jetzt durchschnittlich 6, —, 10, — zum Aussuchen.

Seiden-Herzog nur: Leipziger Str. 79, am Dönhofsplatz. 1 Troppe, Der Verkauf beginnt Montag 9 Uhr.

Berliner Ulk-Trilo.

Felix Scheuer Stralsunderstr. 1

Jeder unserer Kunden hat die Chance



bis 100 M.

bares Geld zu erhalten. Genaue Prospekte zur Verfügung des geehrten Publikums.

Auf bequemste Teilzahlung

Möbel

Einzelne Stücke und kompl. Einrichtungen

Garderobe

18r Herren, Damen und Kinder.

Kleiderstoffe — Wäsche Gardinen — Portieren Teppiche, Stoppdecken.

Reichhaltigste Auswahl

Billigste Preisliste, Kulante Zahlungs-Bedingungen.

Kaufhaus auf Kredit

Für alle Welt

Straßenberg, Hauptstr. 19

direkt am Kaiser-Waldam-Platz dem alten Rathaus gegenüber.

Umsonst zu jeder Apparatur

10 neue Stücke

Die Melk-Orgel spielt wie eine Miltörkapelle, singt und lacht u. amüsiert alle!

Ratenzahlung
Kein Preiszuschlag!

otto Jacob sen.
Friedenstr. 9
Berlin 505

Metallorgel
Versteht Gesucht!

J. Saer
Gardstr. 28 Ecke Prinz-Alteer
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Eleg. Paletots.
Großes Stofflager zur Anfertigung n. Maß.
Allerbilligste, streng feste Preise.

Albessinier-Pumpen
zum Selbststellen für Gartendücker u. Laubentweihen von 8 M. an
Hilfepumpen, Gärtenströmer, Gitter, Möhren, Schläuche usw. billig.
Erdböhrer teilweise.

Carl Köchlin & Co.,
Berlin SW.,
(IV 1676) Alte Jakobstr. 18/19.

Vorwärts-Leser

5% Extra-Rabatt

auf die bekannt billigen Preise selbst bei Gelegenheitskäufen.

Teppich-Thomas

Ältestes und vertrauenswürdigstes

SPEZIAL-HAUS für

Teppiche
Gardinen
Stoppdecken
Rolsdecken
Tischdecken

I. Geschäft: Oranienstr. 126
gegenüber d. Waldock-Park.

Vorleger
Portieren
Schlafdecken
Felle
Diwandecken

II. Geschäft: Oranienstr. 160
am Oranien-Platz.

Mariendorf. Restaurant Georg Löwenhagen, Chaussee-straße 27

(früher Hermann Reichardt).

Bitte Parteigenossen, Freunde und Bekannte, das meinem Vorgänger geschenkte Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen. Gute Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Möbel auf Teilzahlung

bei allerkleinster An- u. Abzahlung.
Größte Rücksicht

in Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit.

Sonntags geöffnet. E. Cohn, Gr. Frankfurterstr. 58.
Tel. Amt 7, 10761.



HERMANN TIETZ



LEIPZIGER STRASSE

ALEXANDERPLATZ

FRANKFURTER ALLEE

Diese Woche

Kleiderleinen — Waschstoffe

Soweit Vorrat

Kleiderleinen imitiert, moderne Farben . . . Meter **85 Pt.**
Kleiderleinen imitiert, weiss und mode Meter **110**
Kleiderleinen imitiert, Rips-gewebe Meter **135**

Voile Chiffon duftiges Gewebe Meter **95 Pt.**
Blusen-Zephyr moderne Streifen Meter **38, 50 Pt.**

Kleiderleinen imitiert, mit Seidenglanz Meter **175**
Kleiderleinen imitiert, Popelinge-webe Meter **225**
Kleiderleinen halblein., französisch, 70 cm Meter **200**

Ein **Posten Stickerei-Stoffe** ca. 70 cm br. Meter **75, 90 Pt.** | Ein **Posten Crepon** für Blusen und Kleider Meter **65 Pt.**

Kleiderstoffe

Kleider-Alpaka feine Streifen u. Karos Meter **95 Pt.**
Blusenstoffe elegante Streifen, hell u. mittelfarbig Meter **95 Pt.**
Serge reine Wolle, moderne Farben Meter **145**

Wollmousseline ca. 80 cm breit, gute Qualität, elegante Dessins Meter **95, 75 Pt.**
Reinseidene Fouards aparte neue Dessins Meter **125 155**

Wollbatist doppeltbreit, moderne Farben Meter **150**
Kleider-Alpaka elfenbein, ca. 110 cm breit Meter **165**
Toile-moulinet ca. 110 cm breit, kleine Karos Meter **225**

Rohseide Meter **95 Pt. 1³⁵** | **Voile ninon** gute Lyoner Qualität, 110 cm breit, mode Farben Meter **3⁸⁰**

Damen-Konfektion

Mousseline-Blusen geblüht, aparte Muster **3⁹⁰ 4⁹⁰**
Stickerei-Blusen mit Spitze und Einätzen garn. **4⁹⁰ 6⁷⁵ 8⁷⁵**

Paletots neue Fassons **9⁷⁵ 12⁷⁵ 19⁷⁵**
Kostüme eleganter Genre in uni und Phantasiestoffen . **39⁰⁰ 49⁰⁰ 59⁰⁰**

Garnierte Kleider elegante Fassons, neue Stoffe . . **48⁰⁰ 59⁰⁰ 69⁰⁰**

Ein **Posten Damengürtel** Gold- und Silber-Gummi mit farb. Mustern **95 Pt. 1⁴⁵ 3²⁵**
 Sammet-Gummi mit modernen Schlessen . . **1³⁵ 2²⁵ 2⁵⁵**

Möbel

Möbel

Lieferung erfolgt für Groß-Berlin durch unsere eigenen $\Delta \Delta$ Gespanne kostenlos. $\Delta \Delta$

Lieferung nach außerhalb frei Bahnstation der Empfänger.

Th. Fork, Kretzschmar & Co.

Vereinigte Tischler- und Tapezier-Meister

BERLIN, An der Jannowitz-Brücke 3-4

Deutschlands größtes Möbelkaufhaus

Spezialität: Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen u. Stilarten.

In unseren Verkaufsräumen An der Jannowitz-Brücke 3-4 stehen ca. 500 komplett aufgestellte Zimmer-Einrichtungen zur gefl. Ansicht bereit. Unsere Möbel sind äußerst kalkuliert, und wir verkaufen dieselben zu Fabrikpreisen an das Publikum. Kaufzwang ist völlig ausgeschlossen.

$\Delta \Delta$ Wir bitten, unser Musterbuch zu verlangen, dasselbe versenden wir portofrei und umsonst. $\Delta \Delta$

Möbel

Möbel



Staatspreise.



Goldene Medaillen.



Ehrenpreise.



Köpenicker Str. 121 (Eckhaus)

Carl Zobel

Michaelkirch-Str. 9-10 (Eckhaus)

4615L*

Beste Herren- und Knaben-Moden, fertig und nach Maß.

Beste Paßform.

Werkstätten im Hause.

Sehr große Auswahl in- und ausländischer Stoffe für Maßanfertigung. 9 Schaufenster.

Alle Größen, auch für sehr korpulente wie überschlanke Herren, in reichster Auswahl vorrätig. Volla Garantie für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück. Der gute Ruf meiner Firma bürgt für gewissenhafte und billige Bedienung. — Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. — Ankleidezimmer in allen Abteilungen. — Jackett-Anzüge und Paletots, fertig, 18 bis 65 Mark.

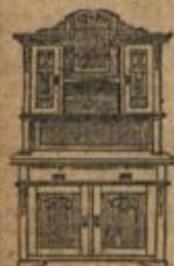
Sehr billige, aber feste Preise.

Der neue Katalog gratis u. franko. 9 Schaufenster.

Central-Möbel-Halle

Kommandantenstr. 51 Eckhaus Alexandrinenstrasse,

Fabrik-Lager



Kompl. 3 Zimmer-Einrichtung
 bestehend aus
 Schlaf-, Wohnzimmer - Büfett
 Herrenzimmer oder Salon
Anzahlung 100 Mk.
 monatl. Abzahlung Mk. 25.-



Eine gediegene Wohnungseinrichtung
 bestehend aus Schlaf- und Wohnzimmer
 mit kompletter Küche, Farbe nach Wunsch
 liefern wir schon bei einer
Anzahlung v. 45 Mk.
 und monatlicher Abzahlung von Mk. 12 bis Mk. 15



Wohnungs-Einrichtungen
 in allen Preislagen.
 Besichtigung erbeten.
 Fachmännische Bedienung
 Strengste Reclität!



Weitgehendste Garantie!

Lieferung Berlin und Vororte frei!

Saubere, gediegene Arbeit!

Siebente Generalversammlung des Verbandes der Kupferschmiede Deutschlands.

Mannheim, 1. April.

Vierter Verhandlungstag.

Die

Statutenberatung

wird fortgesetzt. Das Eintrittsgeld, das bisher 2 M. betrug, wird auf 50 Pf. festgesetzt. Für Lehrlinge soll das Eintrittsgeld 20 Pf. betragen.

Die Beitragsfrage zeitigte eine ausgedehnte, lebhaft debattierte. Der bisherige wöchentliche Beitrag beträgt 60 Pf. Mit dem Hauptvorstand beantragten nun 12 Filialen, den Beitrag auf 65 Pf. festzusetzen. Die Mitgliedschaften Hamburg und Leipzig verlangen sogar eine Beitragserhöhung um 10 Pfennig. Die Filialen Bielefeld, Chemnitz, Schillingen, Frankfurt a. M., Fürstentum, Halle, Mainz und Stuttgart beantragen dagegen, den wöchentlichen Beitrag wie bisher auf 60 Pf. zu belassen.

Die Statutenberatungskommission stimmte dem Antrag auf Erhöhung um 5 Pf. zu, und beantragte ferner, für die Lehrlinge den wöchentlichen Beitrag auf 20 Pf. festzusetzen.

Die Mehrzahl der Redner tritt für die Kommissionsvorschläge ein.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag auf Erhöhung des wöchentlichen Beitrags um 10 Pf. mit allen gegen 4 Stimmen abgelehnt, der wöchentliche Beitrag für Lehrlinge einstimmig auf 20 Pf. festgesetzt und der Antrag auf Erhöhung des Beitrags von 60 auf 65 Pf. mit 36 gegen 8 Stimmen angenommen.

Bei der Beratung der Erwerbslosenunterstützung wird die Unterstützung nach den Vorschlägen der Kommission folgendermaßen festgesetzt: Bei 52wöchentlicher Beitragsleistung 1 M. pro Tag bis zu 60 M., bei 156wöchentlicher Beitragsleistung 1 M. pro Tag bis zu 90 M., bei 260wöchentlicher Beitragsleistung 1 M. pro Tag bis zu 120 M., bei 520wöchentlicher Beitragsleistung 1 M. pro Tag bis zu 150 M. Die Kollegen, die innerhalb vier Wochen nach beendeter Lehrzeit in den Verband eintreten, erhalten schon nach 13wöchentlicher Beitragsleistung Unterstützung nach der ersten Klasse. Innerhalb einer Unterstützungsperiode ist ein Aufsteigen in eine höhere Unterstützungsstufe nicht zulässig.

Die Ortsunterstützung beträgt künftig je nach der Dauer der Mitgliedschaft 1 M., 1,25 M., 1,50 M. und 2 M. pro Tag, und zwar nach einjähriger Mitgliedschaft bis zu einer Höhe von 60 M. und bei 10jähriger Mitgliedschaft bis zu 150 M. Die Unterstützung beginnt mit dem achten Tage nach der Anmeldung beim Kassierer.

Bei der Invalidenunterstützung wird auf Vorschlag des Zentralvorstandes beschlossen, daß diese erst nach zehnjähriger Mitgliedschaft — bisher schon nach fünfjähriger — gewährt wird.

Zu dem § 10, Streik- und Gemahregeln-Unterstützung, liegen Anträge auf Reduzierung und Erhöhung der bisherigen Unterstützungssätze vor. Schließlich wurde der Antrag des Vorstandes und Ausschusses, der von vier Filialen unterstützt war und eine Herabsetzung der bisherigen Sätze vornimmt, angenommen. Die Unterstützung beträgt nun: Bei 52wöchentlicher Beitragsleistung 14 M. pro Woche, bei 26- bis 156wöchentlicher Beitragsleistung 10 M. pro Woche, bei 18- bis 260wöchentlicher Beitragsleistung 8 M. pro Woche, bei weniger als 13wöchentlicher Beitragsleistung 6 M. pro Woche. Verheiratete Mitglieder erhalten außerdem ohne Rücksicht auf die Steuerzeit

für jedes Kind ohne Unterschied des Alters bis zur Entlassung aus der Schule 1 M. pro Woche. Die Unterstützung beginnt vom ersten Tage ab gerechnet.

Zur Inanspruchnahme der Umzugsunterstützung ist der gemeinsame Wechsel von Wohn- und Arbeitsort erforderlich. Die Unterstützung, die nicht geändert wurde, wird künftig nur bei einer Entfernung von 25 Kilometer ab (bisher ohne bestimmte Grenze) bezahlt, und zwar bis zu dem Höchstbetrage von 80 M. Die Verhandlungen werden vertagt.

Verichtigung: Genosse Soupe bittet richtigzustellen, daß er in seinem Bericht vom Gewerkschaftskongress nicht gesagt habe, die Zeitung des Kongresses sei parteiisch, sondern sie sei nicht einwandfrei gewesen.

Aus der Frauenbewegung.

Der erste Schlag gegen das Schlichtungssystem in England.

Das Gesetz über die Lohnschiedsgerichte, das seit Beginn dieses Jahres in Kraft steht, hat im Falle der weiblichen Ketten-schmiede von Cradley Heath seine erste Anwendung erfahren. Dort besteht neben der Kettenindustrie im Großbetrieb noch eine Hausindustrie gleicher Art mit weiblichen Arbeitskräften, deren Löhne bis auf 5/2 Schilling, weniger als die Hälfte der Fabrikarbeiter, herabgehen. Jetzt hat das erste auf Grund des neuen Gesetzes berufene Lohnschiedsgericht getagt. Unter dem Vorsitz eines Un-beteiligten, den das Arbeitsministerium ernannte, gehörten ihm je fünf Vertreter der beiden Interessentengruppen an. Dabei gestattete das Gesetz, auch die Vertreter der Berufsorganisationen als Beisitzer zu wählen. So gehörten dem Schiedsgericht neben drei Ketten-schmiedern der Sekretär der Kettenmacherorganisation, Thomas Sims, und die Sekretärin der Frauengewerkschafts-Bund, Mary Macartthur an.

Das Ergebnis ist ein großer Erfolg für mehrere hundert Frauen, die dabei in Betracht kommen. Der Mindestlohn wurde auf 12 Schilling für die Woche festgelegt, was eine Erhöhung bis zu 140 Proz. bedeutet! Es ist allerdings eine Uebergangszeit für das Inkrafttreten der neuen Lohnsätze vorgesehen, aber die Betriebe, die für den Staat liefern, werden sofort die höheren Löhne zu zahlen haben.

Diese neue Art der Lohnregelung ist durch das Gesetz auch für die Konfektionsindustrie, die Spitzenjuristik und die Kartonnage-fabrikation vorgesehen, für die bald ähnliche Regelungen erfolgen dürften. Es ist englische Art, solche neuen Grundsätze nicht mit einemmal allgemein einzuführen, sondern sie erst dem dringendsten Bedarf entsprechend veruchsweise anzuwenden und dann schrittweise auszubehnen, bis schließlich nach geraumer Zeit ein zusammenfassendes Gesetz den Grundsatz allgemein zur Geltung bringt.

Vom Kampfe um das Frauenstimmrecht in England.

Der vierte Jahresbericht der Womens Social and Political Union ist erschienen und legt Zeugnis ab von der Rührigkeit und dem Wachstum der für das beschränkte Frauenwahlrecht kämpfenden Organisation der Suffragettes. Mehr als 31 000 Pfund Sterling (320 000 M.) sind allein im letzten Geschäftsjahre von den Mitgliedern aufgebracht worden. Darunter befinden sich Einzelbeiträge von 50 Pf. bis zu 20 000 M. Die kleinen Beiträge überwiegen indessen. Das offizielle Organ der Union hat seine Auflage verdoppelt. Mehr als 20 000 Versammlungen sind allein im letzten Jahre abgehalten worden. Andererseits haben in demselben Zeitraum 249 Frauen insgesamt acht Jahre Gefängnisstrafen abbüßen

müssen. An dem Hungerstreik der eingekerkerten Suffragettes beteiligten sich 110 Frauen; in 86 Fällen wandte die Regierung die Zwangsernährung von Streckenden an. In Zukunft will die Regierung von solchen Zwangsmahregeln Abstand nehmen und die inhaftierten Stimmrechtlerinnen als politische Gefangene behandeln.

Eine Frauenkonferenz für das Land Salzburg wurde Oster-sonntag abgehalten. Salzburg ist ein industriearmes Land, vor allem ein Land ohne industrielle Frauenarbeit. Nur in Hallein gibt es eine Tabakfabrik und eine Zellulosefabrik wo Arbeiterinnen beschäftigt werden. Dennoch gibt es auch in diesem Lande eine sozialdemokratische Frauenbewegung. Besonders die Frauen der zahlreichen Eisenbahnbediensteten arbeiten mit regem Eifer für die Organisation. Die Konferenz war von 10 Orten durch 86 Delegierte vertreten. Es wurde ein Statut für die politisch organisierten Frauen beschlossen und ein Agitationskomitee eingesetzt, das die Agitation im Lande zu leiten hat. Die „Arbeiterinnen-Zeitung“ ist auch hier obligatorisch eingeführt. Eine Genossin des Landeskomitees ist auch Mitglied der Landesparteileitung.

Die Lehrerinnen in New York erheben schon seit Jahren die Forderung, mit den Lehrern in Bezug auf die Gehälter gleichgestellt zu werden. Dem New Yorker Schulkollegium lag jüngst wieder der Antrag vor, für gleiche Leistungen den gleichen Lohn zu zahlen. Der Antrag wurde mit 23 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Im Schulkollegium sitzen auch vier weibliche Mitglieder, von denen stimmten drei gegen den Antrag. Eine Petition des Vereins der Lehrerinnen, für die der Verein 1000 Unterschriften von steuerzahlenden Bürgern gesammelt hatte, fand keine Berücksichtigung. Ein Lehrer erhält in New York nach 13 Dienstjahren das Höchstgehalt von 2100 Dollar (8800 M.); eine Lehrerin erhält nach 17 Jahren das Höchstgehalt von nur 1250 Dollar (5200 M.). Daß sogar die weiblichen Mitglieder des Schulkollegiums gegen die Lehrerinnen Partei nahmen, hat unter diesen natürlich die größte Entrüstung hervorgerufen.

Leseabende.

Spandau. Dienstag, den 3. April, 8 1/2 Uhr, bei Fritz Wöhle, Habelstraße 20.

Allgemeine Familien-Sterbekasse. Heute Sonntag von 3-6 Uhr Sabittag bei Bernide, Adrestr. 123, bei Reumann, Mariannenstr. 42. Kaufmännische Kranken- und Sterbekasse von 1885. (G. D. 71.) Dienstag, den 3. April, abends 9 Uhr, im Restaurant A. Landts, Stralauer Str. 38/37; Sitzung.

Witterungsbericht vom 2. April 1910, morgens 8 Uhr.

Table with 10 columns: Stationen, Barometere-höhe mm, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. u. d. Tag, u. d. N., Stationen, Barometere-höhe mm, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. u. d. Tag, u. d. N.

Wetterprognose für Sonntag, den 3. April 1910.

Etwas wärmer, zunächst vorwiegend heiter bei ziemlich lebhaften südlichen Winden, später zunehmende Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge.

Berliner Wetterbureau.



Jerusalemmer Str. 38-39
Friedrich-Strasse 75
Potsdamer Strasse 2
Tauentzien-Strasse 19a
König-Strasse 25-26

Zentrale und Versand:

Jerusalemmer Str. 38-39

Neu eröffnet!

Schöneberg
Haupt-Str. 146

nabe Kaiser-Wilhelm-Platz

Der reich illustrierte Haupt-Katalog wird kostenfrei versandt

Preiswerte Sommer-Schuhwaren

Nur erstklassige Fabrikate □ □ Konkurrenzlos in Qualität und Passform

Für Damen:

- Boxcalf- und Chevreau-Schnürstiefel mit und ohne Lackkappen, auch Derbyschnitt 8.75 M.
Braun und schwarz Chevreau-Schnür- u. Knopfstiefel in neuen modernen Fassons mit hohen od. niedrig. Absätzen, Rand gedoppelt 10.50 M.
Braun und schwarz Chevreau-Schnür- u. Knopfstiefel mit oder ohne Derby-Schaftschnitt, a. m. Lackkappen, in ganz neuen Fassons, m. hohen od. niedrigen Absätzen, Goodyear Welt 12.50 M.
Braun und schwarz Chevreau- Schnür- u. Knopfstiefel mit od. ohne Derby-Schaftschm., auch mit Lackkappen in den allerneuest. Fassons, feinste Qualität und Ausführung, Goodyear Welt 15.50 M.

Für Herren:

- Boxcalf-Schnürstiefel, moderne breite Fassung 8.75 M.
Boxcalf-Schnürstiefel in moderner Form, sehr haltbar, Rand gestuppt 10.50 M.
Braun und schwarz Chevreau-Schnürstiefel in allen modernen Fassons, konkurrenzlos in Qualität und Ausführung, Goodyear Welt 12.50 M.
Braun und schwarz Chevreau- und Boxcalf-Schnürstiefel, auch mit Derby-Schaftschnitt in ganz neuen Fassons, feinste Qualität und Ausführung, Goodyear Welt 15.50 M.

Naturgemässe Kinder-Stiefel in eleganten breiten Formen

- Mädchen-Schnür- und Knopfstiefel, Boxcalf oder Chevreau, durchgenäht, Rand gestuppt
25-27 5.50 M., 28-30 6.50 M., 31-35 7.50 M., 36-39 9.00 M.
Mädchen-Schnür- und Knopfstiefel, Ia Boxcalf oder Chevreau, auch mit Lackkappen, Goodyear Welt
25-27 7.50 M., 28-30 8.50 M., 31-35 9.50 M., 36-39 11.50 M.

- Knaben-Schnürstiefel, Boxcalf oder Chevreau in eleganter Herrenstiefel-Ausführung, durchgenäht, Rand gestuppt
31-35 8.00 M., 36-39 9.50 M.
Knaben-Schnürstiefel, Boxcalf oder Chevreau in eleganter Herrenstiefel-Ausführung, Goodyear Welt, in modernen breiten Fassons
31-35 10.50 M., 36-39 12.50 M.

Unsere Frühjahrs-Neuheiten sind eingetroffen!

Sandalen □ Sportschuhe □ Hausschuhe

Moderne Damen-Halbschuhe 8.50 10.50 und 12.50

Öffentliche politische Versammlungen.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den IV. Berliner Reichstagswahlkreis.

Dienstag, den 5. April 1910, abends 8¹/₂ Uhr, im Kenzerhaus Saussouci, Kottbusser Straße 6:

Öffentliche Versammlung.

1. Vortrag des Stadtverordneten Genossen **A. Hoffmann** über: **Religion Privatsache?** 2. Diskussion. **Der Einberufer:** Otto Klamm, Reichenberger Str. 115.

Zentralverband der Maurer Deutschlands. Zweigverein Berlin.

Sektion der Putzer! Mitglieder-Versammlung.

Mittwoch, 6. April, abends 6 Uhr, in Präfels Festsaal, Neue Friedrichstr. 35: Tages-Ordnung: 1. Bekanntgabe des Resultats der Kautenkontrolle vom 22. März 1910. 2. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. — Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht Die örtliche Verwaltung.

Sozialdemokratischer Wahlverein des VI. Berliner Reichstags-Wahlkreises.

Das Bureau des Wahlvereins befindet sich jetzt **N. 39, Neue Hochstraße 23** am Hochplatz. Fernsprecher: Amt III No. 2137. Bureauzeit von 9-1 und 4-8 Uhr. Der Vorstand.

Stukkateure! Stukkateure!

Montag, den 4. April, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“: **General-Versammlung.** Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Odwell über: „Kapital und Arbeit“. 2. Diskussion. 3. Gemeindefachliches, darunter die Berufe der Angestellten. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen überaus notwendig.

Achtung! Brauereiarbeiter. Achtung!

Sonntag, den 3. April, nachmittags 1 Uhr: Große öffentliche Versammlung

aller in den Lagerbierbrauereien, Malzfabriken u. Bierniederlagen beschäftigten Arbeitnehmer im Palais-Theater (Festpalast), Burgstraße, Ecke Wolfgangstraße. Tages-Ordnung: Bericht über den Stand der Lohnbewegung. Kollegen! Die hochwichtige Tagesordnung macht es Euch zur strengsten Pflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen. Kollegen! Brauereiarbeiter! Erscheint in Massen! Die Lohnkommission der Brauereiarbeiter Berlins und Umgegend.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands

Zahlstelle Berlin. Mittwoch, den 6. April 1910, abends 8¹/₂ Uhr, in den „Residenzsaal“, Landsberger Straße 31: **General-Versammlung.** Tages-Ordnung: 1. Stellungnahme zur Konferenz und Generalversammlung. (Beratung der Statutenänderung.) 2. Verbandsangelegenheiten. Die Ortsverwaltung. Zur Beachtung! Wir ersuchen, die Mitgliedsbücher und Karten zurecht zu kontrollieren im Bureau vorzulegen. — Ferner ersuchen wir, die häuslichen Lohnkarten ausgefüllt abzuliefern.

Verband der Sattler und Portefeuller.

Die nächsten Branchenversammlungen finden an nachfolgenden Tagen statt: **Geschirr-Branchen:** Donnerstag, den 7. April, abends 8¹/₂ Uhr, im Englischen Hof, Neue Köhlerstr. 2. **Portefeulles- u. Reiseartikel-Branchen:** Mittwoch, den 6. April, abends 8¹/₂ Uhr, bei Graumann, Raminstr. 27. **Militär-Branchen:** Mittwoch, den 6. April, abends 6 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27 a. **Linoleumleger u. Teppichnäher:** Mittwoch, den 6. April, abends 8¹/₂ Uhr, bei Wehnacht, Grünstr. 21. **Wagen-Branchen:** Mittwoch, den 6. April, abends 8¹/₂ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15. **Eisenmöbel- u. Federstuhlpolsterer:** Donnerstag, den 7. April, abends 8¹/₂ Uhr, bei Paul Walter, Waldstr. 62. **Sektion Charlottenburg:** Mittwoch, 6. April, abends 8¹/₂ Uhr, im Volkshaus, Rosinestr. 3. Zahlreiches Besuch dieser Versammlungen erwünscht. Die Branchenleitungen.

Gemeinsame Orts-Krankenkasse für Nowawes und Umgegend.

Am Montag, den 15. April, abends 8 Uhr, findet im Restaurant des Herrn Singer, Driesterstraße 31, die **Ordentl. General-Versammlung** statt, zu welcher die Mitglieder derselben hiermit ergebenst eingeladen werden. Tages-Ordnung: 1. Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 1909 und Jahresbericht. 2. Statutenberatung. 3. Genehmigung von Beiträgen. 4. Verschiedenes. 272/17. Nowawes, den 20. März 1910. Der Vorstand: G. H. gez. B. Kersten, Vorsitzender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin. Hauptbureau: Hof I. Amt 3, 1230. Oberstraße 3. Hof III. Amt 3, 1957. Für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin finden in nachfolgenden Lokalen **Versammlungen mit Lichtbildern** statt: **Montag, den 4. April, abends 8 Uhr, in den Germania-Sälen, Chausseest. 110.** **Dienstag, den 5. April, abends 8 Uhr, in den Prachtsälen des Ostens, Frankfurter Allee 151.** **Donnerstag, den 7. April, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, großer Saal.** **Freitag, den 8. April, abends 8 Uhr, in der Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 47/48.** **Sonabend, den 9. April, abends 8 Uhr, im Lokal von Hoppe, Rixdorf, Hermannstr. 49.** Vortrag des Kollegen Lauterbach - Stuttgart über: **Die hygienischen u. sanitären Mißstände in der Metallindustrie.** Kollegen! Wir empfehlen den Besuch dieser äußerst lehrreichen Vorträge aufs wärmste und halten es für unbedingt erforderlich, daß jeder Kollege diese Gelegenheit zur Information und Bereicherung seines Wissens benützt. Die Ortsverwaltung. am der Großen Krämpfe, gegenüber von Schmiedmühl, Robert Voigt. eignet sich infolge seiner einsamen, romantischen Lage ganz besonders zu Ausflügen für Vereine, Fabriken und Schulen. Säle von 100-3000 Pers. fassend. Jeden Sonntag: Dampfer-Extrafahrten der Reederei Nobiling. Abf. sah 8, nachm. 2¹/₂ Uhr ab Jannowitzbrücke, Quackstend

Orts-Krankenkasse für Ober-Schöneeweide.

Am Dienstag, den 12. April 1910, findet im Restaurant Warnde, Wilhelmshofstr. 18, eine **Ersatz-Wahl** der Vertreter der Arbeitgeber und der Kassennmitglieder statt. Die Vertreter der Arbeitgeber werden von diesen in ungeteilter Wahlsammlung in der Zeit von 7¹/₂ bis 8 Uhr nachmittags gewählt. Zu wählen sind 11 Vertreter. Die Wahl der Vertreter der Kassennmitglieder erfolgt ebenfalls in ungeteilter Wahlsammlung in der Zeit von 9¹/₂ bis 7¹/₂ Uhr nachmittags. Zu wählen sind 17 Vertreter. Die Wahl geschieht mittels Stimmzettel und sind soviel Namen aufzuschreiben, als Vertreter zu wählen sind. Wahlberechtigt und wählbar ist jedes großjährige und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sich befindliche Mitglied. Als Legitimation ist das Mitgliedsbuch oder Mitgliedskarte mitzubringen.

Am Dienstag, den 26. April 1910, nachmittags 5¹/₂ Uhr, findet im Restaurant Warnde, Wilhelmshofstr. 18, die **ordentl. General-Versammlung** der Vertreter der Arbeitgeber und der Kassennmitglieder statt. Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht. 2. Bericht der Revisoren. 3. Eventuelle Anträge und Beschlüsse. Als Legitimation gilt die Einladungskarte. 272/18. Ober-Schöneeweide, 30. März 1910. Der Vorstand: F. Sommerfeld, H. Rodonbusch, L. Worsingender, Schriftführer.

Jnnungs-Krankenkasse der Tischler-Jnnung.

Ordentliche General-Versammlung der Vertreter der Kassennmitglieder und der Jnnungsmitglieder am Donnerstag, d. 14. April 1910, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15. Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Annahme der Jahresrechnung pro 1909 und Bericht der Revisoren. 3. Wahl von 3 Angestellten. 4. Verschiedenes. 272/13. Der Vorstand.

Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Mittwoch, den 6. April, abends 8¹/₂ Uhr, im „Neuen Klubhaus“, Kommandantenstr. 72: **Vortrag des Herrn Dr. Martin Weyl** über: „Ernährung und Nahrungsmittel“. 45/5. Bitte herzlich willkommen. Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungsschule.

Sonntag, den 3. April 1910, abends 7 Uhr, im Königsstadt-Kassens, Holzmarktstraße 72: **Vortrag der Genossin Luise Zietz** über: **Die Stellung der Frau einst und jetzt.** Eintritt 20 Pf. 6/10* Garderobe frei. Nachden: Gemütliches Beisammeln und Tanz.

Jugendausschuß für Groß-Berlin.

Sonntag, den 3. April, abends 7 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshaus, Engelauer 15: **Große Jugend-Versammlung** aus Anlaß der Schulentlassung. **Vortrag des Reichstags-Abgeordneten E. Eichhorn.** Nach dem Vortrage gefelliges Beisammeln. Die Schulentlassene Jugend ist zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. Eintritt frei. Garderobe 10 Pf.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Kistenmacher!

Verwaltung Berlin. Montag, den 4. April, abends 8¹/₂ Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelauer 14/15: **Öffentliche Versammlung.** Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Langhammer über: „Arbeitsverträge“. 2. Der Streit bei Pflugrath. 3. Verbandsangelegenheiten. Mittwoch, den 6. April, abends 8¹/₂ Uhr: **Vertrauensmänner-Versammlungen** in allen Bezirken und Branchen. 61/10

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Zahlstelle Rixdorf.

Donnerstag, den 14. April, im Lokal des Herrn Hoppe, Hermannstr. 49: **General-Versammlung.** Tages-Ordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Bericht vom Sonntag. 3. Aufstellung der Kandidaten zum Verbandstag. 4. Anträge zum Verbandstag. 5. Verbandsangelegenheiten. 61/9. Die Ortsverwaltung.

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher etc.

Reichstr. 28, part. Filiale Berlin. Tel.: Amt IV, 4787. Donnerstag, den 7. April, abends 8¹/₂ Uhr: **Sektionsversammlung der Lackierer** im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15. Tages-Ordnung: 1. Geschäftsbericht und Neuwahl der Sektionsleitung. 2. Neuwahl des Agitationsbezirksführers. 3. Vereinsangelegenheiten. Mitgliedsbuch legitimiert. Wir erwarten, daß die Kollegen vollständig zur Stelle sind. 127/3. Die Sektionsleitung.

„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft E. G. m. b. H. Zwischen Rosenthaler Brunnenstr. 185 Tor u. Invalidenstr. Gegr. 1. Februar 1906 v. organisiert Schneidergehilfen Berlins. Empfiehlt sich allen Arbeitern, Parteigenossen und Mitbürgern zur Anfertigung eleganter **Herren- u. Knabengarderobe** Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge. Große Auswahl in Sommer-Paletots, Ulster, Radfahranzügen u. Pant.-Westen in allen Größen und Preislagen sowie **Arbeiter-Berufs-Kleidung.** Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen Betriebswerkstätten unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen. Lieferanten 103/1* der Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend, des Charlottenburger Konsum-Vereins sowie des Arbeiter-Radfahrer-Bundes. NB. Wir weisen besonders darauf hin, daß wir nur für eigenen Bedarf fabricieren und unsere Waren in keinem anderen Geschäft zu haben sind.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Schullokale: Grenadierstr. 37, Hof geradezu I.

Lehrplan für das II. Quartal 1910.

Montag: **Gesetzeskunde.** (Die Verfassungen der außerdeutschen Staaten.)

1. Das Staatssystem des Mittelalters.
2. Entwicklung und gegenwärtiger Stand der Verfassung in England.
3. Das alte Staatssystem und die Revolution in Frankreich.
4. Die Schweiz.
5. Oesterreich und Ungarn.
6. Belgien, die Niederlande, Luxemburg.
7. Die skandinavischen Staaten.
8. Rußland und Finnland.
9. Italien, Spanien, Portugal.
10. Die Balkanstaaten.
11. Der Orient.
12. Die amerikanischen Republiken.
13. Der soziale Untergrund der Verfassungen.

Vortragender: Simon Katzenstein.

Mittwoch: **Einführung in den wissenschaftlichen Sozialismus.**

Die Entstehungsgründe der modernen Sozialdemokratie. — Die ökonomischen Grundlagen des wissenschaftlichen Sozialismus. — Das Wesen der kapitalistischen Produktion. — Utopischer und wissenschaftlicher Sozialismus. — Die historischen Grundlagen des wissenschaftlichen Sozialismus. — Der Klassenkampf als Triebfeder der sozialen Umwälzungen. — Die sozialistische Taktik. — Der „Zukunftsstaat“.

Nach jedem Vortrag wird Gelegenheit zu freier Diskussion gegeben.

Vortragender: Julian Borchardt.

Donnerstag: **Rednerschule.**

1. Die Bedeutung und Notwendigkeit der freien Rede. Die Grenzen der natürlichen Beredsamkeit. Die Redekunst. Die Rede nach Form und Inhalt. Dispositionslehre. — 2. Technische Hilfsmittel: Das Manuskript. Die Registratur. Die Nachschlageliteratur. — 3. Das Vereins- und Versammlungswesen. Die Geschäftsordnung. — 4. Praktische Übungen im Reden und Diskutieren.

Vortragender: Max Grunwald.

Sonntag: **Geschichte.** (Das Zeitalter des 30jährigen Krieges.)

1. Deutschland an der Schwelle des 30jährigen Krieges.
2. Die protestantische Opposition in Oesterreich. — 3. Der Krieg in Norddeutschland. Wallensteins Erfolge und Pläne — sein erster Sturz. — 4. Schwedens Eintritt in den Krieg. — 5. Die Feldzüge und Pläne Gustav Adolfs. Wiederberufung Wallensteins. — 6. Die schwedische Politik und Gustav Adolfs Tod. Wallensteins Pläne gegen den Kaiser. Seine Ermordung. — 7. Die Rolle Frankreichs im Kriege. — 8. Friedensschluß. Die politischen Ergebnisse, die wirtschaftlichen und sozialen Schäden des Krieges. — 9. Die englische Revolution. — 10. Frankreich. Befestigung der Königsmacht. Die letzten Zuckungen der calvinistischen und der Adelsopposition.

Vortragender: Hans Block.

Sonntag: **Nationalökonomie.** (Die Grundbegriffe der theoretischen Nationalökonomie. II. Teil.)

1. Wiederholung des I. Teils: Kapitalistische Wirtschaftsordnung. Ware. Gesellschaftliche Arbeit. Wert. Geld. Preis. Kapital. Mehrwert. 2. Mehrwert. 3. Arbeitskraft. Arbeitslohn. 4. Akkumulation und Konzentration des Kapitals. 5. Die Grundrente. 6. Die Entwicklungstendenz der kapitalistischen Wirtschaftsordnung.

Vortragender: Max Grunwald.

Der Unterricht beginnt in **Gesetzeskunde**: Montag, den 11. April; in **Einführung des wissenschaftlichen Sozialismus**: Mittwoch, den 20. April; **Rednerschule**: Donnerstag, den 14. April; **Geschichte**: Sonnabend, den 16. April; **Nationalökonomie**: Sonntag, den 17. April.

Jeder Kursus erstreckt sich auf zehn Abende und beginnt pünktlich um 8^{1/2} Uhr und endet pünktlich um 10 Uhr. Der Sonntagkurs beginnt pünktlich um 10 Uhr und endet pünktlich um 11^{1/2} Uhr. Die reichhaltige **Bibliothek** ist an diesen Abenden von 7^{1/2}—8^{1/2} Uhr geöffnet. Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf.; das Unterrichtsgehalt für jedes Fach pro Kursus 1 Mark und ist spätestens am zweiten Abend zu zahlen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder und Schüler erfolgt am besten bei Beginn jedes Kursus im Schullokale **Grenadierstr. 37, Hof geradezu I** Treppe, und in nachstehenden Zahlstellen: **Gottfr. Schulz**, Admiralstr. 40a; **Reul**, Barnimstr. 42; **Vogel**, Lortzingstr. 37; **W. Kaczorowski**, Ravenstr. 6; **Hersch**, Engelauer 13.

Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden **Hermann Lammé**, Berlin-Rixdorf, Steinmetzstraße 51 III, Geldsendungen an den Kassierer **H. Königs**, Berlin S. 59, Hasenheide 56, zu senden. **Der Vorstand.**

Spezial-Geschäft

Zahlungsweise

auf Wunsch
in
kleinen
Raten.

Nur
Möbel

Wilhelm
Misch

Große Frankfurter Straße 45/46 I u. II

S. Kaliski trühere Firma Baby

In meinem größten Spezialhaus kaufen Sie gut und billig, meine Schläger sind nicht zu überbieten.



Neumann, Adler, Schrotträder, röhren- und rohrlos.

1. Tauentzienstr. 5.
2. Brunnenstr. 17a, Gef. Dönhofsstr.
3. Chausseestr. 80, an der Pöppelstr.
4. Brunnenstr. 90, an der Köpenicker Str.
5. Frankfurter Str. 116, an der Kottbuscher Str.
6. Frankfurter Allee 73, an der Thielstr.
7. Oranienstr. 2a, an der Godebühlstr.
8. Belle-Alliance-Str. 4.
9. Bismarckstr. 16, an der Tarnowstr.
10. Charlottenburg, Schönebergstr. 2.
11. Bludow, Reuterstr. 56.
12. Spandau, Reuterstr. 20.



Kasten m. Gummi 25.00
Korb m. Gummi 21.00

Kinderbettstelle

von 6.50 an.

Garantie auf Nähmaschinen 3 Jahre.

Näh- und Stick-Unterricht gratis.

Vorleger kommt auf Wunsch.

100x100, 100x120, 100x140, 100x160, 100x180, 100x200, 100x220, 100x240, 100x260, 100x280, 100x300, 100x320, 100x340, 100x360, 100x380, 100x400, 100x420, 100x440, 100x460, 100x480, 100x500, 100x520, 100x540, 100x560, 100x580, 100x600, 100x620, 100x640, 100x660, 100x680, 100x700, 100x720, 100x740, 100x760, 100x780, 100x800, 100x820, 100x840, 100x860, 100x880, 100x900, 100x920, 100x940, 100x960, 100x980, 100x1000.

Kinderwagen und Befesteln

zu festen Kassapreisen auch bei 3 Raten, Nähmaschinen 400 erhaltenlich an.



Ehe

Sie Ihren Bedarf anderweitig decken, liegt es in Ihrem Interesse, sich erst die Riesenlager meiner

Möbel auf Kredit

anzusehen. Sie finden bei mir Möbel und Polsterwaren vom einfachen bis zum elegantesten Genre unter folgenden Bedingungen:

Eine kleine Einrichtung

von 120 bis 150 M.
Anzahlung 10 bis 12 M.

- 1 Bettstelle mit Matratze
- 1 Kleiderschrank
- 1 Tisch und 2 Stühle
- 1 Spiegel
- 1 Kommode

1 Schlafzimm. u. Küche

von 160 bis 225 M.
Anzahlung 15 bis 20 M.

- 2 komplette Betten
- 1 Kleiderschrank, 1 Sofa
- 1 Tisch und 4 Stühle
- 1 Waschtische, 1 Vertiko
- 1 komplette Küche.

Wochenrate 1—2 Mk.

1 kompl. Wohnzimmer

Schlafzimmer und Küche
von 300.— bis 500.— Mark
nach eigener Wahl.

Anzahlung 30.— bis 40.— Mark
(Wochenrate 2.— bis 3.— Mark)

Herren- u. Damen-Konfektion auf Kredit

Herren-Anzüge u. Paletots Anz. 8 M. von 8 M.
24, 30, 36 M. Anzahlung von 5 M. an
Damen-Kostüme Anz. 5 M. von 5 M.
38, 42, 46 M. Anzahlung von 8 M. an
Jackets u. Paletots Anz. 5 M. von 5 M.
50, 54, 60 M. Anzahlung von 10 M. an
Röcke u. Blusen Anz. 3 M. von 3 M.

(Wochenrate 1 Mark)

Knaben- und Mädchen-Konfektion in grosser Auswahl.

Schuhwaren
für Herren, Damen u. Kinder.

Jeder erhält Kredit

— und wenn Sie wirklich reell und coulant bedient sein wollen, dann berücksichtigen Sie nur die Firma

M. Glogau

Alte Jakobstr. 73, I., II., III., IV. Etage

Ecke Dresdener- und Rosstrasse

Gratis erhält jeder Käufer nach eigener Wahl einen eleganten Luxus- oder Wirtschaftgegenstand

Massen-Verkauf zu Inventurpreisen!

10% Rabatt auf

Gardinen, Stores, Portieren, Gardinen- u. Fabrikreste

für 1—3 Fenster passend
M. 1.45, 1.85, 2.50, 3.75, 4.50, 5.55 usw.

Abgepaßte Gardinen 5x3,25 m lang x 2 m
M. 2.50, 3.25, 4.25, 5.50, 6.35, 7.50 bis 20.—

Stores M. 1.75, 2.25, 2.75, 3.25, 3.85, 4.50, 5.55, 6.75 usw.

Erbstoll- und Spachtel-Stores
M. 3.45, 4.65, 5.75, 6.75, 7.85, 9.50, 11.50 bis 30.—

Tüllbettdecken, weiß u. creme
M. 1.85, 2.25, 2.75, 3.35, 3.95, 4.65, 5.25, 6.75 bis 15.—

Erbstolldecken M. 3.85, 4.85, 5.85, 6.75, 7.75, 9.50 bis 50.—

Abgeg. Rouleaus weiß, creme und gold x 2
M. 1.45, 1.75, 2.45, 2.85 usw.

Portieren, National-Plüsch
— komplette Garnitur in allen Farben — M. 6.85, 8.50, 9.75, 11.50, 13.50, 18.— usw.

Tuch-Portieren komplette Garnitur
M. 3.65, 3.95, 4.50, 5.75, 6.75, 7.85, 9.75 bis 45.—

Stepdecken Simili-Seide, Größe 160x300 in allen Farben
M. 5.85, 6.75, 7.50, 8.75, 9.50 usw.
Auf 2 Seiten zu benutzen,
M. 7.55, 8.75, 9.50, 11.50, 13.50 usw.

Schwere Simili-Seide, Waffel- und Wiener Muster,
M. 11.55, 13.50, 15.—, 18.— bis 30.—

Einzelne Stepdecken!
M. 0.25, 0.85, 1.50, 2.50 usw.

Tuchschdecken M. 0.95, 1.25, 1.50, 1.95, 2.45 usw.

Nationalplüschdecken
M. 4.25, 4.95, 5.45, 5.90 usw.

Mohair-Plüschdecken M. 6.75, 8.75, 10.50, 13.50

Berliner Plüsch-Teppiche
180x200 M. 6.85, 7.50, 9.50
165x240 „ 11.85, 14.50, 17.50
200x300 „ 10.50, 13.50, 25.50

Prima Plüsch-Teppiche
mit kleinen Webefeldern
150x200 M. 12.50, 13.50, 15.50
165x240 „ 19.50, 22.50, 25.50
200x300 „ 28.50, 33.50, 38.50

Bettvorleger M. 0.85, 1.25, 1.75, 2.25, 2.85, 3.50, 4.50 usw.

Felle, weiß und grau M. 2.25, 2.75, 3.85, 4.75, 5.75, 6.50 usw.

Normal-Schlafdecken M. 1.65, 2.45, 2.85, 3.25, 4.50, 5.50—30.—

Läufer- und Linoleum-Reste
an Fabrikpreisen

Reste! zu Sofabezügen in Wolle und Plüsch zu Spottpreisen.

E. Weissenberg's

Gardinen- und Teppich-Spezialhaus

Gr. Frankfurter Str. 125
(im Hause der Möbelfabrik)

2. Haus von der Koppen-Strasse.
Haltestelle der Straßenbahn —
Stadtbahnstation Schlesischer Bahnhof.

Schneiderei für elegante

Herren- u. Knaben-Garderobe.

Fertig und nach Mass — Garantie für tadelloser Sitz und beste Verarbeitung. Auf

Teilzahlung
Wochenrate von

1 Mk.

J. Kurzberg
Rosenthalerstr. 40

direkt am Hackeschen Markt, im Laden n. L. Hagen

Gegründet 1825



Fr. Hahn

BERLIN C 25
Alexanderplatz.

Das Extra billige Sonderangebot

in meiner **Zeppich- u. Gardinen-Abteilung** währt bis Sonnabend, den 16. April.



Gestickte Fenster-Dekoration (wie Abbildung)
aus schwerem Velvet-Plüsch, mit reicher Velvet-Applikation, Querbehang mit Durchbrucharbeit. Farben: bordeaux, grünoliv, blau-grau. Shawigröße: 42 x 330 cm, Querbehang: 42 x 180 cm. Preis für die Dekoration:
sonst M. 14.50 Jetzt M. **11.80**

Gekerfarbige Erbstüll-Stores
(wie nebenstehende Abbildung)
mit reicher Händchenarbeit und vollem krausem Volant. Größe: 150 x 325 cm. per Stück sonst M. 12.50
Jetzt M. **9.30**

Ein großer Posten einzelner
Fenster- und Tür-Dekorationen
in allen Farben sehr billig.

Steppdecken

aus bestem seidenglänzenden Satin, sauberster Handarbeit, vorrätig in bordeaux, grünoliv, braun und hellblau. Größe: 150 x 200.
Sonst M. 9.75 Jetzt M. **6.85**



Mohairplüsch-Tischdecke
(wie obige Abbildung). Farben: bordeaux, grünoliv und blau-grau. Größe: 130 x 160 cm M. **10.60**



Diwan-Rückwand-Dekoration

(wie obige Abbildung)
aus schwerem Velvet-Plüsch, in Farben und Zeichnung passend zu nebenstehender Fenster-Dekoration.
Größe: 100 x 200 cm, p. Stück sonst M. 8.00 Jetzt M. **6.50**

Gobelin-Diwandecke

(wie obige Abbildung)
Farben: bordeaux, grünoliv, blau-grau, mit apart wirkendem Muster.
Größe: 145 x 300 cm, p. Stück sonst M. 12.75 Jetzt M. **8.80**

Prima Velours-Plüsch-Zeppiche

bestes Fabrikat, fehlerfreie Exemplare, nur neue Muster
Größen ca. 180 x 300 165 x 230 300 x 300 345 x 340
Sonst . . . 18.50 30.- 45.- 70.-
Jetzt . . . **13.25 19.80 31.40 51.75**

Zeppiche

weiche im Sortiment nicht weiter geführt werden, in **allen Größen** zu äußerst zurückgesetzten Preisen.

**Mechanische Smyrna
Mechanische Perser
Prima Axminster**



Gekerfarbige Erbstüll-Bettdecke

mit reicher Händchenarbeit.
Größe: 180 x 230 cm, für 1 Bett . . . M. **8.40**
Größe: 220 x 330 cm, für 2 Betten . . . M. **12.40**

Läuferstoffe

Wichtig für Hausbesitzer!!
sehr billiges Angebot, zum Belegen von Treppen, Korridor, Dielen etc.

Linoleum gutes Fabrikat 67 cm breit jetzt Meter **1.00**
90 cm breit jetzt Meter **1.25**
nur neueste Muster.

Cocostäuer in braun, rot grün und blau, gemustert nur **Prima Fabrikat** 67 cm breit jetzt Meter **1.15**
vornehmer Zimmerläufer.

Tapestry-Plüsch in rot, grün und blau gemustert 67 cm breit jetzt Meter **1.85**
90 cm breit jetzt Meter **2.65**
vornehmer Zimmerläufer.

Wichtig für Restaurateure.

Ein großer Posten **Garten-, Balkon-od. Kaffeedecken**. Decke „Frohenau“ modernes Karomuster, rot-grüne Farbenstellung, doppelseitiges Gewebe, garantiert echtfarbig, gestümt, 120x120 cm, Stck. M. **1.45** 120x180 cm, Stck. **1.80**

Wichtig für Tapezierer:

Ein großer Posten **leinene Markisendrelle**, in weiß-grau gestreift und grau-rot gestreift, 100 cm breit, Mtr. M. **1.80** 130 cm breit, Mtr. M. **1.20**

Wichtig für Restaurateure:

Ein großer Posten **Garten-, Balkon- oder Kaffeedecken**. Decke „Flora“ Künstlerdesign, cross Fond, doppelseitiges Piquegewebe, echtfarbig, gestümt, 125x125 cm, Stck. M. **2.15**, 125x180 cm, Stck. M. **2.50**

Der Frühjahrs- u. Sommerkatalog wird auf Wunsch gratis zugesandt.

Brühl's
Kraffbrüh-Würfel
Marke „Ochsenkopf“
vorzügliche **5 Pfg.**
Bouillon

Die reellsten und billigsten
Möbel
und Polsterwaren auf Teilzahlung zu Kassapreisen und Zinsvergütung erhält man in der seit 32 Jahren bestehenden Möbel-fabrik unter 10jähriger Garantie
A. Schulz, Reichenborger Straße 5.
4405L*

Berlin N. 20, Hochstraße 21/24.
Amt III, 1608 und 3183.
Erstklassige Biere.

Kredit
Ganze **Wohnungs-Einrichtungen** sowie einz. Möbelstücke
Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben in neuesten Mustern stets vorrätig bei
Möbel
A. Kretschmann & Co.
Koppenstr. 4 Ecke Madaistraße am Schlesischen Bahnhof.
Nächstes Kredithaus der östlichen Vororte.
Kleine An- u. Abzahlungen, ganz nach Wunsch des Käufers.
— Lieferung frei Haus. —
Kredit zu Kassapreisen.

Gardinen
Gardinenhaus Bernhard Schwarz
Gardinen, Portieren etc. groß u. detail.
Eigene Fabrik — erste Bezugsquelle!
Neuheiten in allen Abteilungen.
Vorrichtungen für Selbstbedienung.
Die Firma unterhält keine Filialen. — Verkauf nur
Wallstr. 13
Untergrundb. Spittelmarkt — Ausgang Grünstraße.
Reife u. Reifemuster weit unter Preis.

Empfehle allen Freunden und Bekannten zum bevorstehenden Umzuge und später mein
Glas-, Porzellan-, Steingut-, Tisches-, Lampen- und Emaillewaren-Geschäft
sowie sämtliche Küchen-Artikel zu den billigsten Preisen.
August Mielert, Petersburger Str. 41, bei der Landsberger Allee.

Möbel-Halle Harry Goldschmidt
Ecke Stallschreiber-Straße Berlin S., Moritzplatz 59 Ecke Stallschreiber-Straße.
Bekannt für beste, gediegenste Arbeit!
Auf Kredit!
Kulanteste Zahlungsbedingungen!

Möbel **Komplette Wohnungs-Einrichtungen** **Gustav Richter**
und Einzeilmöbel in jeder Preislage.
Tischdecken - Portieren - Gardinen - Teppiche usw.
Billigste Preise. — Jede Garantie. — Lieferung durch eigene Gespanne frei.
Besteht seit 1896. Eigene Tischler- und Tapetierwerkstatt. Besteht seit 1896.
Berlin N., Kastanien-Allee 26.
Telephon: Amt III, No. 760.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste. In Rantisdorf N.-O. steht das Restaurant G. & S., Frankfurter Chaussee, der Arbeiterschaft nicht mehr zur Verfügung.

Restaurants „Nägelschloß“ und Restaurant „Neben-Kein“ am Rügelsee sind frei. Die Lokalkommission.

1. Kreis. Die Mitgliederversammlung findet am Dienstag, den 5. April, abends 8 1/2 Uhr, in Dräfels Festhale (Saal II) statt.

Wilmersdorf. Dienstagabend 8 1/2 Uhr hält der Sozialdemokratische Wahlverein im Gesellschaftshaus, Wilhelmstraße 112, seine Mitgliederversammlung ab.

Kantow. Dienstag, den 5. April, abends 8 Uhr, findet von den bekannten Lokalen aus eine Flugblattverbreitung statt.

Weißensee. Morgen Montag, den 4. April, abends 8 Uhr, findet im Vereinshaus, Charlottenburger Str. 150, eine Volksversammlung statt.

Zeuthen. Montagabend findet um 7 1/2 Uhr von Lindemann aus eine sehr wichtige Flugblattverbreitung statt.

Biesdorf. Heute, Sonntagmorgen 2 Uhr: Öffentliche Versammlung in Karl Erbes Lindengarten, Pringensstr. 45.

Reinickendorf-West. Heute früh 8 Uhr Flugblattverbreitung von den bekannten Lokalen.

Dienstag, den 5. April, abends 8 1/2 Uhr: Öffentliche Versammlung in den Eichbornläden, Eichbornstr. 60.

Waidmannslust. Dienstag, den 5. April, findet im „Vergerschloß“ abends 8 1/2 Uhr eine öffentliche Versammlung statt.

Alt-Oranienburg. Die angekündigte öffentliche Versammlung zu Dienstag, den 5. April, im Wohnsitz von Lokal findet umständlicher als diesem Tage nicht statt.

Steglitz. Die Versammlung findet Dienstag abend bei Schellhale statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag über „Die Geschichte des Menschen“.

Wilhelmsruh-Nieder-Schönhausen-West. Dienstag, den 5. April, abends 8 Uhr, findet im Lokal von Stollmann, Kronprinzenstr. 2, die Mitgliederversammlung statt.

Berliner Nachrichten.

Der Redaktions-Briefkasten.

Er gehört heute zu einer modernen Zeitung wie die Tinte zur Feder. Ein Echten Druckerwärme, das in knappster Ausdrucksform Antwort auf bestimmte Fragen geben soll.

Ein prächtiges Beispiel hierfür ist die direkt betrügerische Art und Weise, wie seit Jahren tagtäglich der umfangreiche Briefkasten der „Deutschen Partei“, dieses sich zeitweise „arbeiterfreundlich“ schimpfenden und es trotzdem mit der preussischen Schattenregierung haltenden Blattes zustandekommt.

matistisch betrieben worden, denn zwischen dieser in des Wortes wahrer Bedeutung „erdichteten“ Antworten und dem Datum der Kalenderzettel liegt immer ein Zwischenraum von 2 bis 3 Wochen.

In der Hauptfrage soll ein sorgfältig bearbeiteter Redaktions-Briefkasten juristischen Fragen vorbehalten bleiben, was natürlich keineswegs ausschließt, daß auch andere allgemein interessierende wichtige Fragen Berücksichtigung finden.

Jeder schriftlichen Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Auf schriftliche Beantwortung kann sich die Redaktion bei der Fülle ihrer Arbeit nicht einlassen.

Da die ehemalige Festung Berlin erinnern heute bekanntlich nur noch die Namen der Tore, während diese selbst mit der Stadtmauer verschwunden sind. Vor etwa zwanzig Jahren gab es in Berlin noch eine Straße, die „Kommunikation am Neuen Tor“ war.

Von den Empfangsräumen der Armenpfleger.

In den Armenkommissionen gibt es Leute, die gegen unfreundliche Rede sehr empfindlich sind. Immer wieder erlebt man es, daß Arme, die gegenüber Armenpflegern in der Wahl ihrer Worte nicht vorsichtig genug gewesen waren, wegen Verleumdung belangt und zu hohen Strafen verurteilt werden.

Wie denkt die Armenverwaltung über die Notwendigkeit des Schutzes auch der Armen gegen Armenpfleger? Im Vertrauen können wir mitteilen, daß sie mehrfach erst aus dem „Vorwärts“ die ihr nötige Kenntnis davon erhalten hat, wie Armen behandelt worden waren.

Empfangsräume anderer Armenkommissionen vorteilhaft haben die Armenverwaltung und ihren Chef genötigt, sich mehr als bisher darum zu kümmern, in welchen Räumen die Vorsteher die Hilfsbedürftigen abfertigen.

Das ist immerhin ein Fortschritt zum Besseren, der uns darüber trösten kann, daß in dem Prozeß gegen den „Vorwärts“ unter Genosse Weber zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt wurde.

Man sage uns nicht, daß Herr Voigt doch nicht während der Auszahlung seinen Laden schließen könne, um die Armen in seiner Wohnung zu empfangen. Wenn er als Geschäftsmann keine Zeit hat, sich den Armen in seiner Wohnung zur Verfügung zu stellen, so soll er die Auszahlungsmitteln anderen Kommissionen mitgliedern überlassen.

Schon wieder Feuerwehrlente beim Umzug?

Uns geht die Nachricht zu, daß am 31. März zwei Feuerwehrlente einem Hauswirt in der Lübecker Straße 18 beim Umzug geholfen haben sollen.

Um die Vollständigkeit ringt die Berliner Liedertafel; sie will Volkskonzerte abhalten. Ueber den Zweck dieser Konzerte schreibt der Vorstand:

Die Volkskonzerte der Berliner Liedertafel wollen Personen, die nicht in der Lage sind, zu den sonst stattfindenden Konzerten großer Chorvereinigungen, die im allgemeinen nicht ganz wohlfeilen Eintrittskarten zu kaufen, ohne alle Unkosten ein gutes Chorconcert bieten.

„Mangel an Kasseebewußtsein“.

Vor dem Passage-Panoptikum in Berlin kam es heute mittags bei der Abreise der Senegalesen, die dort gastierten, zu ungewöhnlichen Abschiedsgeheimen.

Solchem unverantwortlichen Treiben gegenüber können wir nur immer wieder unser tiefstes Bedauern sowie die Hoffnung aussprechen, daß es mit der Zeit gelingen möge, dieses verwerfliche Empfinden durch gesunde, nationale Gesinnung zu beseitigen.

Eine aufregende Szene spielte sich am Freitagabend gegen 10 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße ab. Der Kaufmann Otto Böhm aus Riddorf wollte einen Zug besteigen, rutschte aus und kam so unglücklich unter die Räder, daß ihm beide Beine abgefahren wurden.

haben keinen Zweifel daran, so wäre es mit dem ärztlichen Dienst auf dieser Wache nicht glänzend bestellt.

Lehrstube im Anwaltsbureau zu werden ist auch heute noch das Ziel Tausender junger Leute. Nach dem jetzt zu Ende gehenden Schuljahr werden sich viele Eltern für ihre Kinder um eine solche Lehrstube im Anwaltsbureau bemühen. Sie seien darauf hingewiesen, daß sie ihre Kinder dann für mindestens sechs Jahre vollständig ernähren müssen. Denn früher kommt ein Anwaltsgehilfe kaum in die Lage sich selbst zu ernähren. Dazu ist die Entlohnung zu gering. Außerdem ist die Zahl der Lehrlinge und jugendlichen Angestellten der Anwälte so groß, daß ein älterer Angestellter nur selten Beschäftigung findet. Die meisten müssen früher oder später zu einem anderen Beruf übergehen. Außerdem wird auch die am 1. April in Kraft tretende Reform des Verfahrens vor den Amtsgerichten eine Verminderung des Personals zur Folge haben. Viele werden entlassen werden. Die Zahl der Angestellten wird immer mehr zurückgehen, so daß niemand weiß, ob er in diesem Beruf noch weiter eine Existenz finden wird. Alle Eltern seien daher dringend gewarnt, ihre Kinder in die Anwaltsbureau zu geben. Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst der Verband der Bureauangestellten, Berlin, Liniensstr. 8.

Arbeiter-Bildungsschule. Heute abend 7 Uhr im Königsstadt-Kasino, Holzmarktstr. 72: Vortrag der Genossin Luise Zieg über: „Die Stellung der Frau einst und jetzt“. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

In dieser Woche ist die Bibliothek am Montagabend geöffnet und Donnerstag geschlossen.

Beschlossene Krankenkasse. Die Allgemeine deutsche Kranken- und Begräbnis-Versicherungskasse in Eisenach (Eingeschriebene Kasse) ist durch Beschluß des Bezirksausschusses des III. Verwaltungsbezirks zu Eisenach vom 28. Januar 1910, bestätigt durch Entscheidung großherzoglich sächsischen Staatsministeriums zu Weimar vom März 1910, geschlossen worden. (Diesige Vertreter Friedrich Steppuhn, Katharinenstr. 28, und Treumann, Landsbergerstr. 1.)

Sirkus Albert Schumann rüstet sich zum Abschied. Am Mittwoch, den 6. d. Mts., tritt der Sirkus nach der Schlussvorstellung seine Reise nach Wien an.

Parteiengenossen und Genossen, welche Mitglieder der Freireligiösen Gemeinde sind, werden gebeten, am Montag, den 4. April, abends 8 Uhr, zur beschließenden Versammlung (Vorstandssitzung) zu erscheinen. (Sitzungsort: im „Vorwärts“, Sebastianstr. 89, vollzählig zu erscheinen. Von der Zusammenkunft des Vorstandes hängt die Entwicklung der Gemeinde für die idealen und materiellen Interessen der Mitglieder ab.)

Ein schweres Brandunglück hat sich am Sonnabend früh um 8 Uhr in dem Hause Ackerstr. 47 ereignet. Dort bemerkten um diese Zeit Hausbewohner Rauch aus einer Wohnung dringen. Sie benachrichtigten sofort die Feuerwehr. Als diese erschien und in die verschlossene Wohnung einbrang, fand sie die 60jährige Witwe H. Altenrich mit schweren Brandwunden bedeckt in ihrem Bett liegend vor. Das Zimmer war total verqualmt. Brandmeister Steiner ließ die betugelte Greisin sofort mit einem Tender nach dem nahen Lazarus-Krankenhaus in der Vernauer Straße fahren, wo man aber geringe Hoffnung begt, die Schwerverbrannte am Leben zu erhalten. Ihr Ableben ist stündlich zu erwarten. Wie das Unglück geschehen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Vermutlich verlor die kränkliche Frau Sicht anzusinken, wobei die Betten in Brand gerieten. Unfähig, sich zu erheben, erlitt die Frau schwere Brandwunden und fiel dann in Ohnmacht.

Jungen gesucht. Arbeiter, welche am 17. März d. J., abends zwischen 7/2 und 7 Uhr, im Vorraum zwischen den Stationen Treptow und Weitzensee den Streit zwischen organisierten Arbeitern und einem Arbeitswilligen mit anhörten, werden ersucht, ihre Adressen an Otto Regle, Berlin N. 58, Eberdwalder Straße 19 einzufenden.

Arbeiter-Samariter-Kolonne. Montag abend 9 Uhr: 2. Abteilung Brunnenstr. 154, Vortrag über Krankenpflege und praktische Übungen. — Am Mittwoch: 5. Abteilung; am Donnerstag: 3. und 4. Abteilung.

Vorort-Nachrichten.

Charlottenburg.

Elternverein für freie Erziehung. Der letzte Winterspielnachmittag findet am 6. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Vollschauspielhaus, Rosinenstr. 3 statt.

Gleichzeitig ist bekannt gegeben, daß am Sonnabend, den 6. d. M., im Vollschauspielhaus, Rosinenstr. 3, abends 8 Uhr, ein gefälliges Beisammensein für Mitglieder stattfindet. Kinder sind von der Veranstaltung ausgeschlossen. Eintritt frei. Der Vorstand.

Rixdorf.

Schädlicher Leichentransport. Gestern mittag wurde in der Saalestraße ein Knabe überfahren. Postanten brachten ihn zu dem Sanitätär Dr. Braune am Richardplatz, der aber nur noch den Tod feststellen konnte. Nach einiger Zeit erschien ein Schuttmann bei dem Arzt, um den Totbestand anzunehmen. Nach Verlauf von zwei Stunden konnte der Arzt die Leiche nicht mehr in Verwahrung behalten, da seine Sprechstunde begann und es erschienen nun zwei Säuglinge, trugen die Leiche herunter, legten sie auf einen zweirädrigen Handwagen, welcher von einem Jungen geschoben wurde und unter Begleitung der beiden Säuglinge und einer großen Schar von Frauen und Kinder ging der Transport zur Polizeiwache. Dieser Transport lief laut Empörung des Publikums hervor und allseitig fragte man sich, ob die Polizei keine geeigneteren Transportmittel in solchen Fällen heranschaffen kann.

Für die Arbeiterjugend findet heute Sonntagnachmittag 2 Uhr im Saale des „Karlsgarten“, Karlsgartenstraße, eine Versammlung statt. Stadtvorordneter Emil Roth spricht über das Thema: „Was harret der Jugend beim Eintritt ins Leben?“ Die schulentlassene Jugend ist mit ihren Vätern und Müttern ganz besonders eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Am Sonntag, den 10. April, abends 5 1/2 Uhr, veranstaltet der Jugendausschuss der Arbeiterjugend Rixdorfs in Doppes großem Festsaal, Hermannstr. 48, eine Jugend-Frühlingsfeier mit künstlerischem Programm. Eintrittskarten sind für Jugendliche bis zu 18 Jahren abendlich von 7-9 1/2 Uhr im „Jugendheim“, Ideal-Passage 2, unentgeltlich zu haben. Karten für Erwachsene werden a 30 Pf. in den Rixdorfer Verkaufsstellen der Konsumgenossenschaft ausgegeben.

Zur Sonntagstrube nahm eine am 1. April in den „Bürgerläden“ stattgehabte Versammlung der Handlungsgelübten Stellung. Nach einem Referat des Genossen L. z. wurde folgende Resolution beschlossen:

„Die am 1. April in Rixdorf in den „Bürgerläden“, Bergstraße 147, tagende, vom Zentralverband der Handlungsgelübten und Werkstätten Deutschlands einberufene öffentliche Versammlung bewahrt, daß die gesetzgebenden Körperschaften dem so dringenden Wunsch der Handlungsgelübten, die vollständige Sonntagstrube einzuführen, immer noch nicht nachgegeben sind.“

Die gesetzliche Einführung der vollständigen, unterbrochenen 20stündigen Sonntagstrube ist eine kulturelle Notwendigkeit, die durchzuführen wir so erforderlich ist, als gerade die Handlungsgelübten durch überlange Arbeitszeiten an den Wochentagen nicht nur in ihrer Gesundheit schwer bedroht, sondern auch in ihrer geistigen und beruflichen Weiterbildung gehindert werden.

Die vollständige Sonntagstrube zu verweigern, liegt gar keine Veranlassung vor, da selbst die große Masse der Arbeiterkraft, auf die als Konsumanten angeblich Rücksicht genommen werden muß, sich die Handlungsgelübten in ihren Forderungen unterstützt und mit der vollständigen Sonntagstrube im Handelsgetriebe einverstanden ist.

Die Versammlung erwarten deshalb von den Geschäftsinhabern Rixdorfs, daß sie bis zur gesetzlichen Regelung die berechtigten Forderungen der Handlungsgelübten so weit wie irgend möglich erfüllen und beauftragen den Zentralverband, die notwendigen Schritte zu unternehmen.“

Die Neuerklärungen erkannten, daß der beste Weg zur Erreichung von Forderungen der Angestellten der gewerkschaftliche Zusammenschluß sei, da sie in großer Zahl dem Verbands beitreten.

Oris.

Aus der Gemeindevertretung. Die Gemeindekasse weist laut Revision eine Einnahme von 8018 968,55 M., eine Ausgabe von 2819 471,42 M., somit einen Bestand von 197 497,13 M. auf. An Stelle des Herrn Wendi wurde Herr Grau mit 9 gegen 4 Stimmen in den Amtsausschuß gewählt. Alsdann verlas der Vorsitzende den Erlaß einer Ordnung für die Erhebung direkter Gemeindesteuer. Danach werden in Zukunft für bebauten Grundstücke 3,5 Proz., für unbebaute 5 Proz. erhoben. Ferner sollen die Einkommen von weniger als 800 M. von der Gemeindeeinkommensteuer befreit sein. — Es folgte die Etatsberatung für das Jahr 1910. Eingangs der Beratung betonte der Vorsitzende, daß die finanzielle Lage des Ortes nicht günstig sei; da der vorjährige Etat mit einem Defizit abgeschlossen habe, müßten für das Jahr 1910 95 000 M. aus Ersparnissen Verwendung finden. Die Einnahmen sowie Ausgaben haben sich im vorliegenden Etat um 140 000 M. erhöht. Hierzu beigetragen haben im wesentlichen die Zinsen großer Anleihen, die wegen Erwerb von Grundstücken und Ausbau von Straßen aufgenommen werden mußten, ferner die Aufbesserung der Gehälter der Lehrer, mittleren Beamten und Arbeiter. Jedoch seien die Ausstüßen auf Besserung der allgemeinen Lage günstig. Zu bewundern sei, daß die Bautätigkeit, trotz lebhafter Nachfrage nach Wohnungen, eine sehr geringe sei. Er befürchte, daß zum Oktober die Nachfrage nach Wohnungen nicht immer befriedigt werden könne. Der Etat der Gemeindegemeinschaften ist mit 157 000 M., der Kanalisationsetat mit 83 000 M. in Einnahme und Ausgabe gestellt. Der Vorschlag der Gasanstalt ist ein Ordinatum mit rund 170 000 M. berechnet. Außerdem ist ein Betrag von 250 000 M. zur einmaligen Einstellung zwecks Neu- und Umbauten auf dem Gaswerk notwendig. Der Kanalisationsetat sowie der Vorschlag der Gasanstalt wurden ohne Debatte angenommen. Beim Schuletat erinnerte Genosse Kihing an den seinerzeit auf Anraten der königlichen Regierung gefassten Beschluß, eine obligatorische Fortbildungsschule zu errichten, zugleich fragte Redner an, wann damit begonnen werde. Er bemängelte weiter die Benutzung des Schulbauwerkes in der 2. Gemeindegemeinschaft. Sinesieils werde dasselbe zu wenig benutzt, andererseits aber haben die Kinder zu wenig Zeit, sich anzukleiden. Es müßten die Lehrer angewiesen werden, die Kinder zum Baden zu bewegen. Des weiteren bemängelte unser Redner die im Vergleich zu anderen Orten noch in Oris geltenden geringen Lehrergehälter. Auf die Dauer werde durch die niedrigen Gehälter die Arbeitsfreudigkeit der Lehrer herabgemindert und das Wohl der Schule beeinträchtigt. Der Vorsitzende erwiderte, daß die Regierung bezüglich der Pflichtfortbildungsschule die Gemeindeverwaltung bereits zwei bis drei Jahre ohne Antwort lasse. Was die Benutzung des Bades betreffe, bestreite eine von der Regierung vorgeschriebene Vorgeordnetung, welche peinlich gehandhabt werde. Wenn das Bad nicht wie gewünscht, benutzt werde, so liege das nicht an den Maßnahmen und Einrichtungen der Verwaltung, sondern an den Eltern, die ihre Kinder hauptsächlich am Ende der Woche vom Baden abhalten. Betreffs der Lehrergehälter erkenne auch die Gemeindeverwaltung an, daß sie nicht die Höhe haben, wie andersorts; da die Besoldungsordnung ebenfalls noch im Schoße der Regierung ruhe, komme die Gemeinde in die unangenehme Lage, die erhöhten Gehälter zum 1. April nicht auszahlen zu können. Gleichwohl bitte er die Versammlung, zu beschließen, daß die Zahlungen nach der neuen Ordnung an die Lehrer erfolgen soll. Es wurde demgemäß beschlossen. Genosse Kihing gab der Meinung Ausdruck, daß die Gemeindegemeinschaft allen Turnern zur Verfügung stehen müsse, und er begreife nicht, daß den „Freien Turnern“ dieselbe bisher verweigert worden ist. Der Vorsitzende betonte, daß die Vergütung der Turnhalle ebenfalls der Genehmigung der Schuldeputation und der Regierung bedarf. Hierauf wurde der Schuletat angenommen. Genosse Kihing verlangte ferner, daß die dem Straßenbahnhof benachbarten Grundbesitzer, nach Maßgabe ihrer Vorteile, zu einer einmaligen Zahlung von 100 000 Mark herangezogen werden sollen. Nach längerer Debatte wurde dieser Antrag abgelehnt. Zum Punkt: „Veranziehung der Nachbargemeinden zu den Schulunterhaltungskosten für 1909 gemäß § 53 des Kommunalabgabengesetzes“ wurde beschlossen, Tempelhof mit 68 Kindern zur Zahlung von 2100 M., Nieder-Schöneweide mit 71 Kindern zur Zahlung von 3325 M., und Berlin mit 179 Kindern zur Zahlung von 8300 M. zu veranlassen. Das Angebot der Schwefelbadergesellschaft, die die vom Gesundbrunnen bis Rixdorf zu errichtende Schnellbahn unter günstigen Bedingungen nach Oris, und zwar vorläufig bis zum Teufelsplan, weiterzuführen will, wurde sympathisch begrüßt. Es wurde hier nur der Einheitspreis von 10 Pf. in Frage kommen.

In der am Dienstag, den 29. März, stattgefundenen Gemeindevertretersitzung wurde der Erlaß einer neuen Friedhofs-Gebührenordnung nochmals beraten. Die Mehreinnahmen sind auf 1700 M. jährlich geschätzt. Genosse Kihing bemängelte die Erhebung von Gebühren für die Denkmalsaufstellung. Die Gebührenordnung wurde gegen die Stimmen unserer beiden Genossen angenommen und tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Der Umbau und Ausbau des Gaswerks wurde der Firma Julius Pintsch zu einem Preise von 220 000 M. übertragen.

Lichtenberg-Friedrichsfelde.

Bereinigung „Jugendheim“. Am Sonntag, den 10. d. M., findet in den „Grachtgässchen des Ostens“, Frankfurter Allee 151/152, ein Familienabend statt. Festvortrag: Herr Ray Grumbald. Mitwirkende: Frä. Walli Auffer (Prolog), Herr Eduard v. Winterstein, Mitglied des Deutschen Theaters (Rezitation), Frä. Käthe Wöllering (Sopran), Herr Maxim Reußel (Bariton), Herr Leo Reiterberg (am Flügel), Gesangsverein „Lichtenberger Männerchor“. Saalöffnung 5 Uhr. Anfang pünktlich 6 Uhr. Eintritt a 10 Pf. sind bei allen Bezirksführern zu haben.

Mariefelde.

Die Stichwahl der dritten Abteilung findet am heutigen Sonntag von 2-5 Uhr statt. Die Genossen werden ersucht, sich um 1/2 Uhr im Wahllokal von Manny, Berliner Str. 54, einzufinden. Fröh 7 1/2 Uhr Flugblattverbreitung vom Vereinslokal, Berliner Str. 114. Keiner darf fehlen.

Vorhagen-Rummelsburg.

Etatberatung in der Gemeindevertretung. Nachdem die Staatskommission in vier langen Sitzungen den Vorschlag für 1910 in eingehender Weise durchberaten hatte, gelangte derselbe nach mehrmaligen recht heftigen Debatten nach den Vorschlägen der Staatskommission zur Annahme. Die zu erwartenden Gesamteinnahmen sind auf 8 185 600 M. und die Gesamtausgaben auf 8 303 100 M. veranschlagt worden. Der verbleibende Fehlbetrag von 117 500 M., welcher zur Balancierung des Etats notwendigerweise gedeckt werden muß, soll dem Straßenunterhaltungsfonds entnommen werden, da dieser Fonds aber nur noch etwa 18 000 Mark enthält, so müssen sämtliche sonstige noch vorhandenen kleinen Fonds herhalten, um den Etat bei einem Gemeindeeinkommensteuereinzugsatz von 135 Proz. überhaupt zum Balancieren zu bringen. Leider wird sich die Verwendung auch des letzten Fennnigs aus Fondsmitteln in den nächsten Jahren schwer rächen. Beim Kapitel: „Gemeindeverwaltung“ wurden die Gehälter der Gemeindebeamten mit einem Zuschaldbetrag von 10 000 M. aufgebessert. Die Fraktion Leppelt-Stiebig hatte durch den Gemeindevertreter Schuler ihre Gezeiten am Abend vorher zu einer vertraulichen Besprechung zusammenberufen. Die Anwesenden in dieser Sitzung mußten den Schwur leisten, gegen jede Erhöhung

der Beamtengehälter wie auch gegen einen höheren Gemeindefiskus kommensteuereinzugsatz als 125 Proz. zu stimmen. Trotzdem festgestellt worden war, daß die Rummelsburger Gemeindebeamten die am schlechtesten bezahlten Beamten aller Berliner Vororte sind, wandte sich ganz besonders der ehemalige Schankwirt Gamber von der Leppelt-Gruppe in recht scharfer Weise gegen jede Mehrbewilligung. Nachdem unsere Vertreter warm für die Mehrbewilligung von 10 000 M. plädiert hatten, wurde diese Summe in namentlicher Abstimmung mit 15 gegen 10 Stimmen bewilligt. In einer Sitzung der Staatskommission hatte unser Vertreter John den Gemeindebeschlüssen Stiebig dahin interpelliert und Nachschuß von demselben verlangt, wie er es mit seinen Pflichten als Schöffe vereinbaren könne, fast ständig in den Sitzungen des Gemeindevorstandes wie der Kommissionen und der Gemeindevertretung durch Abwesenheit zu glänzen. Da Stiebig in der Kommissionssitzung in der bei Entlohnungen vielfach anzutreffenden hochfahrenden Art, jede Verpöchtigung einer Erklärung für sein Tun und Weg ablehnte, so brachte unser Genosse die Angelegenheit in der Gemeindevertretung zur Sprache. Inzwischen muß dem Herrn Stiebig aber wohl klar geworden sein, daß seine großmäulige Manier in der Öffentlichkeit wenig Anklang finden könnte, denn er liegt schon im Voraus durch den Mund des Bürgermeisters bekunden, daß er versprochen habe, sich bessern zu wollen, da er in Zukunft geschäftlich nicht mehr so sehr behindert sei. Da dasselbe Versprechen im geringsten beachtet hätte, so nahm Genosse John Veranlassung, den Wert eines solchen Versprechens von Seiten des Herrn Stiebig näher zu beleuchten und auch gleichzeitig scharfe Kritik an dem Benehmen desselben in der Staatskommission zu üben. Der sonst so großsprecherische und schlagfertige Schöffe Stiebig konnte in der Erwiderung nur kurz herbeisammeln, daß er sich verbitte, seinen Worten keinen Glauben beizumessen. Für die Nichterfüllung seines Schöffenamtes zahlte ihm die Gemeinde pro Jahr auch noch 800 M. Beim Kapitel: „Wohlfahrtsamt“ wurde nur die Position „Ferienkolonie“ von 4000 auf 5000 M. erhöht, alle anderen Anträge unserer Vertreter auf Erhebung höherer Mittel, z. B. für die Färsorge für Tuberkulose, zur Bekämpfung der Kindersterblichkeit, warme Frühstückslois an bedürftige Schulkinder und höhere Beiträge für freie Lernmittel, wurden mit dem Hinweis auf die augenblicklich schlechte Finanzlage der Gemeinde abgelehnt. Beim Kapitel: „Gymnasium, höhere Mädchenschule, höheres Lehrerinnenseminar, Knaben-Mittelschule“ wird auf Anregung unserer Vertreter die Aufhebung der Vorklassfassen wie der Abbau des Lehrerinnenseminars in Erwägung gezogen. Der Bürgermeister verspricht, in einer der nächsten Sitzungen eine hierauf bezügliche Vorlage der Gemeindevertretung zu unterbreiten. Der Gemeindezustand zu den höheren Lehranstalten beträgt in diesem Jahre 150 000 M., im Vorjahre genügt noch 128 000 M. Sämtliche anderen Ausgabekapitel wurden fast ohne jedwede Debatte nach den Vorschlägen der Staatskommission von der Mehrheit angenommen. Das Kapitel: „Direkte Gemeindeeinkommen“, welches am Schluß der Sitzung verhandelt wurde, steht bei einem Einkommensteuereinzugsatz von 135 Proz. eine Einnahme an Gemeindeeinkommensteuern von 448 000 M. vor, im Vorjahre waren es bei 125 Proz. Zuschlag 387 500 M. Zur Beschlußfassung über den Gemeindeeinkommensteuereinzugsatz lagen drei Anträge vor: Rechtsanwalt Verhards beantragte 150 Proz., die Staatskommission 135 Proz. und die Fraktion Leppelt-Stiebig 125 Proz. Gemeindegemeinschaft zur Staatseinkommensteuer zu erhöhen. Die verschiedenen Ansichten über die Höhe des Gemeindegemeinschaftes führten dann auch zu scharfen Auseinandersetzungen. Die Einzelgenossen der Leppelt-Fraktion vertraten den Standpunkt, daß bei einem Gemeindegemeinschaft von über 125 Proz. sämtliche besseren Mieter den Rummelsburger Staub von ihren Häusern schütteln würden und damit der Untergang der Hausbesitzer besiegelt sei. Leider veräumelten diese Herren aber nachzuweisen, wo der verbleibende Fehlbetrag von fast 150 000 M., der nur zum geringen Teil noch durch die letzten Fennnige aus Fondsmitteln gedeckt werden kann, hergenommen werden soll. Da der Etat ordnungsmäßig überhaupt nur bei einer Erhebung von mindestens 170 Proz. Gemeindegemeinschaft zum Balancieren gebracht werden kann, so traten unsere Vertreter für den Antrag auf 150 Proz. ein. Unsere Genossen wiesen nach, daß, wenn der Antrag mit 135 Proz. über gar mit 125 Proz. Zuschlag zur Annahme kommt, im nächsten Jahre mindestens 180 bis 200 Proz. Gemeindegemeinschaften erhoben werden müssen, was für sämtliche Einnahmer und für die weitere Entwicklung des Ortes von viel größerem Schaden sein würde, als wenn in diesem und einigen weiteren nächsten ein Zuschlag von 150 Proz. erhoben wird. In namentlicher Abstimmung wird der Antrag auf 150 Proz. Zuschlag mit 15 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Der Antrag der Staatskommission auf 135 Proz. Zuschlag wird dagegen mit 10 gegen 5 Stimmen angenommen. Die Grundsteuer ist für bebauten Grundstücke auf 3 1/2 Promille und für unbebaute Grundstücke auf 7 Promille festgesetzt. Der Betrag aus dieser Steuer soll 529 412,40 M. ergeben, im Vorjahre waren bei 3 1/2 und 6 1/2 Promille 482 001 M. angelegt. Der Zuschlag zur städtisch veranlagten Gewerbesteuer soll in diesem Jahre in der 1. bis 8. Klasse 250 Proz. und in der 4. Klasse 187 1/2 Proz. betragen. Als Ertrag sind 75 125 M. gegen 56 250 M. im Vorjahre eingelegt. Von den indirekten Steuern ist die Biersteuer mit 82 000 M., die Hundsteuer 18 000 M., die Umsatzsteuer mit 150 000 M., die Wertzuwachssteuer mit 85 000 M. und die Rummelsbuhlsbarteissteuer mit 1500 M. veranschlagt und von der Mehrheit genehmigt worden. Nachdem die Mehrheit noch einer Änderung der Biersteuerordnung zugestimmt hatte und ebenso der Änderung des Ortsstatus über die Aufhebung der direkten Gemeindeeinkommen die Genehmigung erteilt hatte, wurde in nichtöffentlicher Sitzung die Pensionierung des seit 19 Jahren in der Gemeinde tätigen Polizeibeamten Krieg bewilligt. Da der Beigeordnete Kessler Schüler in Adlershof als Gemeindegemeinschaft gewählt worden ist, soll demnächst die Ausschreibung dieser Stelle erfolgen.

Friedrichsfelde.

Aus der Gemeindevertretung. Im Brennpunkt der letzten Gemeindevertretersitzung stand die Etatsberatung. Vorher wurden jedoch noch einige wichtige Punkte erledigt. Hieron sei hervorgehoben, daß die Abänderung des Bauungsplanes zwischen der Treptow-Allee und der Kaulsdorfer Verbindungsbahn verlagert wurde. Die Änderung wird notwendig, weil die Abfahrt besteht, eine große Verkehrsstraße zu schaffen, die von der Lückstraße in Rummelsburg ausgehend, unseren Ort durchquert und die südlichen Ortsteile von Wiesdorf, Kaulsdorf, Walsdorf usw. bis Köpenick verbindet soll. Das Projekt an sich fand allgemein Beifall. Unser Vertreter, Genosse Pintsch, wies aber die Zweckmäßigkeit einer etwas von der geplanten abweichenden Linienführung nach, weil dadurch nicht allein die bedeutenden Kosten einer zweiten Bahnunterführung neben der Treptow-Allee gespart, sondern zugleich auch für die Gemeindegemeinschaft eine größere Wertsteigerung erzielt würden. Ferner wurde eine Erhöhung der Ortszulage für die Lehrerschaft beschlossen, so daß die Gehälter sich nunmehr auf gleicher Höhe bewegen, wie in den meisten Orten Groß-Berlins. Da jedoch die Aussicht vorhanden ist, daß unser Ort in kurzem schon in eine höhere Servis-Klasse aufrückt, soll in diesem Falle die höhere Nichtentschädigung auf die Ortszulagen angerechnet werden.

Von der im Vorschlag zum Haushaltplan vorgesehenen Ausgabe in Höhe von 1 117 000 M. werden 428 001 M. durch eigene Einnahmen gedeckt, während 689 998 M. durch Steuern aufzubringen sind. Davon sind in Ansatz gebrannt: an Umsatzsteuer 80 000 M., Wertzuwachssteuer 40 000 M., Hundsteuer 11 000 M., Zusatzsteuer 35 000 M., Zuschlag zur Einkommensteuer 120 Proz. = 204 000 M., Grund- und Gebäudesteuer für bebauten Grundstücke 117 000 M., für unbebaute 160 000 M. usw.

In der Diskussion griff Gemeindegemeinschaft Schuler die recht wenig sparsame Aufstellung des Etats in scharfer Weise an. Den

Optimismus des Gemeindevorstandes teile er nicht im Hinblick auf die innerpolitischen Verhältnisse, die zweifellos auf die Gestaltung des Wirtschaftslebens einwirken werden. Darum sei Sparsamkeit doppelt am Platze. Vor allem müsse man den Verwaltungskörper als viel zu umfangreich und kostspielig bezeichnen, selbst wenn man die Eigenart unserer in zwei völlig getrennte Teile geteilten Gemeinde in vollem Umfang berücksichtige. Er habe berechnet, daß die Verwaltungskosten seit 1908 um 290 Proz. gestiegen seien. Daß dieser für die Steuerzahler recht unerquickliche Zustand auch der Gemeindeverwaltung zum Bewußtsein gekommen ist, konnte der Redner durch ein amtliches Schriftstück der Gemeinde Vohlaggen-Rummelsburg nachweisen, worin es heißt — es handelt sich um eine Umfrage für statistische Zwecke —: Friedrichshelde: Auskunft wegen der übergrößen Beamtenzahl verweigert! Der Gemeindevorstand hat sich nicht erwehrt, sondern hat sich dem Gemeindevorstand gegenüber als unentschieden verhalten. — Genosse Finster, welcher nach Herrn Schäfers das Wort ergriff, verlangte vor allem, daß man sich endlich dazu aufraffen möge, die Einkommen unter 1000 M. gänzlich von der Steuer frei zu lassen. Die endlich auf unser wiederholtes und nachhaltiges Drängen hin im Etat eingestellten Mittel zur Bekämpfung der Tuberkulose und der Kindersterblichkeit sowie zur Verabreichung von Milch an bedürftige Schulkinder stelle wohl einen erfreulichen Fortschritt dar, könne jedoch nur als Anfang betrachtet werden. Man müsse zur Schulkinderpeisung weiterschreiten und auch die Einrichtung von Kindergärten ins Auge fassen. Die Ausführungen des Vorredners müsse er nachdrücklich unterstützen, würden doch im neuen Etat volle 17000 M. allein für Hilfskräfte in der Gemeindeverwaltung gefordert. Ein so wenig sparsam aufgestellter Etat könne die Zustimmung der Gemeindevertretung nicht finden, und er beantrage deshalb, ihn an eine siebenzellige Kommission zurückzuweisen. Nachdem dann noch Herr Redner die offensende Mißwirtschaft auf dem Rieselgute Rinkelshofe in die rechte Beleuchtung gerückt hatte, wurde dem Antrage unseres Berichters gemäß eine Kommission zur nochmaligen Durchberatung des Etats eingesetzt, der auch Genosse Finster angehört.

Friedrichshagen.

In der letzten Mitgliederversammlung unseres Wahlvereins hielt Genosse Bühler einen Vortrag über „Resolution“. Der Bericht der Generalversammlung wurde der vorgeschrittenen Zeit wegen zurückgeschickt. Dann gab Genosse Sonnenburg den Bericht der Gemeindevorstandes, welchem eine recht lebhafte Debatte folgte. Es handelte sich um eine Meinungsdivergenz über die Stellung der Gemeindevorstandes zur Steuerfrage. Ein Antrag, umgeben eine Vorstandsmitgliedern mit den Gemeindevorstandes einzuübersetzen, machte der Polemik ein Ende. Aufnahmen fanden sechs statt.

Das Gewerkschaftskomitee veranstaltete Sonnabend, den 9. April, abends 8 Uhr, im Saale der Witwe Verbe, Rundel, einen Lichtbildervortrag über: Die Revolution von 1848. Vortragender Genosse Grempe. Nach dem Vortrag: Tanz. Billets zum Preise von 30 Pf. sind bei den Funktionären zu haben. Um zahlreichen Besuch der Parteigenossen wird gebeten.

Köpenick.

Sängerversammlung. Montag, den 4. April, findet in Köpenick eine vom Arbeiter-Sängerbund, Bau Berlin, einberufene öffentliche Sängerversammlung statt, zu welcher sämtliche Säger Köpenicks eingeladen werden.

Vorsigwalde-Wittenau.

In der letzten Gemeindevorstandesversammlung wurde zunächst der Bericht der Schulärzte bekannt gegeben. Nach dem Bericht des Herrn Dr. Kassel-Wittenau war der Gesundheitszustand der Kinder wie folgt: 94 gut, 304 mittel, 36 schlecht; 9,08 Prozent sind tuberkulös, 8,3 Proz. herzkrank. Dr. Risch-Vorsigwalde untersuchte 830 Kinder. Der Gesundheitszustand war in 215 Fällen gut, in 571 Fällen mittel, in 53 Fällen schlecht. An Lungentuberkulose wurden 81 Fälle festgestellt, Herzkrankheiten waren 82, Hautkrankheiten 42 vorhanden, 19 Litten an Knochen-, 35 an Augen- und 149 an Drüsenkrankheiten. Genosse Adam regte hierbei an, festzustellen, wieviel Kinder morgens mit hungrigem Magen in die Schule kämen, um Mittel zur Abhilfe hierfür zu bewilligen. Der Bericht des Lehrers Wendland betraf die Schulgärten hatte ein gutes Resultat. Es wurde zugesagt, dieselben auch in Vorsigwalde zur Einführung zu bringen.

Eine lebhafteste Debatte entspann sich bei Beratung des Gemeindevorstandeshaushalts für 1910, der in Einnahme und Ausgabe mit 1198 000 M. balanciert. Von den Ausgaben entfallen auf die ordentliche Verwaltung 610 000 M., auf die außerordentliche 300 000 M. und auf Sondervoranschläge 104 400 M. Von den 104 400 M. fallen auf die Wasserwerksanlage 40 000 M., auf das Elektrizitätswerk 17 000 M., auf das Gaswerk 20 400 M. Herr Gemeindevorstand Hempel, Direktor der Vorsigwalder Terrainsgesellschaft, wollte den Etat ohne jede Debatte ohne weiteres angenommen wissen. Unsere Genossen widersprachen, da man über einen Millonenetat nicht lang- und konglos hinweggehen. Beim Abschnitt: „Kollektiverwaltung“ beantragten unsere Genossen, den geforderten dritten Polizeisergeantenposten zu streichen, da für denselben kein Bedürfnis vorliege. Das sollte vor allem genanntem Herrn Hempel nicht, der in einem Zwischenruf meinte, die Vorsigwalder Einwohner fehlten wie die Maden. Genosse Adam erwiderte dem Herrn die verdiente Antwort auf die Unbescheidenheit. Im übrigen werde die hiesige Einwohnergesellschaft Herrn Hempel noch antworten. Zu Titel 5: „Schulverwaltung“ lag ein Antrag der Aktionäre vor, die Anzahlung von 1000 auf 1200 M. zu erhöhen. Derselbe wurde abgelehnt. Hierbei wurde von unseren Genossen darauf hingewiesen, die Lehrmittel der Kinder unentgeltlich zu liefern. Die bürgerlichen Vertreter hielten sich in Stillschweigen. Bei Titel 7: „Kirchenverwaltung“ stellte Genosse Adam den Antrag, die eingesehten 4000 M. zu streichen, eventuell eine Kirchensteuer einzuführen für diejenigen, die dieselbe benutzen. Wiederum erfolgte Ablehnung. Odenburgische Kanieren gab der Direktor Hempel zum Besten, indem er unserem Genossen das Wort: „Lämmerlei“ zurück. Anschließend wollte der Mann seine Bildung zeigen. Die Armenverwaltung erfordert einen Zuschuß von 21 400 Mark. Unsere Genossen wiesen auf die Notwendigkeit hin, ein Armenhaus zu bauen. Vom Vorredner wurde erklärt, daß die jetzigen Zustände nicht abänderungsbedürftig seien. Zu Titel 12 lag ein Antrag des Gemeindevorstandes vor, zur Einrichtung eines Kinderheims jährlich 1000 M. Zuschuß zu leisten. Die sozialdemokratischen Vertreter verlangten Errichtung eines solchen Heims durch die Gemeinde. Der Antrag des Kirchenrats wurde gegen unsere Stimmen angenommen.

Spandau.

Stadtvorordnetenversammlung. Die bereits in der vorigen Stadtvorordnetenversammlung ausgesprochene Vermutung, daß der Beschluß, die Wälderholungsstätte in den Nischen an der Nadelandstraße zu erbauen, von den Krankenkassen kaum gutgehehen würde, hat sich bestätigt. Die Ortskrankenkasse der Arbeiter hat in voriger Woche bereits eine Resolution angenommen, in welcher gegen die Lage der Erholungsstätte protestiert wird und die Erbauung abgelehnt wurde, wenn die Wälderholungsstätte dort erbaut würde, man auf Zureisung von Kronen seitens der Kasse nicht zu rechnen habe. Die Ortskrankenkasse der Handwerker beschäftigt sich heute mit derselben Angelegenheit und die allgemeine

Ortskrankenkasse wird in nächster Woche sich damit beschäftigen. Von den konservativen Stadtvorordneten Schob und Genossen wurde ein Antrag eingebracht, bei Aufstellung des nächstjährigen Etats darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Ortskrankenkassen, die nur ein Einkommen bis zu 800 M. jährlich haben, vom April 1911 ab von den Kommunalsteuern befreit werden. Der Antrag wird in nächster Sitzung beraten werden. — In voriger Sitzung hatte die Versammlung beschlossen, für die Erweiterung der städtischen Gasanstalt Vertikalföfen zu verwenden. Der Magistrat, welcher sich für Röhrenkammeröfen entschieden hatte, war dem Beschluß der Versammlung nicht beigetreten, hatte vielmehr nochmals die Vorlage zur Erbauung von Kammeröfen eingebracht und beantragt, 3450 M. Reisekosten zur Beschaffung von Vertikalföfen in Mariendorf und von Kammeröfen in Leipzig zu bewilligen. Diese erneute Vorlage zeitigte eine sehr ausgedehnte stundenlange Debatte. Zur Durchdringung derselben war, wie man von verschiedenen Seiten vielleicht nicht mit Unrecht annehmen, der Magistrat vollständig erschienen. Außerdem waren den Stadtvorordneten verschiedene Rentabilitätsberechnungen und auswärtige Gutachten zugefandt worden. Die Debatte spielte von Anfang an etwas in das persönliche Gebiet über, wurde dann aber sehr stürmisch, als der Stadtrat Dr. Engelhardt etwas sehr ausfällig gegen die Versammlung wurde. Dieser Herr meinte nämlich, die Debatte mache auf ihn den Eindruck, als wenn sich zwei Rungen prügeln und der dritte zusehe zu. Ein großer Entrüstungsschrei erhob sich nach diesen Worten und laute Schlußrufe sowie Rufe zur Ordnung wurden laut. Unglücklicherweise hatte der stellvertretende Stadtvorordnete-Vorsitzer Maurermeister Hülsch den Vorfall, welcher der Situation gar nicht gewachsen war. Nicht nur, daß er dem Stadtrat, der so brüßel der Versammlung gegenüber auftrat, keinen Ordnungsruf oder einen Verweis erteilte; nein, er forderte noch obendrein von der Versammlung Ruhe für den Redner. Schließlich lenkte der Stadtrat Dr. Engelhardt selbst wieder ein und bat um Entschuldigung. Damit war der Friede wieder hergestellt. Nach langer, langer Debatte bewilligte die Versammlung schließlich die Reisekosten in Höhe von 3450 M. Auffällig war es, daß der Gaddirektor Küping, der sich in seiner zur vorigen Sitzung eingereichten Rentabilitätsberechnung für Vertikalföfen, entgegen der Ansicht des Magistrats, ausgesprochen hatte, nicht ein einziges Mal das Wort ergriff, trotzdem er doch der einzige und alleinige Sachverständige hier war. — Es wurden nach dieser Sache noch einige kleine unwesentliche Vorlagen erledigt und ein großer Teil der Tagesordnung wegen vorgerückter Zeit verlagert.

Wahlergebnisse.

Schmargendorf. Die am Mittwoch stattgefundenen Neuwahl hatte für uns ein negatives Resultat. Unser Genosse Hausbesitzer Albert Bernick erhielt 240 Stimmen, der Kandidat der vereinigten drei bürgerlichen Parteien, Bäckermeister Freige, 260 Stimmen, darunter 82 Stimmen. Die bürgerlichen Parteien schleppten alles zum Wahlsitz, was sich nur dem Sinne nach Beamter nannte, selbst die sonst nicht mitsprechenden Gemeindeglieder. Wir hatten einen Zuwachs von 23 Stimmen.

Krausnick (Teltow-Beeskow). Bei der am 31. März stattgefundenen Gemeindevorstandeswahl wurden gewählt: in der dritten Abteilung Genosse Albert Wunderlich mit 87 gegen 17 Stimmen, in der zweiten Abteilung Genosse Karl Zuffet mit 17 gegen 12 Stimmen. Der Gemeindevorstandes gehören nunmehr 7 Sozialdemokraten an, davon entsfallen 4 auf die dritte und 3 auf die zweite Abteilung. Im bürgerlichen Besitz befinden sich nur noch die 4 Mandate der ersten und 1 Mandat der zweiten Abteilung.

Jugendveranstaltungen.

Freie Jugendorganisation der östlichen Vororte Berlins (Zit Lichterbergs). Abteilung 3: Sonntag, 3. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, Versammlung bei Gomoll, Friedrichstr. 80. Tagesordnung: 1. Vortrag über „Georg Herwegh“ von Herrn G. Davidsohn. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. — Hiernach gefälliges Beisammensein!

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Die Kellnerin von Nürnberg. (Anfang 7 Uhr.) Montag: Die Fledermaus. (Anfang 8 Uhr.) Dienstag: Carmen. (Anfang 8 Uhr.) Mittwoch: Die Fledermaus. Donnerstag: Die Fledermaus. (Anfang 7 Uhr.) Freitag: Die Fledermaus. Sonnabend: Die Fledermaus. Sonntag: Der Prophet. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Schauspielhaus. Sonntag: Der deutsche König. Montag: Der heimliche Schatz. Dienstag: Die Kellnerin von Nürnberg. Mittwoch: Der heimliche Schatz. Donnerstag: Die Kellnerin von Nürnberg. Freitag: Die Kellnerin von Nürnberg. Sonnabend: Die Kellnerin von Nürnberg. Sonntag: Der heimliche Schatz. Neues königl. Opernhaus. Sonntag: Der eingebildete Kranke. Montag: Die Kellnerin von Nürnberg. Dienstag: Die Kellnerin von Nürnberg. Mittwoch: Die Kellnerin von Nürnberg. Donnerstag: Die Kellnerin von Nürnberg. Freitag: Die Kellnerin von Nürnberg. Sonnabend: Die Kellnerin von Nürnberg. Sonntag: Der heimliche Schatz. Deutsches Theater. Sonntag: Die Kellnerin von Nürnberg. Montag: Die Kellnerin von Nürnberg. Dienstag: Die Kellnerin von Nürnberg. Mittwoch: Die Kellnerin von Nürnberg. Donnerstag: Die Kellnerin von Nürnberg. Freitag: Die Kellnerin von Nürnberg. Sonnabend: Die Kellnerin von Nürnberg. Sonntag: Der heimliche Schatz. Neues Schauspielhaus. Sonntag: Die Kellnerin von Nürnberg. Montag: Die Kellnerin von Nürnberg. Dienstag: Die Kellnerin von Nürnberg. Mittwoch: Die Kellnerin von Nürnberg. Donnerstag: Die Kellnerin von Nürnberg. Freitag: Die Kellnerin von Nürnberg. Sonnabend: Die Kellnerin von Nürnberg. Sonntag: Der heimliche Schatz. Theater des Westens. Sonntag: Die Kellnerin von Nürnberg. Montag: Die Kellnerin von Nürnberg. Dienstag: Die Kellnerin von Nürnberg. Mittwoch: Die Kellnerin von Nürnberg. Donnerstag: Die Kellnerin von Nürnberg. Freitag: Die Kellnerin von Nürnberg. Sonnabend: Die Kellnerin von Nürnberg. Sonntag: Der heimliche Schatz. Schiller-Theater. Sonntag: Die Kellnerin von Nürnberg. Montag: Die Kellnerin von Nürnberg. Dienstag: Die Kellnerin von Nürnberg. Mittwoch: Die Kellnerin von Nürnberg. Donnerstag: Die Kellnerin von Nürnberg. Freitag: Die Kellnerin von Nürnberg. Sonnabend: Die Kellnerin von Nürnberg. Sonntag: Der heimliche Schatz. Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag: Die Kellnerin von Nürnberg. Montag: Die Kellnerin von Nürnberg. Dienstag: Die Kellnerin von Nürnberg. Mittwoch: Die Kellnerin von Nürnberg. Donnerstag: Die Kellnerin von Nürnberg. Freitag: Die Kellnerin von Nürnberg. Sonnabend: Die Kellnerin von Nürnberg. Sonntag: Der heimliche Schatz. Theater des Westens. Sonntag: Die Kellnerin von Nürnberg. Montag: Die Kellnerin von Nürnberg. Dienstag: Die Kellnerin von Nürnberg. Mittwoch: Die Kellnerin von Nürnberg. Donnerstag: Die Kellnerin von Nürnberg. Freitag: Die Kellnerin von Nürnberg. Sonnabend: Die Kellnerin von Nürnberg. Sonntag: Der heimliche Schatz.

Vollkoper. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Undine. Abends: Das Strumpfband. Montag: Martha. Dienstag: Das Strumpfband. Mittwoch: Der Kreuzabwurf. Donnerstag: La Traviata. Freitag: Das Strumpfband. Sonnabend: Martha. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Der Hof- und Kammermann. Abends: Das Strumpfband. Montag: Die Jüdin. Anfang 8 1/2 Uhr. Lucien-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die drei Feind. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Neues Operetten-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Kasperle. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Lustspielhaus. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hof- und Kammermann. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Hof-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hof- und Kammermann. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Neues Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hof- und Kammermann. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Casino-Theater. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ein deutsches Frauenherz. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Apollo-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Spezialitäten. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Polka Caprice. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Singspiel-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hof- und Kammermann. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Casino-Theater. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ein deutsches Frauenherz. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Apollo-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Spezialitäten. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Polka Caprice. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Singspiel-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hof- und Kammermann. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Casino-Theater. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ein deutsches Frauenherz. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Apollo-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Spezialitäten. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Polka Caprice. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Singspiel-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hof- und Kammermann. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Casino-Theater. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ein deutsches Frauenherz. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Apollo-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Spezialitäten. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Polka Caprice. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Singspiel-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hof- und Kammermann. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Casino-Theater. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ein deutsches Frauenherz. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Apollo-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Spezialitäten. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Polka Caprice. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Singspiel-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hof- und Kammermann. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Casino-Theater. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ein deutsches Frauenherz. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Apollo-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Spezialitäten. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Polka Caprice. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Singspiel-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hof- und Kammermann. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Casino-Theater. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ein deutsches Frauenherz. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Apollo-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Spezialitäten. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Polka Caprice. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Singspiel-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hof- und Kammermann. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Casino-Theater. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ein deutsches Frauenherz. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Apollo-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Spezialitäten. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Polka Caprice. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Singspiel-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hof- und Kammermann. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Casino-Theater. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ein deutsches Frauenherz. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Apollo-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Spezialitäten. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Polka Caprice. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Singspiel-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hof- und Kammermann. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Casino-Theater. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ein deutsches Frauenherz. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Apollo-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Spezialitäten. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Polka Caprice. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Singspiel-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hof- und Kammermann. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Casino-Theater. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ein deutsches Frauenherz. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Apollo-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Spezialitäten. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Polka Caprice. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Singspiel-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hof- und Kammermann. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Casino-Theater. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ein deutsches Frauenherz. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Apollo-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Spezialitäten. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Polka Caprice. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Singspiel-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hof- und Kammermann. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Casino-Theater. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ein deutsches Frauenherz. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Apollo-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Spezialitäten. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Polka Caprice. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Singspiel-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hof- und Kammermann. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Casino-Theater. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ein deutsches Frauenherz. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Apollo-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Spezialitäten. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Polka Caprice. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Singspiel-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hof- und Kammermann. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Casino-Theater. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ein deutsches Frauenherz. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Apollo-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Spezialitäten. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Polka Caprice. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Singspiel-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hof- und Kammermann. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Casino-Theater. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ein deutsches Frauenherz. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Apollo-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Spezialitäten. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Polka Caprice. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Singspiel-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hof- und Kammermann. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Casino-Theater. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ein deutsches Frauenherz. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Apollo-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Spezialitäten. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Polka Caprice. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Singspiel-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hof- und Kammermann. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Casino-Theater. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ein deutsches Frauenherz. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Apollo-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Spezialitäten. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Polka Caprice. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Singspiel-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hof- und Kammermann. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Casino-Theater. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ein deutsches Frauenherz. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Apollo-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Spezialitäten. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Polka Caprice. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Singspiel-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hof- und Kammermann. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Casino-Theater. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ein deutsches Frauenherz. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Apollo-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Spezialitäten. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Polka Caprice. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Singspiel-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hof- und Kammermann. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Casino-Theater. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ein deutsches Frauenherz. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Apollo-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Spezialitäten. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Polka Caprice. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Singspiel-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hof- und Kammermann. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Casino-Theater. Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ein deutsches Frauenherz. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und Montag: Doppelhochzeit. Anfang 8 Uhr. Apollo-Theater. Sonntagnachmittag 3 1/2 Uhr: Spezialitäten. Abends: Hofnung auf Segen. Montag: Der Kasperle. Dienstag: Die Königin. Mittwoch: Rittertum und Donnerstag: Das Gockel zusammenhängt. Freitag: Hofnung auf Segen. Sonnabend: Der Kasperle. Sonntag: Hofnung auf Segen und

Ziehung 11. u. 12. Mai
 Berliner **Lotterie**
 Arbeitsstätten-
 Gesamtbetrag der Gew. Mark.
50000
 open 2027 Gew. von 5 bis 1000 Mark
30000
 u. ein Hauptgewinn Mark.
20000
 Originallose a 2.— Mark.
 Porto u. Liste 30 Pf. extra,
 empfiehlt und versendet der
 General-Debit
G. Dischlatz & Co.,
 Bankgeschäft,
 Berlin C. 2, Königstr. 34—36.
 Auch zu haben in sämtlichen
 Lotterie- und Zigarrengeschäften.

Gneisenaustraße 10,
S. Grau, billigste u. beste
 Bezugsquelle für
Möbel jeder Art.
 Kassa und Teilzahlung.

Großes Lager
 fertiger
**Herren- und
 Knaben-
 Garderoben**
 Stets reichhaltiges
 Lager
 der neuesten Stoffe.
 Anfertigung nach Maß.

Feste Preise.
Jos. Steinitz
 Berlin O.
 Andreas-Strasse 68
 Ecke Langestraße.
 Gegr. 1873
 Teleph. Amt 7. 2907.

Berufs-Bekleidung.

Möbel
 auf

Kredit
**Wohnungs-
 Einrichtungen**
 Ausstellung einfacher und
 singulärer Schlaf-, Herren-
 und Speisezimmer, Moderne,
 farbige Kücheneinrichtungen
auf Abzahlung
u. gegen Bar.
 Einzelne Möbelstücke
 und Polsterwaren
 b. kleinst. Anzahlung
 ev. ohne Anzahlung.
 Ferner empfehle Teppiche,
 Portieren, Gardinen, Stopp-
 decken, Bilder, Uhren, Gas-
 u. Petroleum-Kronen, Farbige
 Betten, Leib- u. Bettwäsche.
Sport- und Kinderwagen.
Garderobe
 für Herren, Damen
 und Kinder.
 Größte Auswahl. Bill. Preise.
 Neuester Schnitt.
**1 M. Wochen-
 rate 1 M.**
S. Dorn
 Alte Schönhauser Str. 3
 1 Treppe
 Ecke Lindenstraße.

Bleibt Vorbei
B. FEDER

Zentrale: **Brunnenstraße 1** | I. Filiale: **Frankfurter Allee 89** | II. Filiale: **Kottbuser Damm 103**
 am Rosenthaler Tor | Ecke Mögliner Strasse | an der Kottbuser Brücke

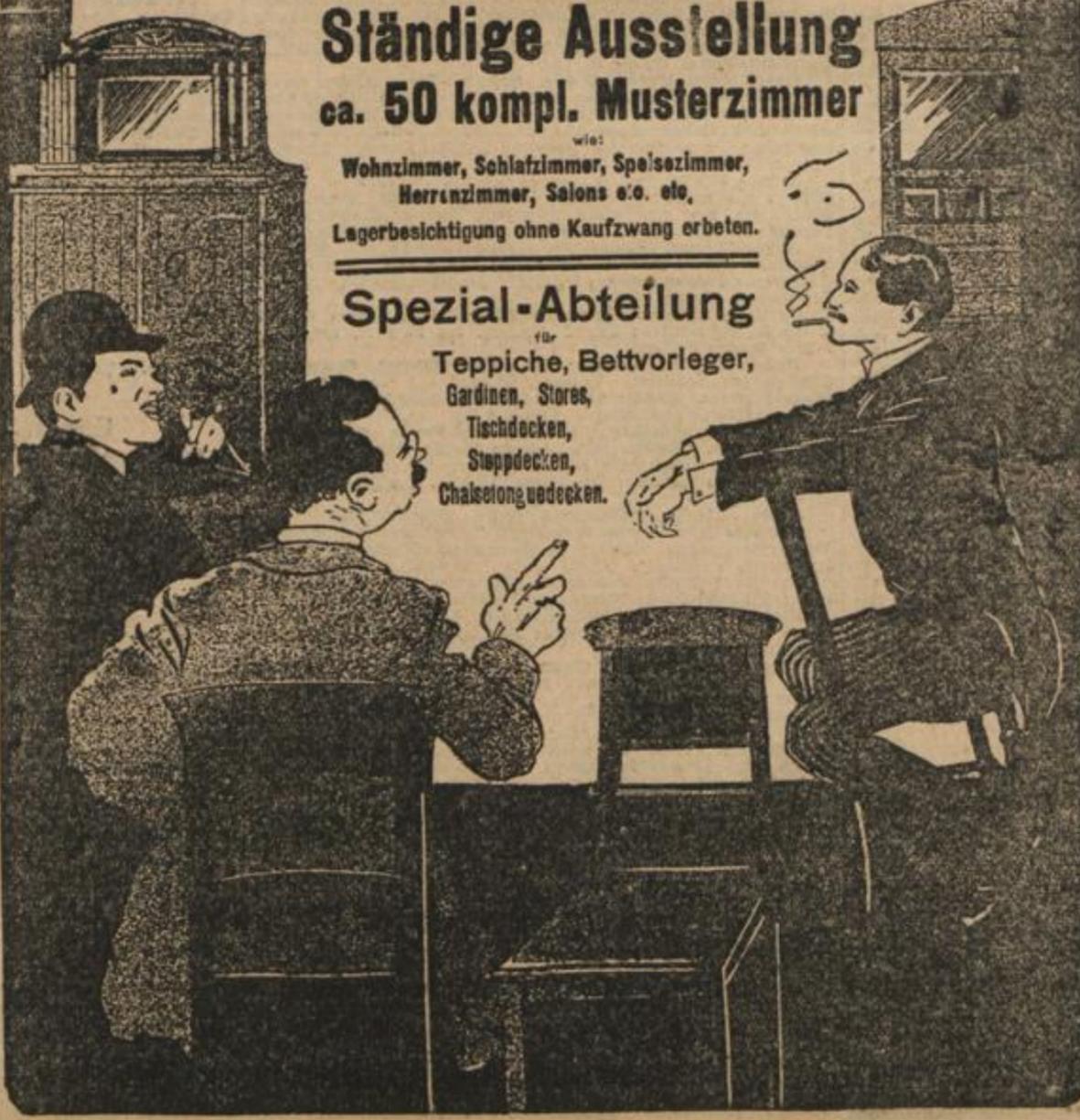
ist Deutschlands
allergrösstes Möbel- u. Waren-Kredithaus

Dort **erhält** **Möbel auf Kredit** mit **kleinster**
 jeder- **man** **An-**
 zahlung

Das **macht** **mir** **niemand** **nach!**

Mit	Mit	Mit
10	30	70
1 Kleiderplaid 1 Bettlatze 1 Spiegel 1 Tisch 2 Stühle 1 Küchenplaid 1 Küchentisch 1 Küchenstuhl	1 Kleider- schrank 1 Wäsche- schrank 1 Spiegelplaid 1 Spiegel 1 Toilette 1 Matratze 2 Stühle 1 Tisch 1 Küchenplaid 1 Küchentisch 1 Küchenstuhl	1 Herrenset 1 Mischel- schrank Ma. schwebende 1 Mischelplaid 1 Spiegelplaid 1 Waschtische 1 Marmorplatte 1 Bettlatze 2 Stühle, 2 weicht. 1 Küchenplaid 2 Küchentische 1 Eimerspind 1 Küchenrahmen
bis 25 Mark Anzahlung	Wochenrate 2 Mk.	bis 50 Mark Anzahlung Wochenrate 3 Mk.
		bis 100 Mark Anzahlung Wochenrate 5 Mk.

Einzelne Möbel u. Polsterwaren
NEU Dauer-Möbel NEU
 sind von unbegrenzter Haltbarkeit, können weder platzen, noch reißen.



Ständige Ausstellung
 ca. 50 kompl. Musterzimmer

Wohnzimmer, Schlafzimmer, Speisezimmer,
 Herrenzimmer, Salons o.ö. etc.
 Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Spezial-Abteilung
 für
 Teppiche, Bettvorleger,
 Gardinen, Stores,
 Tischdecken,
 Stoppdecken,
 Chaiselonguedecken.

Größe Einkaufsvorteile bietet
Teppich - Spezialhaus
Emil Lefèvre
 Berlin S. Seit 1882 **nur**
Oranienstraße 158
Riesen-
Teppich-Lager
 aller Größen und Qualitäten
 Sofa-Größe a 5, 10, 15— 75 M.
 Salon-Größe a 15, 20, 30— 250 M.
 Saal-Größe a 45, 60, 75— 1500 M.
 Portieren, Möbelstoffe, Tischdecken,
 Gardinen, Stepp- u. Tüllbetdecken.
 Klein gemusterte solideste
**Boucle-
 Haargarn-
 Holländer-
 Mourzonk-
 Holzfaser-**
Teppiche!
 letzte Neuheiten.
 für vielbenutzte kalte Räume
 nach Künstlerentwürfen
 Nach auswärts per Nachnahme.
Spezial-Katalog
 650 Abbildungen gratis u. franko.

Adams
 Präzisions-Uhr,
 die zuverlässigste
 Uhr der Welt!
 Reich illustrierte
 Kataloge über Wand- u.
 Taschenuhren, Gold- u.
 Silberwaren, Ketten,
 Ringe u. Brillanten,
 etc. gratis!
 Goldenen Personen
 überall hin. Gefen.
**Monats
 Raten**
 ohne Vorauszahlung
 Vertreter
 gesucht!
otto Jacob,
 sen. &
 Friedenstr. 8
 Berlin 505

En gros detail
**Knaben- und
 Jünglings-Garderobe**
 fertig u. nach Maß
 zu billigsten und realsten in
 der Fabrik
Koppenstr. 85, part.,
 2 Minuten v. Schles. Bahnhof.
Karl Hustädt.

**Billige böhmische
 Bettfedern!**
 10 Pfund: neue
 geschlossene
 M. 8.—, boasero
 M. 10.—, weisse, daunen-
 weiche geschlossene M. 15.—,
 M. 20.—, schneeweiße daunen-
 weiche geschlossene M. 25.—,
 M. 30.—
Fertige gefüllte Betten
 aus rotem Bettkörper, gut
 gefüllt, 1 Oberbett oder
 Unterbett, 160 cm lang, 120
 cm breit, M. 10.—, M. 12.—,
 M. 14.—, M. 18.— u. M. 21.—
 2 Meter lang, 150 cm breit,
 M. 13.—, M. 15.—, St. 18.— und
 M. 21.—, 1 Kopfkissen, 80 cm
 lang, 75 cm breit, M. 3.50,
 M. 4.—, M. 4.50 und M. 5.—
 Versand tollfrei per Nach-
 nahme, von M. 8.— aufwärts
 franko, Umtausch u. Rück-
 nahme nur gegen Porto-
 vergütung gestattet.
Arthur Wollner, Lobes Nr. 106
 bei Pilsen, Böhmen.

Aus Industrie und Handel.

Kali-Espen.

Die Bündler spielen sich bekanntlich gern als Vertreter der Landwirtschaft auf. Daß sie das in Wirklichkeit nicht sind, beweist ihr Verhalten in der Kalifrage.

Submissionskurios.

In dem öffentlichen Submissionstermin auf der königlichen Eisenbahnbetriebsinspektion in Stolp wurden am 26. März betreffend Herstellung einer Bewässerungs- und Kanalisationsanlage auf dem Rangierbahnhofe Stolp Preise gefordert, die zwischen 24 441,25 M. und 5387,45 M. schwanken.

Ein Trost.

Wie in der Generalversammlung der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken mitgeteilt wurde, ist die Gesellschaft gegenwärtig gut beschäftigt, es sei daher wieder ein befriedigendes Resultat zu erhoffen.

Kohlenbörse.

Infolge des rücksichtslossten Vorgehens des Mitteldeutschen Braunkohlenbündels bei Abgabe seiner Lieferbedingungen haben sich die interessierten Händler zu einem „Sühnverbande der Kohlenhändler Mitteldeutschlands“ vereinigt.

Wir laden hierzu alle Interessenten, also kleine, mittlere und Großhändler sowie Werke und Werkvertreter höflichst ein.

Börse abwickelt, so soll versucht werden, in gleicher Weise das Kohlengeschäft, von jetzt an in freiere Bahnen zu lenken, in denen der faire Kohlenhandel zur Geltung kommt.

Auch hier sollen Angebot und Nachfrage geregelt werden. Auch hier soll ein Tummelplatz der Rechte, der Wünsche und der Meinungen, die im Gewerbe vorhanden sind, geschaffen werden.

Einfuhrzölle.

Die ultramontane Presse scheint anders keine Sorgen zu haben als die, unter allen Umständen eine Verbilligung der Lebensmittel zu verhindern. So fählt die „N. Volksz.“ jetzt das dringende Bedürfnis — weil die Angelegenheit wahrscheinlich demnächst im Reichstage wieder mal erörtert werden dürfte — das Ausfuhrzölle zu verteidigen.

Die Kupferproduktion der Welt stellt sich nach den Angaben der Metallhandelsfirma Werten für das Jahr 1909 auf 830 000 Tonnen gegen 754 000 Tonnen im Jahre 1908.

Versammlungen.

Der Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands (Zahlstelle Berlin) hielt am Donnerstag in Voelkers Festsälen in

der Weberstraße eine Generalversammlung ab. Zunächst erfolgte die Wahl der Delegierten zur Konferenz. Gewählt wurden Wendig, Weizenborn, Burger und Herrmann.

Zur Verbands-Generalversammlung lagen aus Mitgliedskreisen eine Anzahl Anträge auf Veränderung des Statuts vor. Prinzipielle Bedeutung hatte der Antrag von dem im Statut aufgeführten Zielen zu streichen: „sowie Durchführung von Tarifverträgen und -Gemeinschaften“.

KLEINE KIDS - CIGARETTE 2 1/2 & 3 1/2 Pfg. Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden. Liebling Seife aller Damen ist die allein echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul, denn diese erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut u. garten blendend schönen Teint.

Hören Sie auf meine Erfahrung! Sie können nur vorwärts kommen, wenn Sie gesund sind. Dazu können Sie selbst sehr viel tun, indem Sie gesund und vernünftig leben. Trinken Sie morgens und nachmittags Kathreiners Malzkaffee! Er hat sich seit 20 Jahren als bestes, aromatisches Hausgetränk für Gesunde und Kranke bewährt.

Sie sparen erstaunlich viel Zeit und Kraft und schonen Ihre Wäsche beim Gebrauch von „Ozonit“ (Prof. Gessler's Patent) das moderne Waschmittel. Ueberall erhältlich.

Mitglieder-Verzeichnis des Verb. d. fr. Gast- u. Schankwirte Deutschlands. Zahlstelle Pankow. Verzeichnis laut Verzeichnis vom 4. März 1910, da im Verzeichnis die Zahlstelle Pankow fehlt.

Die Harnleiden Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von Dr. med. Schaper, BERLIN - Preis 1 Mark. Nie wiederkehrende Gelogeheil! In dem sich rücksichtslos entwickelnden Buch (20 Bf.-Lour). Steintiner Bahn, sind noch nicht. Barmen, hoch, gesund, am Bald gelegen, unübertroffen. Beding., da aus erster Hand, abzugeben. Näh. Neust. Oröll in Buch. Vertr. das. Wigent. Joers, Regensburgerstr. 25a. 15158

Obstbaum- u. Hochwald-Parzellen, direkt an der Chaussee und Bahnhof gelegen, 13376 Nassenheide (Nordbahn) von 300 Mark an inkl. Baum. Ein täglich zu den Jagen ab Steintiner Bahnhof 10.44 und 12.40 dort zu treffen. Jahrgelt 1/2 Stunden. Bekker G. Wolf, Dramenburg, Berliner Str. 52a.

Beinkranke Dr. Strahl's Ambulatorium G.m.b.H. Operationslose Behandlung ohne Berufsberatung Sprechzeit: 10-12 und 3-5 Uhr. Sonntags nur Vorm. Prop. gratis! Berlin N 24. Entenwehstr. 105

Paul Töhs, Schneidermeister. In n. anstän. bittiger Stoffe. Wachtet auf! Worte eines Freundes der Naturheilmed. von Dr. med. Adolf Schlesinger, prakt. Naturarzt und Magnetopaths in Berlin. Kranken zum Trost! Gesund zu bleiben! Eine wahrhaft populäre gehalten, aus der Praxis geschöpfte 74 Seiten starke Streifenschrift, die mit unerschütterlicher Schärfe und Logik, belegt durch zahlreiche Beispiele, zu den Streitfragen des Tages: „Der Säulmediziner“ — hier Ratun hellüberfahren“ Stellung nimmt.

„Schweizerhof“ Meierei und Milch-Kuranstalt liefert Vollmilch u. Kindermilch zu jeder Tageszeit frei Haus zu den üblichen Preisen. Lieferant der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend. Besichtigung der Meierei jeden Sonntag, nachmittags 3 bis 5 Uhr, gestattet.

1000 Mk. bar Preise 500, 500, 200 Mk. für neue braune und schwarze Anzüge. J. Tomporowski, Schneidmeister, Kasse 10 Proz. Rabatt.

Lagerplatz, 850 Quadratmeter groß mit Herdeseil per 1. Juli resp. früher auf mehrere Jahre zu vermieten. Derselbe eignet sich besonders für Brennholzlager. Zu erfragen beim Wirt, Kottbuser Ufer 27.

Kronleuchter-Fabrik. Größte Auswahl. Verkauf zu billigsten Fabrikpreisen a. Private. — Musterbuch — n. Außerhalb franko. Auf Wunsch kulante Zahlungsbedingungen ohne Preisermäßigung.

Siegel & Co., Prinzenstraße 33. Beste Bezugsquelle Auf Teilzahlung. Wochenl. nur 1 Mark Herren- und Damenbrun, Kettan, Wand- und Standuhren, Gramophone, Zithern und alle Musikwaren. Jahre & König, Warschauer Str. 68, Reinickendorfer Str. 101, Göbenstr. 19.

Syphilis-Nachweis in allen frischen u. veralteten zweifelhaften Fällen durch wissenschaftl. Untersuchung sofort; desgl. Harn- (Spez. auf Gonorrhoe-Erregern) u. Sputum-Analysen. Dr. Homeyer & Co., Spezial-Laborat., Friedrichstr. 159, am Kronen- und Robrenstraße, 1. 6724. Vert. Rüdiger, distr. u. tollent. Gedruckt von 8-8 Sonntags von 12-1.

Akkumulatoren für elektrische Kleinbeleuchtung. Kleine Zellen 1.40 M. Jahresproduktion ca. 100 000 Stück. Zünderzellen, Taschenlampen, sämtl. elektr. Artik. Illustr. Listen franko. 211/10 Alfred Luscher, Dresden, 22316.

Eine Mark wöchentliche Teilzahlung elegant. Herren- und Knaben - Garderobe fertig und nach Mass, feinste Verarbeitung. S. Boltuch, Frankfurter Allee 75, 5 Eingang Theater-Strasse. Berlin, Alte Jakobstr. 124. Elektro-Technikum gegr. 1874. Wg. Fabrik. Elektr., Maschinen-, Bau-, Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-, Monteur-Kursus, stantl. inspiert. Neuer Abendkursus. Prospekt kostenfrei.

Magerkeit schwindet durch Haufes Nährpulver „Thalassa“, Preisgekrönt Berlin 1904. In 6 Wochen 24 Pfund ärztl. kontrollierte Zunahme. Gar. unschädlich. Viele Anerk. Karton 2 M. bei Postversand Porto und Nachnahmezusatz extra. H. Haufe, Berlin N., Großenhagenerstr. 70. Depots in folgenden Apotheken: Leipzigstr. 74 (Dönhofsplatz), Kronen-Apothek, Friedrichstr. 100, Potsdamerstr. 29, Köpenickerstraße 119, Bernburgerstr. 3, Frankfurter Allee 74, Rosenthalerstr. 61, Reinickendorferstr. 1. Spandau: Adler-Apothek, Potsdamerstr. 40. East: Pflanz. Elw. Haemog. Lecht. Bam. Neronelch. Coo. Zucker.

Reste Damenroche, schwarz und farbig, Costumes-Stoffe, seiden. Muster. Trous-Stoffe, Seiden-Pingel, Sammet, Seide etc. Confection Paletots, Jacketts, Stambmäntel, Costumes und Costum-robe in großer Auswahl. C. Pelz, Kottbuserstr. 5.

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den
4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.
Landsberger Viertel,
Bezirk 194 b, Teil II.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser Genosse, der Schuh-
macher
Karl Herzog
Wilmstr. 8 - Straße 8
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 4. April, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Kaiserhofes-Straßen-
hofs in Weihensee aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
216/10 Der Vorstand.

Zentralverband der
Schuhmacher Deutschlands.
Zahlstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass der Kollege Schuhmacher
Karl Herzog
am 31. März verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Mon-
tag, nachmittags 3 Uhr, von der
Leichenhalle des Kaiserhofes-
Straßenhofs, Weihensee aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
169/11 Der Vorstand.

Am 31. März d. J., abends
5 1/2 Uhr, verschied nach kurzem,
schwerem Leiden mein lieber
Mann, unser guter Vater, der
Waldwirt
Friedrich Gaule
Gleimstraße 61
im 59. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Berta Gaule geb. Engel,
Martha, Frida, Walter Gaule.
Die Beerdigung findet am
Montag, den 4. April, nachmittags
3 Uhr, von der Leichenhalle des
Weihensee-Straßenhofs, Nordend,
aus statt. 14998

Sozialdemokratischer Wahlverein
des
6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.
Todes-Anzeige.
Am 1. April verstarb unser
Mitglied, der Gastwirt
Friedrich Gaule
Gleimstr. 61.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 4. April, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Kaiserhofes-Straßen-
hofs, Nordend, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
226/12 Der Vorstand.

Verband der freien Gast- und
Schankwirte Deutschlands.
Zahlstelle Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser langjähriger Kollege
Friedrich Gaule
Gleimstr. 61 (Bezirk 2)
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 4. April, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Kaiserhofes-Straßen-
hofs in Nordend aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
74/18 Die Ortsverwaltung.

Verband d. baugewerblichen
Hilfsarbeiter Deutschlands.
Zweigverein Berlin u. Umgegend.
Bezirk Südost.
Todes-Anzeige.
Am Donnerstag, den 31. März,
verstarb nach längerer Krankheit
unser langjähriger, treuer Kollege
Heinrich Engel.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 4. April, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Kaiserhofes-Straßen-
hofs in Nordend aus statt. 29/13
Um rege Beteiligung ersucht
Der Stützvereinsvorstand.

Deutscher
Holzarbeiter-Verband
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser Kollege, der Tischler
Robert Bernhardt
am 31. März verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 4. April, nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichen-
halle des Zentral-Friedhofes in
Friedrichssee aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
81/11 Die Ortsverwaltung.

Zentral-Verband d. Lederarbeiter.
Zahlstelle Berlin I.
Todes-Anzeige.
Am Mittwoch, den 30. April,
verstarb unser langjähriger und
treuer Verbandsmittglied, der
Weiberber
Hermann Kobbelt
aus Neppen.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute,
Sonntag, nachmittags 3 Uhr, von
der Halle des neuen Kaiserhofes-
Straßenhofs, Weihensee, aus statt.
Zahlreiche Beteiligung der
Kollegen ist Pflicht und Ehren-
sache eines jeden.
144/5 Der Vorstand.

Zentral-Verband
der Zimmerer Deutschlands.
Zahlstelle Berlin und Umgegend.
Den Berufsge nossen zur Nach-
richt, dass unser Mitglied
Paul Myhr
am 31. März nach langem,
schwerem Leiden plötzlich ver-
storben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Mon-
tag, den 4. April, nachmittags
5 Uhr, von der Leichenhalle des
Zentral-Friedhofes in Friedrichs-
see aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
254/10 Der Vorstand.

Am 1. April 1910 verstarb
meine liebe Frau, unsere herz-
gute Mutter 49862
Berta Wolf
geb. Niesche
nach kurzem schwerem Leiden im
26. Lebensjahre.
E. Wolf nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am
Montag, nachmittags 4 Uhr, von
der Leichenhalle des Johannes-
Kirchhofes in Weihensee aus statt.

Am 1. April verstarb nach
kurzem, schwerem Leiden meine liebe
Frau, unsere treuherzige Mutter
und Schwiegermutter
Therese Wittig geb. Fabst.
Um stilles Beileid bitten im
Namen der Hinterbliebenen der
trauernde Gatte 15126
Theodor Wittig,
Koloniestr. 15.
Die Beerdigung findet Montag,
den 4. April, nachmittags 4 Uhr,
von der Halle des neuen Kaiser-
hofes-Straßenhofs, Weihensee, aus statt.

Dauftagung.
Für die mir allerorts so reich ent-
gegenbrachte Teilnahme sowie für die
zahlreiche Beteiligung und die vielen
Kranzspenden bei der Beerdigung
meiner unvergesslichen Frau sage ich
allen Freunden, Bekannten, Genossen
und Kollegen meinen tiefgefühlten
Dank.
Karl Moder,
15135 Berlin, Koloniestr. 88.

Dauftagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme und die zahlreichen Kranz-
spenden bei der Beerdigung meines
lieben, unvergesslichen Mannes
Karl Marzeller
sage ich allen Verwandten, Freunden
und Bekannten, der Ordnerstaffel der
freien Volkshilfe, dem Gesangs-
verein Kaiserlicher Männerchor, lei-
terem auch für den Gehalt am
Grabe sowie Herrn Krawinkel für die
trefflichen Worte am Grabe meinen
innigsten Dank. 49852
Wwe. Auguste Marzeller.

Dauftagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme und die zahlreichen Kranz-
spenden bei der Beerdigung meines
lieben Mannes, unseres guten Vaters
und Großvaters
Wilhelm Nelte
sage ich allen Verwandten, Freunden
und Parteigenossen sowie den Kollegen
des Bauhilfsvereins, Bauvereins und
dem Sparverein zu Klerksdorf meinen
aufrichtigen Dank.
Frau Luise Nelte
nebst Kindern.

Dr. Simmel
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, Moritzplatz,
10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 9-4

Westmanns Trauermagazin
Extra-Abteilung
I. Gesch.: Berlin W., Mohren-
straße 37a (2. Haus von der
Jerusalemstraße).
II. Gesch.: Berlin NO., Große
Frankfurter Str. 115 (2. Haus
von der Andreasstraße).
Sehr gr. Ausw. fort. Kleider,
Hüte, Handschuhe, Schlei-
er etc. v. einfachsten bis zum
hocheleganten Genre zu äußerst
niedrigen Preisen.
Sonder-Abteilung:
Maßanfertigung in
10 bis 12 Stunden.

Kein Lockangebot!
Montag, 4. April, Dienstag, 5. April
sollen bei
Westmann Mohrenstr. 37 a
an den Kolonnaden
Grosse Frankfurter Str. 115
nahe Andreas-Strasse
die Vor-Reisemustern, Copien, Originalmodellen und
sowie in Reisekostümen, Paletots, etc. etc. etc.
Eleg. Kostüme v. 14 1/2 bis 90 M. Weiss Paletots v. 13 1/2 bis 40 M.
regulär 27 bis 130 regulär 28 bis 65
Schwarze Tuchpaletots anschliessend von 16 1/2 bis 80 M.
100 cm lang regulär 29 bis 150 M.
Französ. Kleider v. 15 bis 75 M. Engl. Paletots v. 5 bis 35 M.
regulär 27 bis 130 regulär 12 bis 65
Ferner Jacketts, Röcke, Blusen, Kimonos,
Beduinen, und Backfisch-Konfektion
in Hunderten verschiedener Fassons abgegeben werden!
Die Preise sind bis auf das Aeusserste ermässigt!
Modelle von M. 20 bis M. 300
(Ges. gesch.) Trauer-Westmann Extra-
Abteilung
für Trauerkleider, Hüte, Schleier, Handschuhe etc.
Gratis bei Einkauf Stoff 2 1/2 zu einem Rock!
Sonntag geöffnet von 9-10, 12-2 Uhr.



Heinrich Franck
Tel.: Amt III 4352. Brunnenstraße 185. 8-7 Uhr geöffnet.
Helles Deckblatt
Nr. 1505 Banjoemas, Vollblatt, zweite Länge,
hell und reinfarbig, feinste Quali-
tät, hart und breitblättrig, riesig
deckfähig, schneeweisser Brand. 2.80 Mk.
Zusendung in Berlin kostenfrei und schnellstens.
Besichtigen Sie bitte im eigenen Interesse
meine anerkannt große Auswahl.

Damen sparen Geld!
Nach beendeter
Engros-Saison "Einzelverkauf"
1 Posten hochal. Kostüme auf Seide kurze
früher 40.- bis 60.- 70.- 80.- 90.- 110 M
jetzt 24.- 34.- 44.- 54.- 64.- 74.- 84 M.
1 Posten Russenblusen-Kostüme 18-30 M.
blau u. schwarz-waiss kariert
Anschliessende Tuch-Paletots in all. 12-30 M.
1 Posten farbige Paletots blau 6-25 M.
Aparthe Kimonos u. Bast-Mantel 15-30 M.
Frauenpaletots mit eleganten 10-30 M.
Stickereien
Spezial-: Extrawellen für starke Damen.
Weisse u. farbige Goll Paletots 7-10 M.
Backfisch-Kinder- u. Kleider Paletots 3-10 M.
Staubmäntel, Regenmäntel - 5-25 M.
Max Mosewitz, Berlin C, 59, eine Treppe,
Landsberger Str. 59, am Alexanderpl.
Achtung Sie in Ihrem eigenen Interesse auf die Hausnummer.

Stoff-Reste
ausreichend für komplette Herren-Anzüge, Hosen, Paletots, Damen-
Kostüme, Kleider, Röcke, Loden-Pelerinen etc., die sich bei uns in
Massen anhäufen, verkaufen wir bedeutend unter Preis!
Meter Mk. 1.-, 2.-, 3.-, 4.-, 5.-,
Tuchfabrik-Lager Koch & Seeland
Rosstraße 2. - Sonntags geöffnet.

Reinigt Euer Blut im Frühjahr!
Die meisten Krankheiten haben ihren Ursprung im unreinen
Blute, deshalb reinigt man sein Blut mit
Reichel's Wacholder-Extrakt „Medico“
das vollkommenste und wirksamste Blutreinigungsmittel
zur Auffrischung des Blutes und der Galle. Er wirkt, die
Natur unterstützend und den Stoffwechsel mächtig anregend, nach
allen Richtungen hin und auf alle Teile des Körpers in milder,
nur wohltätiger Weise ein und ist gleichsam
ein Filter für den ganzen inneren Menschen.
Niemals löse, garantiert echt und unerschöpflich nur in Flaschen
mit Marke „Medico“ & M. 0,75, 1,50 und 2,50 zu be-
ziehen durch
Berlin 43, F. Winkler
Otto Reichel, Glendahlstr. 4. IV 4751, 4752, 4753.
Wo in den Drogerien u. Apotheken nicht erhältlich, hier frei Haus.
Man verlange aber ausdrücklich Marke „Medico“ und nehme keinesfalls
andere Fassungen.

Möbel-Fabrik R. Balau
gegr. 1889. Brunnenstr. 22 a. d. Invaliden-gegr.
1889. strasse : : : 1889.
Komplette Wohnungs-Einrichtungen
sowie Einzelmöbel stehen in meinem
sechs Etagen hohen Fabrikgebäude ohne
jeden Kaufzwang zur Besichtigung bereit
= Ständiges Lager =
von ca. 50 kompletten Einrichtungen.
Reelle Arbeit!
15 Jahre Garantie! Teilzahlung gestattet!
Einrichtungen
von Mk. 300, 400, 500-6000

W. Hermann Müller,
Berlin, Magazinstr. 14.
Gefüllte Java-Einlage
a Pfd. R. 1.15 verzollt,
fertig zum Geraden.
Gefüllte Brasil-Einlage
a Pfd. R. 1.20 verzollt, gute
Qualität.

Rancher bevorzugen
J U M A
Cigaretten
EKZ 73143

„Zari“
2 Pfg. per Stück.

Zurückgekehrt
Dr. Zadek.
Dresdenerstr. 109. Tel. IV. 3630.

Humboldt-Akademie
Volkshochschule.
Im 2. Quartal d. J. vor-
anstaltet die Akademie
137
gemeinverständliche Vorträge
aus allen Gebieten
des Wissens, Unterrichtskurse
in klassischen und modernen
Sprachen usw.
Das Quartal beginnt
Freitag, den 8. April
in den im Programm ersichtlichen
Lehrstätten.
Hörerkarten und ausführliche
Vorlesungsverzeichnisse
(diese für 10 Pf.)
sind in folgenden Verkaufsstellen
zu haben: Invalidendank,
U. d. Linden 24; E. Haase, Pots-
damer Straße 116 a; Geisler,
Mohrenstr. 62; Kaufhaus des
Westens, Wittenbergplatz; S.
Hahn, Prinzenstr. 54; Fröhlich,
Landsberger Straße 32; Sicker,
Gipsstr. 18; Förster & Mewis,
Kantstr. 14; C. Ulrich & Co.,
Charlottenbg., Berliner Str. 76.
Sonstige Ankünfte im Haupt-
bureau, Potsdamer Straße 127c,
in der Bureauzeit von 1-3
32. Studienjahr.

Orts-Krankenkasse
zu
Reinickendorf.
Bekanntmachung.
Aus der Zahl der Vertreter der
Krankenkassenmitglieder in der Gene-
ralversammlung sind durch Aufzählen
der die Mitgliedschaft begründeten
Beschäftigung 55 Vertreter aus der
Zahl der Arbeitnehmer und 10 Ver-
treter aus der Zahl der Arbeitgeber
ausgeschieden und haben für diese
nach der Bestimmung im § 51a des
Reichsgesetzes Ersatzwahlen stattzu-
finden.
Es sind zu wählen:
A. Von den Arbeitnehmern:
für Abteilung Vertreter
I. Fabrikbetriebe 33
II. Baubetriebe 5
IV. Transportgewerbe 2
V. Handelsgewerbe 1
VI. Alle Handwerke 4
VII. Sonstige Betriebe des
stehenden Gewerbes 3
X. Die in Kommunalbe-
trieben und im Kommu-
naldienst beschäftig-
ten Personen 8
XII. Freiwillige Mitglieder 4
Zusammen 55
B. Von den Arbeitgebern:
10 Vertreter.
Für Vornahme dieser Wahlen ist
zuletzt Vorstandbeschluss Wahl-
termin im Sadowischen Restaurant,
Reichenstr. 124, auf
Montag, den 18. April 1910,
abends von 5-8 Uhr: Abteilung I,
Fabrikbetriebe.
Dienstag, den 19. April 1910,
abends von 6-8 Uhr: Abteilung
Baubetriebe, Transportgewerbe,
Handelsgewerbe, alle Handwerke,
sonstige Betriebe des stehenden
Gewerbes, die in Kommunal-
betrieben und im Kommunal-
dienst beschäftigten Personen und frei-
willige Mitglieder.
Mittwoch, den 20. April 1910,
abends von 8-9 Uhr: Wahl von
10 Vertretern aus der Zahl der
Arbeitgeber.
Zu diesen angelegten Wahlterminen
werden die wahlberechtigten Kassen-
mitglieder sowie Arbeitgeber der oben
genannten Abteilungen mit dem Er-
suchen um recht zahlreiches und
pünktliches Erscheinen hierdurch ein-
geladen.
Wahlberechtigt und wählbar sind
nur solche Personen, die das
21. Lebensjahr überschritten haben
und sich im Besitze der bürgerlichen
Ehrenrechte befinden.
Die Arbeitgeber sind berechtigt, zu
Mitgliedern aus der Zahl der Arbeit-
nehmer bestehenden Generalversammlungen
und des Vorstandes, Geschäftsführer oder
Betriebsbeamte der zu Beiträgen
verpflichteten Arbeitgeber zu wählen.
Eine Vertretung der gewählten
Mitglieder der Generalversammlungen
oder des Vorstandes findet
nicht statt.
Sollte die genügende Anzahl von
Vertretern aus der Zahl der Arbeit-
nehmer nicht gewählt werden, so muß
angewandert werden, daß die Wahl
verweigert wird, worauf gemäß § 51a
Abs. 3 des Reichsgesetzes die Ge-
nennung der noch fehlenden Vertreter
durch die Aufsichtsbehörde erfolgen
muß.
Wird die Wahl von den Arbeit-
gebern verweigert, so tritt deren Ver-
tretung in der Generalversammlung
für die betreffende Wahlzeit.
Die wählenden Kassenmitglieder
haben zu ihrer Legitimation die
Kassenbücher mitzubringen.
Reinickendorf, den 5. April 1910.
Der Vorstand der Orts-Krankenkasse
zu Reinickendorf. 272/19

**Garten-
städte:**
□ R. 20 M. an
in Bieddorf, Stadtbahn.
□ R. 15 M. an
Zeegfeld, am Bahnhof
□ R. 15 M. an
Bahnh. Sadowa, Bied-
dorf, Kaulsdorf, Süd.
□ R. 12 M. an
Kaulsdorf, am Bahnhof.
□ R. 4 M. an
in Peterdöhlen, Ostbahn.
Kleinste Anzahlung,
Bequemste Abzahlung.
Verkaufsstellen an
den Bahnhöfen.
Nieschalke & Nitsche
BERLIN,
Rene Königstraße 16.
Tele VII 6374.

Verleih-Institut:
Friedrichstr. 115/11, a. Grabg.
-Ter. Geg. Brau, Gehweg
1,50, Hofe 1,00, Seite 508 Pf.

